

# Schweizerische Nationalbank

1932





**Fünfundzwanzigster Geschäftsbericht**

**der**

**SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK**

**1932**

Bern, den 14. Februar 1933.

**An die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 1933 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1932 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem nunmehr die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 11. Februar 1933 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 13. Februar 1933 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 50 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

**Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,**

Der Präsident des Bankrates:

**Alfred Sarasin.**

Ein Mitglied des Direktoriums:

**Schnyder.**

# Bericht des Direktoriums

über die

## Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1932.

---

### I. Allgemeines.

#### I. Bankgesetzgebung, Organisation, Organe der Bank, Personelles.

Bankgesetzgebung und äussere Organisation der Bank haben im Berichtsjahr keine Änderung erfahren.

In der Zusammensetzung der Bankbehörden sind im Jahre 1932 verhältnismässig zahlreiche Wechsel eingetreten.

Der Bankrat hat den Verlust von drei langjährigen Mitgliedern zu beklagen. Im Februar starb als Opfer eines Unfalles Herr W. Stauffacher, Mitglied der Direktion der Chemischen Fabrik vormals Sandoz, Basel. Aus Gesundheitsrücksichten erklärten ihren Rücktritt die Herren Dr. O. von Waldkirch, vormaliger Präsident des Verwaltungsrates der Eidgenössischen Bank A.-G., Zürich, und M. Schmidt, alt Regierungsrat, Aarau. Sowohl Herr Stauffacher wie auch Herr Dr. von Waldkirch zählten zu den Senioren des Rates, dem sie seit der Gründung der Bank angehörten; seit 1925 stellte Herr Dr. von Waldkirch seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen ausserdem als Ersatzmann des Bankausschusses in den Dienst der Bank. Herr Schmidt war während nahezu zwei Jahrzehnten Mitglied des Bankrates, in den ihn im Jahre 1913 die Generalversammlung der Aktionäre abordnete.

Auch bei den Lokalkomitees sind mehrere Lücken entstanden. Im Januar erklärte Herr F. F. Kursner seinen Rücktritt aus dem Lokalkomitee Genf, dem er seit Eröffnung der Zweiganstalt angehörte. Im April starb Herr A. Manuel, seit 1912 Mitglied und seit 1924 Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne. Anfangs Juli entschlief Herr H. Kindler, Mitglied des Lokalkomitees Bern seit 1924. Im gleichen Monat hatte das Lokalkomitee Zürich den Tod seines Vorsitzenden, Herrn E. Scheller-Erni, Zürich, zu beklagen. Herr Scheller-Erni war während mehr als 20 Jahren Mitglied des Komitees und versah seit 1926 die Funktionen des stellvertretenden Vorsitzenden; seit 1927 war er Vorsitzender des Komitees. Im August verlor

das Lokalkomitee St. Gallen sein langjähriges Mitglied, Herrn Th. Brunnschweiler, St. Gallen, der dem Komitee seit 1918 als Mitglied, von 1920 hinweg als Stellvertreter des Vorsitzenden angehört hatte.

Die Bank wird den Verblichenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Den durch Rücktritt aus den Bankbehörden ausgeschiedenen Herren seien auch an dieser Stelle die Dienste, die sie in langen Jahren der Bank geleistet haben, gebührend verdankt.

Für die im Bankrat frei gewordenen Mandate wurden folgende Ergänzungswahlen vorgenommen. Der Bundesrat wählte an Stelle der Herren Moriaud, Stauffacher und Dr. von Waldkirch die Herren A. Picot, Staatsrat des Kantons Genf, Genf, C. Kœchlin-Vischer, Präsident der Basler Handelskammer, Basel, und R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich. Von der Generalversammlung der Aktionäre vom 12. März wurden in Ersetzung der Herren L. Badan und M. Schmidt in den Bankrat gewählt die Herren Charles Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf, und Ernst Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.

An Stelle des Herrn Dr. von Waldkirch ordnete der Bankrat in den Bankausschuss als Ersatzmann ab: Herrn Ständerat Dr. J. Baumann, Präsident der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.

Zur Ergänzung der Lokalkomitees nahm der Bankrat die erforderlichen Ersatzwahlen vor. Er wählte:

in das Lokalkomitee Bern: Herrn Paul E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel,

in das Lokalkomitee Genf: Herrn Louis Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf,

in das Lokalkomitee Lausanne: Herrn Prof. August Dommer, Ingenieur, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne,

in das Lokalkomitee St. Gallen: Herrn Hans Mettler-Weber, in Firma Mettler & Co., St. Gallen,

in das Lokalkomitee Zürich: Herrn Georg Reinhart, in Firma Gebrüder Volkart, Winterthur.

Der Bankausschuss seinerseits nahm folgende Ernennungen vor: er bezeichnete als Stellvertreter des Vorsitzenden beim Lokalkomitee Genf: Herrn Jean Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, beim Lokalkomitee Lausanne: Herrn H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, beim Lokalkomitee St. Gallen: Herrn O. Diethelm-Ruth, in Firma Schuster & Co., St. Gallen. Als Vorsitzender des Lokalkomitees Zürich wurde ernannt Herr A. Streuli-Keller, in Firma A. Streuli & Co., Zürich, als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 12. März bestätigte die bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission für eine neue einjährige Amtsdauer.

Aus dem Direktionskörper der Bank ist auf Ende September der Dienstälteste der Direktoren, Herr G. Gafner, Direktor des Sitzes Bern, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er hatte der Bank seit ihrem Bestehen, zuerst als Subdirektor, dann als Direktor der Zweiganstalt Bern, und seit dem Jahre 1919 als Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements seine wertvollen Dienste zur Verfügung gestellt. Die Bank wird sich der langjährigen treuen Dienste des Herrn Direktor Gafner dankbar erinnern.

Der Personalbestand der Bank hat infolge der Angliederung einer neuen Abteilung für das Devisenclearing im Berichtsjahr um 36 Beamte und Angestellte zugenommen und beläuft sich am Jahresende auf 396 Personen. In dieser Zahl sind inbegriffen die dem Devisenclearing zugewiesenen 19 eigenen Beamten sowie 32 vorübergehend nur für die Zwecke dieser Abteilung angestellte Personen. Die Besoldungen dieses Personals werden vom Bunde vergütet, sodass die Besoldungsauslagen der Bank im Berichtsjahr trotz der mit 1. Januar 1932 eingetretenen Gehaltserhöhungen und der ausgerichteten Dienstaltersgeschenke eine Verminderung erfahren haben.

Angesichts der rückläufigen Bewegung der Geschäftserträge strebt die Bankleitung durch Reorganisationsmassnahmen eine Verminderung der Unkosten an. Bereits ist durch eine Revision der einschlägigen Reglemente vermehrte Bewegungsfreiheit für die Organisation der einzelnen Bankstellen geschaffen worden, um eine bessere Anpassung des Geschäftsbetriebes an den jeweiligen Geschäftsumfang zu ermöglichen und so zu einer rationelleren Arbeitsverteilung zu gelangen. Die Entscheidung über die Frage der Durchführung eines Gehaltsabbaus beim Personal der Bank wurde im Einvernehmen mit Bankausschuss und Bankrat auf einen spätern Zeitpunkt verschoben. Immerhin sind von der Bank, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Besoldungserhöhungen mehr gewährt worden. Ferner wurde an die Erneuerung des Dienstverhältnisses der ständigen Beamten und Angestellten für ein weiteres Jahr die Bedingung geknüpft, dass die Bank das Recht haben soll, im Laufe des Jahres 1933 nach vorausgegangener dreimonatiger Voranzeige eine allgemeine Herabsetzung der Besoldungen durchzuführen.

Im Berichtsjahr konnte die Bank ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern. Es geschah dies zunächst in einem am 25. Juni in Bern abgehaltenen offiziellen Festakt, an dem ausser den Mitgliedern der Bankbehörden Abordnungen der Bundesversammlung, des Bundesrates, der Bundesverwaltungen, der Stadtgemeinden Bern und Zürich, der schweizerischen Banken- und übrigen Wirtschaftsverbände und der Hochschulen teilnahmen. Auf diesen Anlass hin gab die Bank eine im Auftrage des Direktoriums vom Generalsekretär der Bank, Herrn Hermann Schneebeili, verfasste Denkschrift: «Die Schweizerische Nationalbank 1907—1932» heraus. Das Personal feierte das Ereignis eine Woche später durch einen gemeinsamen Ausflug mit der Bankleitung. Ferner nahm der Bankausschuss auf Antrag des Direktoriums das Jubiläum zum Anlass einer Ergänzung der Gehaltsordnung der Beamten und Angestellten. Sie erlaubt, Beamten und Angestellten, die 25 Dienstjahre bei der Bank verbracht haben, nach Ermessen der Wahlbehörde ein Dienstaltersgeschenk im Betrage einer Monatsbesoldung zu verabfolgen.

## 2. Wirtschaftliches und Finanzielles.

Sinkende Rohstoffpreise, schrumpfende Umsätze im zwischenstaatlichen Warenverkehr, nach kurzem Anstieg rasch abfallende Börsenkurse, wachsende Zollmauern, Einfuhrverbote, Einfuhrkontingente und Währungsschwierigkeiten aller Art sind die deutlichsten Kennzeichen der Weltwirtschaftslage in der ersten Jahreshälfte 1932. Die Krise verschärfte sich und zog schliesslich nahezu alle Länder in ihren Bann. Erst in den Sommermonaten ergaben sich Anzeichen dafür, dass ein Wendepunkt erreicht war. Die Warenpreise und Börsenkurse schlugen vorübergehend steigende Richtung ein. Sofort zeigte sich auch wieder mehr Vertrauen und die allgemeine Weltwirtschaftslage fand nach und nach eine günstigere Beurteilung. Die Erholungsanzeichen waren zwar noch wenig zahlreich. Die Rückschläge an den Waren- und Wertpapierbörsen blieben nicht aus und neue Hemmungen stellten sich ein. Die Feindseligkeiten im fernen Osten, die politische Zersplitterung und die wiederholten Wahlen in Deutschland, immer neue Schwierigkeiten für eine Lösung der Abrüstungsfrage und die Zahlungsunfähigkeit einer Reihe von Staaten haben den Wiederaufbau der Weltwirtschaft erschwert. Unter den Hindernissen steht das Problem der internationalen Verschuldung im Vordergrund. Solange die ungeheuren Zahlungsverpflichtungen auf vielen Schuldnerstaaten lasten, sind die Währungen fortwährenden Erschütterungen ausgesetzt, so dass der ins Stocken geratene Kapital- und Warenverkehr nicht recht in Gang kommen kann. So schloss das Jahr 1932 ohne Besserung; doch hat es den Anschein, als sei der Konjunkturabstieg zum Stillstand gelangt.

Das Jahr 1932 war reich an internationalen Konferenzen, welche die Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Ziele hatten. In Lausanne wurde im Juli das Reparationsproblem im Sinne weitgehender Entlastung Deutschlands neu geregelt. Eine Neuordnung der Reparationslasten der Oststaaten ist jedoch nicht unternommen worden. Die Genehmigung des Lausanner Abkommens ist von den Reparationsgläubigern davon abhängig gemacht worden, dass sie ihrerseits mit den Vereinigten Staaten eine befriedigende Regelung der Kriegsschulden erreichen. Da sich innert nützlicher Frist eine Verständigung nicht erzielen liess und auch die Verlängerung des Hoovermoratoriums nicht möglich war, traten die Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten in Rechtskraft; sie wurden aber bei Fälligkeit (15. Dezember 1932) nicht von allen Staaten erfüllt. Im September tagte in Stresa die auf Grund der Lausanner Vereinbarung eingesetzte Kommission, die Mittel und Wege zur Linderung der finanziellen und wirtschaftlichen Not der mittel- und osteuropäischen Staaten zu prüfen hatte. Die aufgestellten Richtlinien, die für die praktische Behandlung des internationalen Schuldenproblems von grosser Bedeutung sein werden, sind der Kommission zur Vorbereitung der für das Jahr 1933 vorgesehenen Weltwirtschaftskonferenz überwiesen worden. Diese Kommission hielt ihre erste Beratung im November in Genf ab; sie hat in der Hauptsache die



Richtlinien von Stresa unter Erweiterung und Vertiefung der dort gemachten Vorschläge als Grundlage der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht genommen.

Die Verbundenheit zwischen Währung, Kapitalverkehr und Wirtschaft führte dazu, dass in allen Konferenzen darüber verhandelt wurde, ob die Lösung auf dem Gebiete der Wirtschaft oder der Währung vorangehen müsse, bis schliesslich die Erkenntnis durchdrang, dass nur durch einen gleichzeitigen Abbau der Einschränkungen im Waren- und Kapitalverkehr nach und nach eine Besserung herbeigeführt werden könne. Seit dem Ausbruch der Vertrauenskrisen in Österreich und Deutschland im Sommer 1931, besonders aber seit der Abkehr Englands von der Goldwährung im September des gleichen Jahres, und in der Folge derjenigen Länder, deren Währung an das Pfund angelehnt war, ist der internationale Zahlungsausgleich den mannigfachsten Störungen und Schwierigkeiten unterworfen. Nicht weniger als 20 Länder haben die Goldwährung aufgegeben oder die Ausfuhr von Gold verboten und damit ihre Valuta der festen Bewertung entzogen. In 27 Ländern ist die Ausfuhr von Devisen untersagt oder unter Kontrolle gestellt. 17 Länder haben die Wareneinfuhr eingeschränkt oder Vorschriften unterworfen. 9 Länder haben ein Moratorium für die auswärtigen öffentlichen Schulden und 5 ein solches für die auswärtigen Handelsschulden erlassen; dabei beschlagen diese Moratorien zum Teil die Zahlungspflicht als solche, zum Teil die blosser Überweisung.

Trotz dieses schweren Einbruchs in den internationalen Verkehr gelangte die Einsicht immer mehr zur Geltung, dass die Goldwährung das beste Währungssystem ist. Zu diesem Ergebnis leiteten Erörterungen, die von den verschiedensten Stellen unabhängig voneinander geführt wurden. So ist die Golddelegation des Finanzkomitees des Völkerbundes nach ihrem Schlussbericht von den praktischen Schwierigkeiten und Gefahren überzeugt, die ein Manipulieren der Währungen ohne gemeinsame internationale Grundlage in sich birgt. Zur Erleichterung des freien internationalen Verkehrs müsse der nämliche Standard von allen Staaten angenommen werden. Die Mehrheit der Delegation fordert ausdrücklich die Rückkehr zur Goldwährung. Die Golddelegation erachtet eine mögliche Verhinderung von stärkeren Kaufkraftschwankungen durch das Mittel der Währungspolitik als wünschbar; sie hält aber dafür, dass nicht alle Schwankungen des allgemeinen Preisniveaus vermieden werden können. Auch der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist in seiner Juli-Sitzung zum Schlusse gekommen, dass die Goldwährung die freie Bewegung des Welthandels am besten gewährleistet und daher beibehalten oder wiederhergestellt werden sollte. Die Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz tritt ebenfalls für die Wiederherstellung des Goldstandards ein, wobei sie eine gewisse Herabsetzung der minimalen Metalldeckung der Notenausgabe empfiehlt. In Genf prüften im Oktober Sachverständige die Errichtung eines Fonds für die Währungsstabilisierung, wie ihn die Konferenz von Stresa in Aussicht genommen hatte. Dabei ist von dieser Kommission mit Nachdruck betont worden, dass dieser Fonds nicht der Wiederherstellung von nicht mehr auf dem Golde ruhenden Währungen, sondern allein bereits sanierten Währungen als Rückhalt dienen solle.

Wird den Ursachen nachgegangen, die zur Abkehr vieler Staaten von der Goldwährung führten, so werden auch die Voraussetzungen erkennbar, unter denen der Goldstandard wieder eingeführt und aufrecht erhalten werden kann. Zunächst muss die wirtschaftliche und finanzielle Lage der einzelnen Länder eine Gesundung erfahren. Erst dann, wenn das Gleichgewicht im Finanzhaushalt hergestellt und wieder ein normaler internationaler Güter- und Kapitalaustausch eingetreten ist, kann das Gold als Ausgleichsmittel der Zahlungsbilanz seine Aufgabe von neuem erfüllen. Das Gold soll nur dem Spitzenausgleich der Zahlungsbilanz dienen. Die hauptsächlichsten Ausgleichsposten sind der Waren- und Kapitalverkehr und die gegenseitigen Dienstleistungen. Vorläufig sind die Störungen noch so stark, dass das Gold nicht nur diese Spitzenfunktion versieht, sondern zum Teil für internationale Kapitalzahlungen schlechthin verwendet wird. Darin liegt die Hauptursache der ungleichen Verteilung des Goldes, die erst mit der weltwirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung verschwinden wird. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich betrachtet es nach ihrer eigenen Erklärung vom 11. Juli 1932 als ihre Aufgabe, auf dem Gebiete der Goldverteilung eine ausgleichende Tätigkeit auszuüben, und zwar durch eine bessere internationale Kreditverteilung und durch Schaffung eines Goldclearings. Dieser Aufgabe hat sie bis zum Ausbruch der Vertrauenskrise in Österreich und Deutschland, in der Mitte des Vorjahres, nachgelebt; sie wahrt aber auch noch heute diese Interessen und sucht, den Ländern die Rückkehr zur Goldwährung zu erleichtern. Sie stellt sich auf den Standpunkt, dass es, um eine Gesundung zu erreichen, nicht genüge, die Goldreserven der Notenbanken zu kontrollieren. Die internationale Zusammenarbeit müsse sich auf die gesamte Finanzwirtschaft ausdehnen. Sie werde aber erst möglich sein, wenn auf politischem Gebiete eine weitgehende Verständigung erreicht und die Haupthindernisse der Rüstungs- und Kriegsschuldenfrage beseitigt seien.

Die schweizerische Volkswirtschaft stand im ersten Halbjahr 1932 im Zeichen der Krisenverscharfung. In den Sommermonaten begannen sich einige Schatten zu lichten, wodurch Hoffnungen auf einen Wiederanstieg der Konjunktur erweckt wurden. Die Ausfuhr, die als Folge der verminderten Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit der Aussenmarkte bis zum Juni immer tiefer sank, ist in der zweiten Jahreshälfte langsam wieder angestiegen. Im ganzen Jahr 1932 erreichte die Ausfuhr mit einer Wertsumme von 801 Millionen Franken knapp drei Fünftel der Ausfuhr des Vorjahres und kaum zwei Fünftel der Exportsumme von 1928, dem Jahr mit der höchsten Ausfuhr seit der Nachkriegskrise der Jahre 1920/1922. Die Einfuhrbeschränkungen der Schweiz, der geringere Rohstoffbedarf und die tieferen Preise bewirkten gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme der Einfuhrwertsumme um annähernd ein Viertel auf 1 763 Millionen Franken. Gleichwohl hat der Einfuhrüberschuss von 962 Millionen denjenigen der beiden vorangegangenen Jahre überschritten. Gegenüber den Industrieländern hat sich der Passivsaldo vergrosert und gegenüber denjenigen Agrarlandern, mit denen unsere Handelsbilanz aktiv war, hat sich der berschuss meistens verringert oder sogar in einen

Passivsaldo umgewandelt. Die Schweiz ist ein an Rohstoffen armes Land. Die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, die Bevölkerung zu ernähren. Bei dieser Wirtschaftsstruktur muss die Handelsbilanz passiv bleiben, womit sich die besondere Sorge für den Ausgleich der Zahlungsbilanz ergibt.

Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen, die in den Sommermonaten eine — zum Teil allerdings nur saisonbedingte — Rückbildung aufwies, hat im letzten Vierteljahr stärker zugenommen als in den Vorjahren. Am Jahresende wurden rund 82 000 Stellensuchende und über 55 000 teilweise Arbeitslose festgestellt. Es ist ein schwacher Trost, dass die Arbeitslosigkeit noch nicht den Umfang wie in der Krise der Nachkriegszeit angenommen hat und auch im Vergleich zu den Verhältnissen im Ausland ein günstigeres Bild zeigt. Durch die Beschränkung der Einwanderung Berufstätiger, die Überleitung von Industriearbeitern in die Landwirtschaft, die Umschulung von Arbeitern in andere Erwerbszweige und schliesslich durch Notstandsarbeiten wurde versucht, die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit und in zielbewussterer Weise als während der letzten Krise einzudämmen. Die Zahl der in den ersten drei Quartalen 1932 erteilten Einreisebewilligungen für Arbeitsuchende ist mit rund 54 000 wesentlich geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Der schweizerische Grosshandelsindex setzte, in Übereinstimmung mit der Preisgestaltung an den internationalen Märkten, seine im Jahre 1929 begonnene Abwärtsbewegung fort; er unterschritt erstmals im Februar 1932 den Vorkriegspreisstand und erreichte im Dezember mit 91,8 Punkten (Juli 1914 = 100) seinen tiefsten Stand. Der amtliche Lebenskostenindex ist dem Grosshandelsindex in der Richtung, nicht aber im Ausmass gefolgt. Während der Grosshandelsindex seit 1929 bis Ende 1932 eine Senkung um 34 % erfahren hat, sind die Lebenskosten in der gleichen Zeit nur um 17 % zurückgegangen. Bei einem Index von 134 sind sie nicht nur wesentlich höher als vor dem Kriege, sondern auch höher als in den meisten andern Ländern. Wie der Grosshandelsindex, zeigt auch der Lebenskostenindex in der zweiten Jahreshälfte eine Verlangsamung der Abwärtsbewegung. Im weitern kann festgestellt werden, dass die Vergrösserung der Spannung zwischen den beiden Indexziffern, wie sie sich in den letzten Jahren ergeben hat, glücklicherweise zum Stillstand gekommen ist. Der Bundesrat hat im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz gegenüber dem Auslande der Frage der Lebenskostengestaltung seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Um zu vermeiden, dass die von ihm zum Schutze der schweizerischen Produktion getroffenen Massnahmen zu einer Verteuerung der geschützten Artikel und so zu einer Erhöhung der Lebenskosten und Erschwerung der Konkurrenzbedingungen führen, wurde den Produzenten zur Pflicht gemacht, die Preise trotz des Einfuhrschutzes nicht zu erhöhen. Im weitern richtete der Bundesrat eine Preiskontrolle ein. Vier vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement ernannte Preiskommissionen hatten sich mit der Preislage von Fleisch und Fleischwaren, von andern Nahrungsmitteln, ferner mit den Problemen der Baukosten und der Miete zu befassen. Die erstatteten Berichte waren im November Gegenstand der Besprechung in einer Wirtschaftskonferenz.

Einer ebenfalls vom Volkswirtschaftsdepartement eingesetzten Kommission liegt im besondern die Beobachtung der Konjunktur ob.

Mit Bundesbeschluss vom 23. Dezember 1931 war der Bundesrat ermächtigt worden, im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse des Landes ausnahmsweise und vorübergehend die Einfuhr bestimmter, von ihm zu bezeichnender Waren zu beschränken. Der Bundesrat machte von dieser Ermächtigung, die bis 31. Dezember 1933 verlängert wurde, mehrmals Gebrauch. Anfangs März 1932 fasste er sein Wirtschaftsprogramm in allgemeinen Richtlinien zusammen. In Anbetracht der engen Verbundenheit der einzelnen Wirtschaftsgruppen soll die Zollpolitik einen vernünftigen Schutz der Inlandproduktion und zugleich die Begünstigung und Entwicklung des Exportes verfolgen. Um die Importe als handelspolitisches Mittel zugunsten der Exportindustrie kontrollieren und leiten zu können, hat der Bundesrat einen Kompensationsverkehr geschaffen und für Waren des Massenverbrauchs Zentralstellen errichtet. Die Beträge, die die Schweiz für den Ankauf von Lebensmitteln, Rohstoffen und andern Waren an das Ausland zu bezahlen hat, sollen nach Möglichkeit zum Ausgleich der Guthaben verwendet werden, die sich die Schweiz aus dem Warenverkehr gegenüber dem Ausland erwirbt. Die Beeinträchtigung der Zahlungsbilanz, im besondern die Erschwerung der Aufrechterhaltung einer aktiven Ertragsbilanz, die ungünstige Entwicklung der Kapitalbildung und der Kapitalerträge der Auslandsanlagen lassen es für notwendig erscheinen, dass die Schweiz ihre Handelspolitik auch in den Dienst des Kapitalschutzes stellt und dadurch diese Auslandinteressen in der heute allein möglichen Weise zu wahren sucht. Früher konnten sich in der Schweiz Wirtschaft und Finanz mehr oder weniger frei bewegen. Als dann infolge der von den andern Staaten ergriffenen Devisenmassnahmen die Zahlungen für schweizerische Warenlieferungen ins Stocken kamen, wurde versucht, diese Forderungen auf dem Wege des Clearingverkehrs hereinzubringen. Die Schweiz hat darnach getrachtet, dass Zins- und Kapitalforderungen in einem bestimmten Umfange in einzelnen Clearingabkommen berücksichtigt werden. Entspricht es dem Gebot der Billigkeit, die Interessen des Kapitals denen der Exportindustrie an die Seite zu stellen, dann ist es Aufgabe der Banken, in ihrer Auslandbetätigung mit dem Bunde zusammen zu arbeiten. Handelspolitik und Kreditpolitik gegenüber dem Ausland sollen, solange die heutigen Zahlungseinschränkungen bestehen, nach Möglichkeit Hand in Hand gehen. In diesem Sinne hat das Direktorium im Einverständnis mit dem Bankausschuss dem Bundesrat die Anregung unterbreitet, es möchte angesichts der Bedeutung der Kapitalerträge der schweizerischen Anlagen im Ausland für die Zahlungsbilanz durch ein planmässiges Zusammenwirken der Handelspolitik des Bundes einerseits und der Auslandkreditpolitik der Banken andererseits nach Kräften dahin gearbeitet werden, dass das in den letzten Jahren immer weiter angestiegene Defizit der Handelsbilanz durch Hereinbringung der Erträge aus den Auslandsanlagen soweit möglich zum Ausgleich gebracht werde. Die Erledigung dieser Eingabe an den Bundesrat fällt nicht mehr in das Berichtsjahr.

Zu den bereits im Jahre 1931 abgeschlossenen Clearingabkommen mit Österreich und Ungarn gesellten sich im Berichtsjahr solche mit Bulgarien (8. April) und Jugoslawien (10. Mai). Mit Rumänien und Griechenland sind Vereinbarungen in Vorbereitung. Im Abkommen mit Jugoslawien wurde die gesamte jugoslawische Wareneinfuhr in die Schweiz dem schweizerischen Warenexport nach Jugoslawien dienstbar gemacht. Die Ergebnisse blieben jedoch unbefriedigend, weil, wie seinerzeit bei Österreich und Ungarn, für die Verrechnung im Abkommen auf die gesetzliche Währungsparität abgestellt wurde. Demgegenüber passten sich im Aussenhandel die Preise der jugoslawischen Produkte dem im Kurse stark gesunkenen Inlanddinar an. Durch ein Zusatzabkommen ist eine Änderung dahin erzielt worden, dass diese Abwicklung des Clearing statt auf der gesetzlichen Parität nun zu einem Kurse erfolgt, der zurzeit ungefähr dem Marktkurse entspricht. Der jugoslawische Importeur zahlt jetzt bei Begleichung seines Importes an die Jugoslawische Nationalbank gleichzeitig die Differenz zwischen der gesetzlichen Parität und diesem Marktkurs. Dank dieser Mehrleistung des Importeurs kann dann dem jugoslawischen Exporteur, der in bezug auf seine auf Schweizerfranken lautende Faktura mit der Disparität seiner Landesvaluta gegenüber dem Schweizerfranken zu rechnen hat, eine Vergütung ausgerichtet werden. Dementsprechend wird in allen späteren Abkommen nicht mehr auf die gesetzliche Parität, sondern auf den ungefähren Marktkurs abgestellt.

Nach der gegenwärtigen Vereinbarung mit Bulgarien dient nur die Eiereinfuhr aus Bulgarien für die Befriedigung der schweizerischen Gläubiger. Das Abkommen mit Österreich wirkte sich in ungünstiger Weise aus; es wurde daher am 8. April 1932 durch ein neues ersetzt, das als Liquidationsabkommen bezeichnet werden kann, indem seine Bestimmungen vor allem auf die Abtragung des zugunsten schweizerischer Exporteure entstandenen Saldos gerichtet sind. Bis zum Jahresschluss ist dieser Saldo von 9,2 Millionen Franken auf 2 Millionen ermässigt worden. Auch die Abwicklung des Abkommens mit Ungarn vollzog sich mühsam. Nach mehrmaligen Verhandlungen konnten schliesslich am 28. Juni 1932 die den schweizerischen Exporteuren aus dem Import ungarischer Waren in die Schweiz zugekommenen Zahlungen von einem auf zwei Drittel erhöht werden.

Die Nationalbank hat bei allen Abkommen im Auftrag des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements weiter als Zahlstelle in der Schweiz mitgewirkt. Sie besorgte ausserdem die Leitung und Durchführung des gesamten Clearing. Mit dem Anwachsen dieser Institution hat sich die Frage erhoben, ob das Devisenclearing nicht von der Bank losgelöst und als selbständige Organisation betrieben werden sollte. Ein dahingehender Antrag liegt zurzeit bei den Bundesbehörden.

Da die Einzahlungen bei der Nationalbank nicht im erwarteten Umfange eingingen, sah sich der Bundesrat veranlasst, durch Beschluss vom 14. Januar 1932 besondere Bestimmungen über die Durchführung der mit verschiedenen Ländern getroffenen Abkommen zu erlassen. Dieser Bundesratsbeschluss schreibt die Einzahlung von Schulden für Waren aus Ländern, mit denen Clearingabkommen bestehen, bei der Nationalbank vor. Der Zwang zur Einzahlung

aller Importe bei der Nationalbank ist von den betreffenden Kreisen nicht überall im günstigen Sinne aufgenommen worden. Dem Gedanken, dass die Importeure mit ihrer Einfuhr im Interesse der Allgemeinheit die Ausfuhr zu bezahlen haben, musste durch besondere Massnahmen zum Durchbruch verholfen werden. Schwierigkeiten ergaben sich einmal bei den Banken, die glaubten, wegen Bedenken rechtlicher und geschäftlicher Natur die ihnen zugewiesenen Verpflichtungen nicht ohne weiteres übernehmen zu können. Auf Grund eines Meinungs austausches konnte dann eine Verständigung erzielt werden. Als sich später eine immer stärkere Umgehung der Nationalbank über den Postcheckverkehr ausländischer Rechnungsinhaber zeigte, sah sich die Oberpostdirektion genötigt, von dem im oben erwähnten Bundesratsbeschluss vorgesehenen Rechte Gebrauch zu machen und anzuordnen, dass die Inhaber von schweizerischen Postcheckrechnungen, die ihren Wohnsitz in Österreich, Ungarn oder Jugoslawien haben, über ihr Postcheckguthaben nur mit Zustimmung der Schweizerischen Nationalbank verfügen können.

Der Gesamtbetrag der durch die Nationalbank seit Bestehen der Clearingverträge bis Ende 1932 zur Ausgleichung von Guthaben schweizerischer Exporteure verwendeten Einzahlungen aus Importen beläuft sich auf rund 23,6 Millionen Franken.

Mit der deutschen Reichsbank konnte eine Verständigung erzielt werden, wonach deutsche Firmen die nach Ausnützung des ihnen zugeteilten Devisenkontingentes für Warenlieferungen von der Schweiz noch schuldigen Beträge auf ein bei der Reichsbank in Berlin auf den Namen der Schweizerischen Nationalbank zu errichtendes Sonderkonto in Reichsmark einzahlen können. Diese Vereinbarung bezweckt eine Förderung des schweizerischen Exportes. Als Gegenleistung hat die Schweiz Deutschland bestimmte Kompensationen eingeräumt.

Unter den übrigen Handels- und Wirtschaftsabkommen, die die Schweiz abschloss, sei dasjenige mit Deutschland vom 5. November 1932 erwähnt. Durch dieses Abkommen gewähren sich beide Staaten gegenseitig für die Einfuhr und Durchfuhr von Waren die Meistbegünstigung. Ausser dem Handelsverkehr wird darin der für die zur Erholung in die Schweiz reisenden Deutschen bewilligte Devisenbetrag geregelt, der im Juli von 200 auf 700 Reichsmark im Monat erhöht worden ist.

Die schweizerischen **Industrien** litten im allgemeinen unter den Absatzschwierigkeiten und Hemmnissen im internationalen Zahlungsverkehr, aber auch unter den tiefen Preisen, die vielfach kaum die Unkosten deckten. Die für das Inland arbeitende Industrie wurde dank der Einfuhrbeschränkungen weniger in Mitleidenschaft gezogen als die überwiegend auf den Export angewiesene Industrie. In der Textilindustrie bietet die Stickerei, die nicht nur von wirtschaftlichen Faktoren, sondern auch noch von der Mode abhängig ist, ein besonders düsteres Bild. Der Bund sah sich deshalb veranlasst, durch verschiedene Hilfsmassnahmen, so unter anderem durch Wiedereinführung eines besondern Nachlassverfahrens, die Lage in diesem Erwerbszweige zu erleichtern. Naturgemäss leiden auch die Hilfsindustrien für die Stickerei. Der Beschäftigungsgrad in den übrigen Textilindustrien war verschieden;

verhältnismässig günstig war die Lage in der Trikotindustrie, in der Kunstseidefabrikation sowie in der Grobspinnerei und in der Grob- und Buntweberei. Die Ausfuhr der Uhrenindustrie erreichte mit 86,3 Millionen etwa drei Fünftel derjenigen des Vorjahres. Die Fabriken, die sich mit der Herstellung von Qualitätsuhren befassen, haben besonders unter der Krise zu leiden, während diejenigen, die billige Uhren auf den Markt bringen, wenigstens in den letzten Monaten eine gewisse Belebung aufweisen. Der Bund hat für die Unterstützung der Kleinmeister in der Uhrenindustrie eine Subvention bis zu 1,2 Millionen beschlossen. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie hat sich die Krise fühlbar ausgewirkt. Die verringerte Nachfrage des Auslandes als Folge der gesunkenen Kaufkraft in den Agrarstaaten und der schutzzöllnerischen Haltung der Industriestaaten, die hohen inländischen Produktionskosten und nicht zuletzt die mannigfachen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs haben den Export gehemmt. Eine Umstellung der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie auf die Bedürfnisse des Inlandmarktes ist nur in beschränktem Mass durchführbar. Da Lieferungen der Maschinenindustrie nach Russland möglich wären, eine Barbezahlung jedoch zunächst nicht in Frage kommt und daher das finanzielle Risiko für die Exporteure zu gross ist, wurde geprüft, ob der Bund dafür eine Risikogarantie übernehmen könnte. Der Bundesrat ist noch zu keiner Entschliessung gekommen. Dank der Herstellung neuer Erzeugnisse und der Erschliessung neuer Absatzgebiete ist die Lage der chemischen Industrie noch verhältnismässig gut. Unter den Industrien, die ordentlich oder gut beschäftigt waren, sind vor allem die Nahrungsmittelindustrie, die Schuhindustrie, die Papierindustrie, die Zündholzfabrikation, die Zementindustrie zu nennen. In der Bautätigkeit ist in den letzten Monaten des Jahres eine Verlangsamung eingetreten, die über den jahreszeitlichen Rahmen hinausgeht. Nicht nur der Wohnungsbau ist zurückgegangen, sondern auch die Aufträge aus Handel, Industrie und Landwirtschaft haben abgenommen. Insbesondere ist ein Nachlassen der privaten Bautätigkeit festzustellen, während Bauten für öffentliche Dienste im Interesse der Einschränkung der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit gefördert wurden.

Die Landwirtschaft litt im Berichtsjahr hauptsächlich unter dem Rückgang der Preise für Milch und für Zucht- und Schlachtvieh. Der Milchpreis hat dreimal eine Herabsetzung um je einen Rappen für das Kilogramm erfahren. Mit 18 Rappen steht der Milchpreis nur noch wenig höher als vor dem Kriege. Der Index für Schlachtschweine ist von 179 im Mittel 1930 (1914 = 100) und 139 im Mittel 1931 auf 85 im Sommer 1932 gesunken. Die Not war besonders gross, wo in den letzten Jahren beim Handwechsel der Heimwesen im Vergleich zu der heutigen Rendite zu hohe Preise bezahlt worden waren. Der Bund hat durch besondere Hilfsmassnahmen die Lage der Landwirtschaft zu erleichtern versucht, so durch die Gründung der schweizerischen Zentralstelle für Buttersversorgung (Butyra) und durch verschiedene Beiträge zur Stützung des Milchpreises. Ferner wurden Zollzuschläge erhoben auf einzelne für die Viehzucht besonders wichtige Futtermittel. Die Erträge dieser Zollerhöhungen dienen ebenfalls der Milchpreisstützung wie auch andern Massnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Zur Hilfeleistung an notleidende Bauern hat die Bundesversammlung für die Jahre 1933

bis 1936 einen Kredit von je 3 Millionen ausgesetzt. Ausser dem Bund sind auch die Kantone durch Gründung von Bauernhilfskassen namentlich den Kleinbauern beigestanden. Schliesslich ist auf die Anstrengungen hinzuweisen, die die Landwirtschaft selber zur Besserung ihrer Lage unternimmt. Auch ein Pfandnachlassverfahren auf Hypothekarforderungen, ähnlich dem für Hotel- und Stickereibetriebe wieder eingeführten, ist für andere Schuldner — gedacht wurde vor allem an Landwirte — von den Bundesbehörden erwogen worden. Die gewiss begründeten Bedenken gegen einen solchen Eingriff in die Organisation des Hypothekarkredites — die Bedenken richten sich namentlich gegen einen Pfandnachlass, der grundsätzlich allgemein, also jedem Schuldner gegenüber statthaft sein soll — haben die Verwirklichung dieses von Schuldnerseite gestellten Postulates hintan gehalten. Was für einzelne Gruppen industrieller Unternehmungen, welche der Konjunktur besonders unterworfen sind, zugänglich sein mag, kann nicht gleichzeitig auf die gesamte Hypothekarschuldnerschaft Anwendung finden. Auf diesen Unterschied wird bei der Ausarbeitung allfälliger neuer Vorschläge Bedacht zu nehmen sein.

Ohne die ungünstige Preisentwicklung für Milch und Vieh hätte der schweizerische Bauer mit dem Jahre 1932 vielleicht zufrieden sein können. Die warme August- und Herbstsonne hat vieles nachgeholt, was der Vorsommer infolge der schlechten Witterung versäumt hatte. So ist namentlich die Emdernte gut ausgefallen. Beim Wein und Obst konnte der Ausfall im Ertrag teilweise durch bessere Qualitäten und höhere Preise wettgemacht werden.

Der schweizerische Fremdenverkehr, der schon letztes Jahr unter den Unbilden der Witterung und den wirtschaftlichen Verhältnissen im Auslande litt, bietet im Jahre 1932 ein noch weit ungünstigeres Bild. Das schlechte Wetter im Vorsommer und die Zuspitzung der Wirtschaftslage haben die Zahl der fremden Gäste weiter herabgesetzt. Da in diesem Erwerbszweig Reserven in der Regel fehlen, ist er besonders krisenempfindlich. Die schwierigen Verhältnisse haben die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft, die bereits in Liquidation getreten war, neu erstehen lassen. Der Bundesrat ist ermächtigt worden, der Hotel-Treuhand-Gesellschaft eine Subvention bis zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Franken zu gewähren. Sodann können auf Grund des nach früherem Vorbild erlassenen Bundesbeschlusses Hoteleigentümer, die ohne eigenes Verschulden infolge der wirtschaftlichen Krise ihre Pfandforderungen und Zinsen nicht voll zu bezahlen in der Lage sind, eine Stundung erwirken, d. h. ein Pfandnachlassverfahren in Anspruch nehmen. Ferner ist ein Fremdenverkehrsverband gegründet worden, der den Zweck verfolgt, alle wirtschaftlichen Interessen des Landes, soweit sie den Fremdenverkehr berühren, zusammenzufassen. Ausserdem hat sich zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Bundesversammlung eine parlamentarische Gruppe für Touristik gebildet.

Es ist nicht zu verwundern, dass in Anbetracht der Verhältnisse die vorzugsweise dem Fremdenverkehr dienenden privaten Transportanstalten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Gemäss Bundesbeschluss vom 30. September 1932 ist der Bundesrat ermächtigt worden, auf dem Verordnungsweg die Bestimmungen über die Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen in ihrer Anwendung auf Eigentümer von Hotelgrundstücken sowie auf private



Eisenbahnen und Schiffahrtsunternehmungen für eine bestimmte Zeit im Sinne einer weitergehenden Entlastung des Schuldners abzuändern. Mit Beschluss vom 29. November 1932 machte der Bundesrat von dieser Ermächtigung Gebrauch. Damit erweiterte er die Verordnung vom 20. Februar 1918 betreffend die Gläubigergemeinschaft bei Anlehensobligationen, ergänzt durch die Bundesratsbeschlüsse vom 25. April 1919, 20. September und 28. Dezember 1920.

Der Niedergang der Wirtschaft ist auf die Tätigkeit der schweizerischen Banken nicht ohne Einfluss geblieben. Die Geldbedürfnisse der einheimischen Wirtschaft waren andauernd gering. Etwelche Belebung zeigte noch das Hypothekargeschäft. Auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen hat der Mitte 1931 begonnene Abbau fortgedauert. Durch die Heimschaffung von Guthaben erstrebten die Banken eine Sicherung erhöhter Liquidität. Im allgemeinen überstanden sie das Krisenjahr 1932 gut und legten einen neuen Beweis für ihre Widerstandskraft ab. In vereinzelten Fällen machte sich jedoch eine gewisse Illiquidität bemerkbar. Sie rief dem Verlangen nach verstärkter Mobilisierung schwer veräusserlicher Vermögenswerte. Bisweilen wurde versucht, die Nationalbank zur Flüssigmachung langfristiger Aktiven heranzuziehen. Allein eine direkte Beanspruchung der Notenbank konnte nicht in Frage kommen, weil sie für die Diskontierung von Wechseln und die Lombardierung von Wertschriften an die gesetzlichen Vorschriften gebunden ist. Die Beschaffung von nationalbankfähigen Wechseln zur Herstellung der nötigen Liquidität stösst unter den heutigen Verhältnissen auf Schwierigkeiten. Die Bank, die der Wechsel entbehrt, mit denen sie sich stets eine ausreichende Zahlungsbereitschaft bei der Notenbank sichern kann, ist deshalb genötigt, wenn sie sich diese Zahlungsbereitschaft doch wahren will, ein bei der Nationalbank lombardfähiges Wertschriftenportefeuille zu halten. Im gesamten betrachtet, war die Liquidität der schweizerischen Banken andauernd ausserordentlich hoch. Ihre Kassa und Giro Guthaben bei der Notenbank überstiegen das ganze Jahr bei weitem den gewohnten Rahmen.

Um den von den ausserordentlichen Verhältnissen bedrängten Firmen beizustehen, wurde die Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft ins Leben gerufen, die jedoch mit ihrem Vorbild aus der Kriegszeit nur den Namen gemeinsam hat. Bei diesem neu gegründeten Institute handelt es sich vor allem um die Belehnung von Anlagen, die von der Notenbank und auch von andern Banken nicht oder nur beschränkt bevorschusst werden können. Da heute ganz im Gegensatz zur Lage bei Kriegsausbruch, wo allgemein Zahlungsmittel knapp waren, die Notenbank wie auch die übrigen Banken Zahlungsmittel in genügendem Masse aufweisen, konnte bei der neugegründeten Darlehenskasse eine Ausgabe von Geldzeichen, wie dies bei der Darlehenskasse der Kriegszeit der Fall war, nicht in Frage kommen. Hatte damals die Nationalbank aus währungspolitischen Gründen Veranlassung, die Darlehenskasse selber zu führen, so wurde jetzt von den Behörden der Nationalbank auf eine vollständige Trennung der Leitung von Nationalbank und Darlehenskasse besonderes Gewicht gelegt. Dem Verwaltungsrat und dem Ausschuss der Darlehenskasse gehört Herr Charles Schnyder, Vizepräsident des Direktoriums, an, jedoch nicht als Vertreter der Nationalbank.

Die Geschäftsbeziehungen der Nationalbank zur Darlehenskasse sind in einer besonderen Vereinbarung geregelt. Um die Öffentlichkeit über die Inanspruchnahme der Notenbank zu orientieren, werden die ihr von der Darlehenskasse zum Diskont eingereichten Wechsel im Wochenausweis der Bank gesondert aufgeführt. Die im Bundesbeschluss vom 8. Juli 1932 über die Errichtung einer eidgenössischen Darlehenskasse vorgesehene Möglichkeit der Belehnung von Wechseln und andern weder kurshabenden noch grundpfandversicherten Forderungen auf das Inland mit nur 50 % und auf das Ausland mit nur 40 % des Nennbetrages hat die bisherigen Hilfeleistungen der Darlehenskasse in geringem Masse sich auswirken lassen. Soll diese Kasse die in sie gesetzten Erwartungen in zufriedenstellender Weise erfüllen können, so müsste sie die Möglichkeit haben, gerade diese Kategorien von Aktiven stärker zu bevorzugen; die Belehnung anderer Aktiven ist bereits hinreichend gesichert.

Zu dem im Jahre 1931 mit deutschen Banken und Industrie- und Handelsfirmen abgeschlossenen Stillhalteabkommen, das zunächst bis Ende Februar 1932 lief und danach für ein weiteres Jahr von dem „Deutschen Kreditabkommen von 1932“ abgelöst wurde, ist im Berichtsjahr noch eine Stillhalteverständigung mit deutschen öffentlichen Schuldnern hinzugekommen. Diese internationalen Vereinbarungen, denen auch die schweizerischen Banken beigetreten sind, wickeln sich in befriedigender Weise ab. Verhandlungen führten bereits zur Erkenntnis, dass eine Verlängerung der Stillhaltung um ein weiteres Jahr notwendig ist. Es ist wünschenswert, dass mit der Erneuerung der Abkommen das in starre Fesseln geschlagene Schuldverhältnis aufgelockert und dem Gläubiger Möglichkeiten zur Erhältlichmachung oder Umlagerung dieser Forderungen eröffnet werden. Neben den Stillhalteabkommen mit Deutschland bestehen auch solche mit Österreich und mit Ungarn.

In den ersten Monaten des Berichtsjahres hatte es den Anschein, als ob die schweizerischen Börsen sich langsam erholen wollten. Die Aufrollung des Reparations- und Kriegsschuldenproblems dürfte zum Teil die zuversichtlichere Beurteilung ausgelöst haben. Aber schon Mitte März — nach dem Zerfall des Kreuger-Konzerns — wurde der Aufstieg der Aktienkurse durch den Zusammenbruch der Schwedenwerte jäh unterbrochen. Die Kurse der Dividendenwerte schienen ins Bodenlose sinken zu wollen. Erst der erfreuliche Verlauf der Lausanner Konferenz vermochte wieder eine bessere Börsenstimmung zu schaffen. Von New York ging damals eine allgemeine Belebung der Effektenmärkte aus. Wiewohl Rückschläge nicht ausblieben, so zeigte doch das Jahresende 1932 einen bessern Grundton und zum Teil auch höhere Kurse als die letzten Tage 1931. Die Börsenumsätze erreichten in Basel und Zürich wenig mehr als die Hälfte der Umsätze im Vorjahr.

Es ist wohl verständlich, wenn der Finanzhaushalt des Bundes, der seit 1925 von Jahr zu Jahr eine merkliche Entlastung erfahren hatte, von den ausserordentlichen Verhältnissen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Zolleinnahmen, die Stempelabgaben, die Betriebsergebnisse der Post und verschiedene andere Einnahmen sind wesentlich zurückgegangen. Auf der andern Seite hatte der Bund mit vermehrten Aufwendungen für die Krisenbekämpfung

zu rechnen. Die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt haben dem Bunde in den Jahren 1930 bis 1932 die Konversion seiner fälligen und kündbaren Anleihen in niedriger verzinsliche ermöglicht. Die Konversionsanleihen in diesem Zeitraum betragen 900 Millionen Franken und die darauf erzielte jährliche Zinsersparnis 7,5 Millionen. Die durchschnittliche Verzinsung der gegenwärtigen Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen macht ohne Berücksichtigung des Disagios bei der Ausgabe nur 4,21 % aus. Bei der Betrachtung der Finanzlage des Bundes darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die Anleiheenschuld heute 400 Millionen kleiner ist als 1925.

Die Wirtschaftskrise hat zusammen mit der zunehmenden Konkurrenz des Automobils die finanzielle Lage der Bundesbahnen weiter verschlechtert. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind etwas stärker zurückgegangen als diejenigen aus dem Personenverkehr. Leider konnten die Betriebsausgaben nicht entsprechend dem Rückgang der Betriebseinnahmen herabgesetzt werden.

Auch die Finanzen der Kantone und Gemeinden erfuhren infolge der geschwächten Steuerkraft und der erhöhten Ausgaben für soziale Zwecke eine gewisse Anspannung. Das Budget verschiedener Gemeinden wird namentlich durch die Arbeitslosenunterstützung stark berührt werden.

Wie in den Vorjahren, so hat auch im Jahre 1932 der schweizerische Kapitalmarkt aus der ansteigenden Flüssigkeit des Geldmarktes Nutzen gezogen. Die Heimschaffung von schweizerischen Guthaben, der von Zeit zu Zeit wieder einsetzende Zufluss fremder Gelder, die in der Industrie freiwerdenden Mittel und die damit verbundenen Rückzahlungen von Anleihen haben die Flüssigkeit des Marktes noch weiter verstärkt. Für kurzfristige Gelder hielt es schwer, eine Anlage zu finden; viele Gelder lagen brach oder wurden nur niedrig oder überhaupt nicht verzinst. In der zweiten Hälfte 1932 sind dann in etwas vermehrtem Masse Spargelder, die im Vorjahr in der Hoffnung auf eine Zinsfussteigerung eine Warte-position bezogen hatten, an den Kapitalmarkt übergeleitet worden.

Der Emissionswert der im Jahre 1932 aufgelegten inländischen Obligationenanleihen stellte sich auf 754 Millionen Franken gegen 1 368 Millionen im Vorjahr; an neuen Geldern jedoch sind vom Markte 321 Millionen oder 200 Millionen weniger als letztes Jahr verlangt worden. Die Konversionen erreichten bei weitem nicht den Umfang wie in den beiden Vorjahren. Im ganzen sind im Berichtsjahre 69 Obligationenanleihen aufgelegt worden gegen 120 im Vorjahr. Von 1930 bis 1932 gelangten insgesamt nicht weniger als 2,2 Milliarden zur Konversion. Die dabei von den Schuldnerern erzielte jährliche Zinsersparnis macht einen Betrag von etwa 21 Millionen aus.

Der Bund ist zweimal an den Kapitalmarkt gelangt, einmal Ende Februar/Anfang März mit einem 3½% Anleihen in der Höhe von 150 Millionen Franken zur Konversion des 4% Anleihe von 1922 von 200 Millionen. Eine zweite Serie, ebenfalls in der Höhe von 150 Millionen, legte er im Mai auf zum Zwecke der Konversion der 4½% VI. Eidgenössischen Mobilisationsanleihe von 1917 von 100 Millionen und der Konsolidierung der schwebenden Schuld, die zur Rückzahlung des nicht zur Konversion aufgelegten Teils der 4% Anleihe von 1922 eingegangen wurde. Der Bund hat also in Wirklichkeit neue Mittel vom Markte nicht

beansprucht. Die Bundesbahnen gelangten im September ebenfalls mit einem  $3\frac{1}{2}\%$  Anleihen im Betrage von 125 Millionen an den Kapitalmarkt. Der Ausgabekurs betrug beim Bundesanleihen im März 93,40%, beim Anleihen im Mai 95,40% und beim Bundesbahnanleihen 97%, je zuzüglich 0,60 % eidgenössischer Stempel. Die Nettorendite der beiden Bundesanleihen beträgt 3,97 % bzw. 3,78 %, diejenige des Bundesbahnanleihens 3,68 %.

Die Kapitalbedürfnisse der Kantone und Gemeinden waren bescheidener als im Vorjahr. Der Emissionswert der von ihnen aufgelegten Anleihen betrug 174 (Vorjahr 365) Millionen Franken; die Neubeausspruchung des Marktes erreichte 57 (95) Millionen.

Von den Banken kamen nur zwei Konversionsanleihen auf den Markt. Die Emissionen der beiden Pfandbriefzentralen beliefen sich insgesamt auf 78 Millionen, wobei 40 Millionen auf die Pfandbriefzentrale der Kantonalbanken und 38 Millionen auf die der Hypothekarinstitute entfallen. Der Gesamtbetrag der von den zwei Pfandbriefzentralen bis Ende 1932 ausgegebenen Pfandbriefe beläuft sich auf 205 Millionen Franken. Diese Summe nimmt sich angesichts der in der Botschaft vom 14. Dezember 1925 zum Entwurfe eines Bundesgesetzes über die Ausgabe von Pfandbriefen enthaltenen Annahme, dass an den Börsen nach Ablauf einiger Jahre höchstens für 1 Milliarde Franken schweizerische Pfandbriefe kotiert sein werden, nicht ungünstig aus.

Die Aktienemissionen blieben bedeutungslos. Im Berichtsjahr haben 10 (Vorjahr 20) Gesellschaften Aktien mit einem Emissionswert von 11,8 (24,4) Millionen öffentlich begeben.

Die durchschnittliche Rendite der schweizerischen Staatsobligationen bewegte sich nach den Börsenkursen zwischen 3,98 % (anfangs Januar) und 3,70 % (anfangs Mai). Wenn auch der Obligationenmarkt sich den internationalen Einflüssen nicht ganz entziehen konnte, so hielten sich doch die Kursschwankungen in verhältnismässig engen Grenzen. Der Zinsfuss für neue Obligationengelder der 12 bedeutendsten Kantonalbanken sank im Durchschnitt von 3,71 % im Dezember 1931 auf 3,50 % Ende 1932. Bei den Grossbanken ist die entsprechende durchschnittliche Obligationenverzinsung von 4,03 % auf 3,72 % zurückgegangen. Der Zinsfuss für Spargelder, der sonst durch ein gewisses Beharrungsvermögen gekennzeichnet ist, hat ebenfalls eine scharfe Rückbildung erfahren. Bei den wesentlichsten Kantonalbanken ist er im Laufe des Berichtsjahres von durchschnittlich 3,41 % auf 3,05 % gesunken. Die durch den Konjunktumschwung des Jahres 1929 ausgelöste Zinsverbilligung hat im Jahre 1932 bei den neuen Obligationengeldern  $1\frac{1}{2}\%$  und bei den Spargeldern 1 % erreicht. Dabei ist jedoch in Berücksichtigung zu ziehen, dass die Senkung bei den Spargeldern stärker ins Gewicht fällt als bei den Obligationen, weil Änderungen nicht nur für neue Gelder gelten, sondern immer den ganzen Bestand betreffen.

Von der Erwägung ausgehend, dass ein tieferer Hypothekarzins den Hausbesitzern die Herabsetzung der Mieten erlauben werde und den Landwirten eine Entlastung bringen könne, hat der Bundesrat am 12. März 1932 an die Kantonsregierungen ein Kreisschreiben gerichtet, worin diese eingeladen wurden, Schritte bei den staatlichen und privaten Bodenkreditbanken

und Sparkassen zu tun, um sie zu einem rascheren Abbau der Hypothekarzinsen zu veranlassen. In gleicher Richtung gingen die Bestrebungen von Bund und Bundesbahnen, neu auszugebende Anleihen mit dem  $3\frac{1}{2}$  %igen Zinssatz auszustatten.

Anhand der schweizerischen Bankstatistik lässt sich feststellen, dass die Banken im Jahre 1931 die Verzinsung ihrer Hypothekaranlagen durchschnittlich um 0,32 % gesenkt haben, bei einer Abnahme der Zinslasten für Obligationen, Spargelder und Depositen um 0,31 % im gewogenen Mittel. Der Rückgang des Hypothekarzinses deckt sich somit mit der Verbilligung der Obligationenbestände und Spargelder. Nach einer Erhebung, die die Nationalbank im Auftrag des eidgenössischen Finanzdepartements anfangs Oktober 1932 bei einer grössern Anzahl von Hypothekarinstituten und Versicherungsgesellschaften durchführte, ergibt sich, dass der Zinsfuss für Hypotheken in den ersten drei Quartalen 1932 eine weitere Senkung um  $\frac{1}{4}$  % erfahren hat. Auf Jahresschluss waren alte Bestände fast durchwegs zu  $4\frac{1}{2}$  —  $4\frac{1}{4}$  %, neue Hypotheken in der Hauptsache zu  $4\frac{1}{4}$  % verzinslich.

Die Zinssatzsenkung hat somit im Berichtsjahr Fortschritte gemacht. Dabei zeugt die gleichmässige Gestaltung der Bewegung der Sätze des Geld- und Kapitalmarktes in der Schweiz für die stabileren Zinsverhältnisse unseres Landes; im Ausland erfuhren die Sätze des Geldmarktes einen erheblichen Abfall, während diejenigen des Kapitalmarktes vielfach hoch blieben. Für die Schweiz bleibt die Frage offen, ob nicht eine etwas stärkere Herabsetzung des Zinsfusses für Spargelder geeignet gewesen wäre, einen Druck auf die Zinssätze für Obligationengelder auszuüben. Es hätten sich so Möglichkeiten einer weitem Senkung der Hypothekarzinsse ergeben.

Im Jahre 1931 hatte die internationale Vertrauenskrise der Emission ausländischer Anleihen in der Schweiz plötzlich ein Ende bereitet. Das erste ausländische Anleihen kam erst im Februar 1932 wieder auf den Markt. Der Emissionswert ausländischer Anleihen erreichte im Berichtsjahr 348 (Vorjahr 198) Millionen Franken, davon waren aber 203 (95) Millionen Konversionen, und zwar auch von nicht oder nicht ausschliesslich in der Schweiz placierten Anleihen. Die Neubeausspruchung des schweizerischen Marktes durch ausländische Anleihen wird indessen auf einen Betrag geschätzt, der 145 Millionen Franken übersteigt. Der grösste Teil der Gelder ist nach Frankreich geflossen.

Das Gentlemen's Agreement über den Kapitalexpert, das sich in den Jahren 1925 bis 1927 herausgebildet hatte, ist zu Beginn des Berichtsjahres durch eine schriftliche Vereinbarung ersetzt worden. Die in Betracht kommenden Banken und Finanzgesellschaften sind die Verpflichtung eingegangen, vor Abschluss eines ausländischen Anleihe das Direktorium der Nationalbank zu benachrichtigen, um der Bank und dem Bunde Gelegenheit zu geben, allfällige Bedenken oder Wünsche geltend zu machen. Mit dieser Vereinbarung sollen ausländische Anleihen vermieden werden, die nach Ansicht der Nationalbank den Interessen der Währung und des Kapitalmarktes zuwiderlaufen oder dem Bundesrat aus andern Gründen nicht angezeigt erscheinen. Die Banken haben sich, in Erweiterung des früheren Gentlemen's Agreement, förmlich verpflichtet, allfälligen Einsprüchen oder Wünschen der

Departemente des Bundesrates oder des Direktoriums der Nationalbank Rechnung zu tragen. Weder der Bund noch die Nationalbank übernehmen aber mit ihrer Zustimmung zur Auflage einer Auslandsanleihe irgendwelche weitere Verantwortung. Vor allem ist es Sache der Emissionsbanken, die Sicherheit einer Anleihe zu prüfen.

Die internationalen Geldmärkte standen im Zeichen einer ausserordentlichen Geldflüssigkeit und einer Geldverbilligung. Mit einer Ausnahme betraf die grosse Zahl der im Berichtsjahr vorgenommenen Satzänderungen ausschliesslich Herabsetzungen. Die Bank von England hat im ersten Halbjahr in nicht weniger als sechs Änderungen ihre Rate von 6 % auf 2 % ermässigt. Wesentliche Diskontoerleichterungen nahmen die Notenbanken in Deutschland, Österreich, Italien und Schweden vor. Holland und New York haben ihre Sätze von 3 % bzw.  $3\frac{1}{2}$  % auf  $2\frac{1}{2}$  % ermässigt, während die Bank von Frankreich ihren Satz unverändert auf  $2\frac{1}{2}$  % stehen liess. Die Verbilligung des Geldmarktes kommt auch deutlich in der Gestaltung der Privatsatzsätze zum Ausdruck.

Der schweizerische Geldmarkt zeichnete sich während des ganzen Jahres durch eine aussergewöhnliche Flüssigkeit aus. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Notenbank, die Ende 1931 auf 962 Millionen Franken angestiegen waren, erhöhten sich im Berichtsjahr bis auf 1 258 Millionen. Die Girogelder der Banken allein bewegten sich meist um die Milliardengrenze. Zufolge der ungenügenden Anlagegelegenheit im laufenden Geschäft war eine nutzbringende Verwendung dieser Gelder unmöglich. Der Handelswechsel wird nur noch in beschränktem Umfange geschaffen. Im Gegensatz zu ausländischen Plätzen sind im schweizerischen Markte keine kurzfristigen Schuldverschreibungen des Staates vorhanden. Das Anlagebedürfnis einerseits und die verringerte Anlagemöglichkeit andererseits haben beständig einen Druck auf die Zinsbedingungen ausgeübt. Der Satz für erstklassiges schweizerisches Bank- und Handelspapier, der Ende Dezember 1931  $1\frac{3}{4}$  % betrug, ist schon im Januar 1932 etwas gewichen und im Februar bis auf  $1\frac{1}{2}$  % zurückgegangen, auf welchem Niveau er auf Grund einer Verständigung der Banken bis zum Jahresende verblieb. Die ausländischen Privatsätze haben den auf den Geldmärkten herrschenden Tendenzen nachgegeben und im Ergebnis eine Senkung erfahren. Die Höchst- und Tiefstnotierungen der Privatsätze lauten auf den verschiedenen Plätzen wie folgt: in Amsterdam  $2\frac{5}{8}$  % und  $\frac{1}{4}$  %, in New York  $2\frac{7}{8}$  % und  $\frac{3}{8}$  %, in Paris  $1\frac{7}{8}$  % und  $\frac{3}{4}$  %, in London  $5\frac{5}{8}$  % und  $\frac{9}{16}$  %. Bestand der schweizerische Privatsatz von  $1\frac{1}{2}$  % zum Teil auch nur dem Namen nach, so wäre eine Herabsetzung doch im Interesse unserer Volkswirtschaft angezeigt gewesen. Eine ausgesprochene Bewegung zeigt der Satz für sogenannte Stillhaltetratten, der im Verlauf des Jahres von 5 % auf 3 % gesenkt worden ist.

Die Beanspruchung der Nationalbank im Diskontogeschäft wurde immer bescheidener. Bei einem durchschnittlichen Bestand von 15 Millionen macht das Wechselportefeuille der Nationalbank noch rund 1 % ihres Notenumlaufs aus, gegen durchschnittlich 26% in den drei letzten Vorkriegsjahren, 46 % im Jahre 1919 (höchste Verhältniszahl) und 16 % im Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1929. Irgendwelche Änderung der grundsätzlichen Einstellung zum Diskonto-

geschäft fand nicht statt. Das Direktorium hielt auch den am 22. Januar 1931 auf 2% herabgesetzten Diskontosatz während des ganzen Jahres aufrecht. Wenn die Bank keine Ermässigung vorgenommen hat, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, dass bis zum Schluss des Berichtsjahres die Zinssatzsenkung im allgemeinen der bereits zu Anfang des Jahres 1931 getroffenen Herabsetzung der offiziellen Sätze nicht genügend gefolgt ist. Für die Notenbank, bei der für die Festsetzung ihrer Sätze auch Rücksichten auf den Stand der Landesvaluta obwalten, kommt hinzu, dass ein Diskontosatz von 2% heute von keinem andern Noteninstitut, mit Ausnahme der Bank von England, angewandt wird, obschon in London, aber auch in New York, Amsterdam und Paris, seit dem Vorsommer 1932 Privatsätze notiert wurden, die sich erheblich unter dem schweizerischen Privatsatz bewegten.

Die Nationalbank hat auch ihren Lombardsatz unverändert auf 3% belassen. Die Inanspruchnahme im Lombardgeschäft ist im Verlauf des Jahres wesentlich zurückgegangen; die absteigende Linie wurde meist nur am Monatsende kurz unterbrochen.

Die Gold- und Devisenpolitik der Nationalbank bewegte sich im Jahre 1932 in gleicher Richtung wie in den letzten Jahren. Dem Schweizerfranken blieb der Goldwert gewahrt und seine Parität mit den ausländischen Goldvaluten erhalten. In Verfolgung dieses Zieles hat die Bank die im Zusammenhang mit den eingeströmten Fluchtkapitalien und dem Rückzug schweizerischer Gelder aus dem Ausland vom Markte ihr übergebenen Devisen bereitwillig übernommen; sie hat aber auch, bei Überschreitung der Goldparität, dem Markte auf Verlangen Devisen zur Verfügung gestellt. Die eingehenden Devisen wurden in Gold umgewandelt. Veranlassung zu dieser Umwandlung gaben nicht nur die Preisgabe der Goldwährung durch England und die auch in andern Goldwährungsländern zutage tretende Loslösung von der Golddevisenpolitik, sondern auch die im Ausgang ungewissen Währungserörterungen und Kreditausweitungspläne in den Vereinigten Staaten, Vorgänge, die den Devisenmarkt stark beunruhigten. In den Monaten Mai und Juni zeigte sich eine internationale Abkehr vom Dollar. Selbst wenn Amerika nie ernstlich an eine Aufhebung der Goldwährung dachte, so mag die Goldpolitik der Schweizerischen Nationalbank, die übrigens von den andern Notenbanken geteilt wurde, ihre Rechtfertigung darin finden, dass doch gewisse, wenn auch nicht massgebende Kreise in den Vereinigten Staaten die Aufgabe der Goldwährung befürworteten und dass dem Goldwährungsprinzip abträgliche Währungs- und Kreditpläne nicht nur erwogen, sondern von den gesetzgebenden Kammern beraten und zum Teil gutgeheissen wurden.

Eine Devisen kann nur so lange dem Golde gleich betrachtet werden, als das Land, auf dessen Währung sie lautet, sein Versprechen der Goldeinlösung einzuhalten gewillt und fähig ist. Wenn ein Staat das Versprechen seiner Notenbank, Devisen jederzeit in Gold einzulösen, durch einen gesetzlichen Schritt hinfällig machen will, so muss dies notwendigerweise einer Diskussion über den Wert seiner Währung Raum geben; denn ein andauerndes Halten von Devisen auf dieses Land bedeutet für die auswärtige Notenbank ein kaum zu verantwortendes Risiko. Das System der Golddevisenwährung, für das sich die

Sachverständigen im Jahre 1922 in Genua einsetzten, bot eine Reihe von Vorteilen, im besondern den der Goldersparnis. Aber die Nachteile blieben nicht aus. Die valutarisch im Vordergrund stehenden Länder mussten nicht nur eine Goldreserve für die heimische Notenzirkulation halten, sondern eine weitere Reserve für den Fall, dass die auf Gold lautenden Forderungen des Auslandes in Gold oder Goldvaluta zurückgezogen oder diese Guthaben in eine andere Valuta umgewandelt würden. Die Nachteile der Golddevisenwährung sind deshalb so gross geworden, weil die Golddevisen stark über das Bedürfnis des blossen Zahlungsausgleichs hinaus von einzelnen Notenbanken als Anlage benützt wurden. Zudem konnten nur die Valuten einer beschränkten Anzahl Länder als Golddevisen in Betracht kommen. Da diese Devisen gleichzeitig mehr als einmal als Kreditgrundlage dienten, türmte sich ein nicht ungefährliches Kreditgebäude auf.

Durch die Umwandlung von Devisen in Gold war der Goldbestand der Nationalbank im Ausland Ende Oktober 1931 auf 957 Millionen Franken angewachsen. Das Direktorium hatte die Heimerschaffung eines grösseren Teils dieser Goldreserve im Ausland für angezeigt erachtet. Am 31. Dezember 1932 betrug sie noch 247 Millionen. Das Recht zur Haltung von Goldreserven im Auslande ergibt sich aus dem durch Bundesgesetz vom 20. Dezember 1929 abgeänderten Art. 19 des Bankgesetzes, wonach die Mindestmetallreserve von 40 % im Inland aufzubewahren ist.

Der Schweizerfranken befand sich bis zum Oktober meist auf einem gegenüber dem Golde überparitätischen Stand. Gewisse Abschwächungen sind im März, dann aber besonders im letzten Quartal 1932 eingetreten. Im Jahresdurchschnitt 1932 stand er gegenüber den Devisen Paris, Brüssel, Amsterdam und New York  $4\frac{1}{2}\text{‰}$  (im Vorjahr  $5\text{‰}$ ) über der Parität. Die Ursachen der Bewegungen des Schweizerfrankens lagen einmal in der Gestaltung der fremden Valuten begründet. So war seine leichte Abschwächung im März nicht auf eine Abkehr von unserer Valuta, sondern auf ein vermehrtes Interesse an andern Valuten zurückzuführen. Namhafte fremde Kapitalien im Ausland und auch in der Schweiz wandten sich damals dem englischen Pfunde zu. Umgekehrt hat in den Monaten Mai und Juni die Abkehr vom Dollar einen Rückgang dieser Devisen und damit eine Höherbewertung des Schweizerfrankens verursacht. Daneben gab es aber Schwankungen, die in der Bewertung unserer Valuta selbst begründet lagen. Im Jahre 1931 und zum Teil auch noch im Berichtsjahr hatte die Heimerschaffung schweizerischer Gelder und der Zufluss ausländischer Gelder den Schweizerfranken über die Parität getrieben. Im Herbst 1932 sodann riefen die in der Schweiz aufgelegten Auslandsanleihen, schweizerische Effektenkäufe an ausländischen Börsen und zu einem kleinen Teil auch Abziehungen fremder Guthaben aus der Schweiz einen grössern Devisenbedarf hervor. Auf der andern Seite ging infolge des abnehmenden Warenexportes der Schweiz die Nachfrage nach Schweizervaluta zurück. Das Zusammenfallen beider Bewegungen bewirkte eine gewisse Senkung des Schweizerfrankens, die da und dort im Ausland als Schwäche ausgelegt wurde.

Der Schweiz kann ein Abbau der kurzfristigen Gelder, die aus Sicherheitsgründen oder aus Misstrauen gegen fremde Währungen bei ihr Asyl suchten, ohne sich der Wirtschaft dienstbar zu machen, nur erwünscht sein. Diese Gelder mehren nur die kurzfristigen Verbind-



lichkeiten und nötigen die Banken zur Haltung entsprechender Liquiditätsreserven. Die Nationalbank ist, wie ihr Status zeigt, in hohem Masse gerüstet, wenn das Ausland seine Gelder zurückruft, um sie der Heimat oder andern Märkten zuzuführen. Sie betrachtet das Gold, in gleicher Weise wie Frankreich dies in der Note vom 23. November 1932 an die Vereinigten Staaten erklärte, zu einem wesentlichen Teile nur als Pfand für die im Inland gemachten ausländischen Depositen. Wie die Erfahrungen der letzten Monate zeigen, hat sich die Konzentration des Goldes bei der Notenbank und die Entgoldung des Verkehrs als die heute einzig richtige Politik erwiesen.

Die Verschärfung der Krise führte auf internationalem und auch auf nationalem Gebiet zu den verschiedensten Vorschlägen zur Behebung der Wirtschaftsnot. Darunter sind vom Standpunkt der Notenbank aus diejenigen besonders bemerkenswert, die allein von der Geldseite her das Übel beseitigen wollen. In der Schweiz ist es vor allem der Freiwirtschaftsbund, der glaubt, durch eine Abkehr von der Goldwährung und die Einführung eines nur auf dem Staatskredit beruhenden Papiergeldes, des sogenannten Freigeldes, könne die Krise in kürzester Frist behoben und ein dauernder Konjunkturaufschwung eingeleitet werden. Die Ausgabe des Freigeldes würde nicht nach den Bedürfnissen des Verkehrs, sondern lediglich auf Grund des schweizerischen Grosshandelsindex erfolgen. Von der Annahme ausgehend, dass der Inlandmarkt zwei- bis dreimal so wichtig sei als der Auslandmarkt, wird der Zahlungsverkehr mit dem Ausland und somit die Wertung der Valuta vollständig vernachlässigt. Dem Geldverkehr wird nur der Güterverkehr gegenübergestellt; alle andern Wirtschaftsvorgänge, wie Dienstleistungen und der Kapitalverkehr, die durch den Grosshandelsindex nicht erfassbar sind, bleiben unberücksichtigt, obschon auch sie sich nach der Geldseite auswirken. Gleichzeitig wird ausser Betracht gelassen, dass nur der kleinere Teil des durch diese Vorgänge hervorgerufenen Geldverkehrs in der Form des Bargeldes seine Erledigung findet, ein wesentlich grösserer, zahlenmässig jedoch nicht feststellbarer Teil der Ausgleichungen dagegen sich auf bargeldlosem Weg vollzieht. Überdies muss jeder wirtschaftliche Verkehr notwendigerweise auch auf den Ausgleich gegenüber dem Ausland abstellen, indem alle Bezüge und Verkäufe, die über die Grenze gehen, nicht nur mit der dortigen Preislage, sondern vor allem auch mit der Valutagestaltung in Beziehung stehen. Das gilt in ganz besonderem Masse für die Schweiz, die eng mit der Weltwirtschaft verbunden ist. Die Schweiz darf die Stabilität ihrer Valuta nicht durch ein Währungsexperiment aufs Spiel setzen. Das Beispiel Englands lehrt, welche Erschwerungen dem Handelsverkehr selbst in einem so grossen und wirtschaftlich weitgehend in sich geschlossenen Weltreiche durch schwankende Wechselkurse erwachsen. Die Verwirklichung der Freigeldlehre ist aber auch deshalb undurchführbar, weil der Einfluss der Notenbank auf den Gesamtumfang der Kredite begrenzt ist. Es genügt, auf die Kreditausweitungsversuche im Ausland hinzuweisen, denen der Erfolg versagt blieb. Die Bundesbehörden und die Nationalbank sind der festen Überzeugung, dass die Goldwährung unter den gegebenen Verhältnissen für die Schweiz das einzig mögliche Währungssystem darstellt. Diese Goldwährung und

die Noteneinlösung in Goldwerten sind in der Verfassung und der Bankgesetzgebung verankert und die Nationalbank ist mit der Durchführung beauftragt. Auf Grund dieser Goldwährung ist die Nationalbank verpflichtet, die von ihr ausgegebenen Noten auf Verlangen in Goldwerten, sei es in Gold oder in Golddevisen, einzulösen. Die Kritik des Freiwirtschaftsbundes müsste sich deshalb, wenn sie berechtigt wäre, gegen die Verfassung und das Bankgesetz, jedenfalls nicht gegen die Notenbank richten.

Im Jahre 1932 wurde für 1009 Millionen Gold eingeführt; davon waren 50 Millionen Franken Warengold und 959 Millionen Gold für Banktransaktionen. Von diesem letztern entfallen 714 Millionen auf Rechnung der Nationalbank und 245 Millionen auf Rechnung Dritter. Die Goldeinfuhr der Nationalbank steht im Zusammenhang mit der Heimschaffung eines Teils der in den Jahren 1931 und 1932 durch die Umwandlung von Devisen entstandenen Goldreserven. Die Goldausfuhr, an der die Nationalbank nicht beteiligt ist, erreichte 130 Millionen.

Die Umprägung der silbernen Fünffrankenstücke hat im Berichtsjahr weitere Fortschritte gemacht. Ende 1932 waren für 70,5 Millionen Franken neue Stücke im Verkehr; von den alten Münzen verbleiben noch 33,6 Millionen zur Umprägung, wovon der grösste Teil noch im Umlauf ist. Für das nach dem neuen Münzgesetz zur Scheidemünze gewordene Fünffrankenstück hat das eidgenössische Finanzdepartement, im Einverständnis mit der Nationalbank, vorläufig ein Prägekontingent von 100 Millionen Franken in Aussicht genommen.

Der Notenumlauf der Nationalbank bewegte sich im Jahre 1932 fortgesetzt auf ausserordentlicher Höhe; er betrug im Jahresdurchschnitt rund 1500 Millionen. Seine Schwankungen erreichten nicht das in den beiden vorangehenden Jahren festzustellende Ausmass. Der Notenbedarf der Wirtschaft war begreiflicherweise äusserst gering. Hingegen machte sich zeitweise, besonders im ersten Halbjahr 1932, ein vermehrtes Thesaurierungsbedürfnis geltend. Das geht aus dem Anteil der grossen Abschnitte, der 500er und 1000er Noten, hervor, der von Ende 1931 bis Ende Juni 1932 von 37,22 % auf 39 % stieg, das sind rund 600 Millionen der insgesamt 1½ Milliarden betragenden Notenausgabe. In der zweiten Jahreshälfte konnte eine gewisse Auflösung der gehorteten Barbestände festgestellt werden. Es setzte vor allem ein erfreulicher Notenrückfluss aus dem Auslande ein. Der Anteil der grossen Abschnitte ging bis zum Jahresende auf 38 % zurück.

Der verringerte Zahlungsmittelumschlag ergibt sich auch aus der Gestaltung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Der Umsatz im Giroverkehr erreichte wenig mehr als die Hälfte des Umsatzes in den Jahren 1928 bis 1930. Die Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen machten noch rund die Hälfte des schon verkleinerten Umsatzes von 1931 aus. Einzig der Postcheckverkehr bewegte sich auf gleicher Höhe wie in den Vorjahren.

Die Notendeckung hat im Berichtsjahr ein ganz ausserordentliches Verhältnis gezeigt. Die Noten allein waren im Jahresdurchschnitt zu 168,8 % durch Gold gedeckt. Rechnet man auf der einen Seite zu den Noten die täglich fälligen Verbindlichkeiten, auf der andern Seite zum Golde die Golddevisen hinzu, so ergibt sich ein Deckungsverhältnis von 97,4 %.

## II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz auf 31. Dezember 1932.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1932.

## Aktiven.

## I. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse:			
Gold .....	Fr. 2 224 061 031. 40		
Andere Kassenbestände .....	„ 7 774 000. 27	2 231 835 031	67
Golddepots im Ausland .....		247 128 791	80
Golddevisen .....		86 621 724	45
Inlandportefeuille:			
Schweizerwechsel .....	Fr. 12 785 991. 17		
Diskontierte Obligationen .....	„ 6 721 134. 60		
Schatzanweisungen .....	„ 180 000. —	19 687 125	77
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....		4 568 977	70
Lombardvorschüsse:			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist .....	Fr. 48 697 133. 81		
andere .....	„ —	48 697 133	81
Übrige Devisen .....		1 950 459	12
Inkassowechsel .....		1 196 879	76
Korrespondenten in der Schweiz .....		15 724 519	61
Postcheckguthaben .....		1 204 373	06
Diverse Debitoren .....		4 980 287	53
Eigene Wertschriften .....		50 764 501	—
Marchzinsen auf Wertschriften .....		626 735	50
Coupons .....		486 798	90
Bankgebäude .....		3 000 000	—
Mobiliar .....		1	—
Nicht einbezahltes Grundkapital .....		25 000 000	—
		2 743 473 340	68



## 2. Gewinn- und

Soll.

Abgeschlossen auf

	Fr.	Cts.
Verwaltungskosten .....	3 909 321	03
Banknoten-Anfertigungskosten .....	169 409	10
Passivzinsen an Bundesverwaltungen und Deponenten .....	309 826	47
Abschreibungen :		
auf eigenen Wertschriften .....	Fr. 260 249. 65	
„ Mobilien .....	„ 33 400. 75	
Reingewinn am 31. Dezember 1932 .....	5 308 427	57
	<b>9 990 634</b>	<b>57</b>

## Verlustrechnung.

31. Dezember 1932.

Haben.

		Fr.	Cts.
<b>Diskontoertrag und Inkassogebühren:</b>			
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln .....	Fr.	300 196. 59	
„ „ Schatzanweisungen .....	„	91 333. 60	
„ „ Obligationen .....	„	89 035. 70	
Gesamtdiskontoertrag auf dem Inlandportefeuille .....	Fr.	480 565. 89	
Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„	16 158. 25	
Gebühren auf Inkassowechseln .....	„	20 067. 24	
		516 791	38
Ertrag der Devisen .....		4 038 973	36
<b>Aktivzinsen:</b>			
von Inlandkorrespondenten .....	Fr.	188 178. 11	
„ Lombardvorschüssen .....	„	1 375 062. 95	
„ Wertschriften .....	„	2 239 965. 10	
„ Postcheckguthaben .....	„	8 689. 05	
		3 811 895	21
<b>Kommissionen:</b>			
auf An- und Verkauf von Wertschriften .....	Fr.	202 272. 67	
„ Subskriptionen .....	„	148 004. 70	
„ Coupons .....	„	64 670. 18	
		414 947	55
<b>Diverse Nutzposten:</b>			
Gewinn im Verkehr mit Goldbarren und fremden Goldmünzen	Fr.	620 973. 41	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete .....	„	247 187. 94	
Ertrag der Bankgebäude .....	„	201 956. 78	
Diverses .....	„	137 908. 94	
		1 208 027	07
		9 990 634	57

### III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

#### Aktiven der Bilanz.

##### 1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr. 2 304 999 273. 42
Im Jahre 1932 wurden	
einbezahlt .....	Fr. 3 801 060 609. 89
ausbezahlt .....	„ 2 765 376 791. 64
Kassenumsatz .....	Fr. 6 566 437 401. 53
Überschuss der Einzahlungen .....	„ 1 035 683 818. 25
Kassenbestand am 31. Dezember 1932 .....	<u>Fr. 3 340 683 091. 67</u>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.	
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1932 setzte sich wie folgt zusammen:	
schweizerische Goldmünzen .....	Fr. 235 529 540. —
Goldbarren .....	„ 1 728 242 323. 45
fremde Goldmünzen .....	„ 260 289 167. 95
Scheidemünzen .....	„ 7 772 034. 82
Verschiedenes .....	„ 1 965. 45
	<u>Zusammen laut Bilanz Fr. 2 231 835 031. 67</u>
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank .....	„ 1 108 848 060. —
	<u>Zusammen Fr. 3 340 683 091. 67</u>

##### 2. Goldverkehr.

###### Bestand.

Der Goldbestand in den Kassen der Bank am 31. Dezember 1932 setzt sich zusammen aus	
schweizerischen Goldmünzen .....	Fr. 235 529 540. —
Goldbarren .....	„ 1 728 242 323. 45
fremden Goldmünzen .....	„ 260 289 167. 95
	<u>Zusammen Fr. 2 224 061 031. 40</u>
Golddepots im Ausland .....	„ 247 128 791. 80
	<u>Zusammen Fr. 2 471 189 823. 20</u>



Vom durchschnittlichen Goldbestand entfielen auf

schweizerische Goldmünzen .....	9,26 %
Goldbarren .....	58,05 %
fremde Goldmünzen .....	10,37 %
Golddepots im Ausland .....	22,32 %

### Verkehr.

#### Schweizerische Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr.	235 460 790. —
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	„	235 529 540. —
Zunahme .....	Fr.	<u>68 750. —</u>

#### Goldbarren.

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr.	1 057 970 131. —
Eingang im Jahre 1932 .....	„	<u>670 942 930. 79</u>
	Fr.	1 728 913 061. 79
Ausgang im Jahre 1932 .....	„	<u>1 007 691. 80</u>
	Saldo	Fr. 1 727 905 369. 99
Wert am 31. Dezember 1932, das kg. 900/1000 fein zu Fr. 3 092. — gerechnet	„	<u>1 728 242 323. 45</u>
	Gewinn	Fr. <u>336 953. 46</u>

#### Fremde Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr.	232 617 264. 65
Eingang im Jahre 1932 .....	„	<u>42 701 274. 60</u>
	Fr.	275 318 539. 25
Ausgang im Jahre 1932 .....	„	<u>15 313 391. 25</u>
	Saldo	Fr. 260 005 148. —
Inventarwert am 31. Dezember 1932 .....	„	<u>260 289 167. 95</u>
	Gewinn	Fr. <u>284 019. 95</u>

#### Golddepots im Ausland.

Die Golddepots im Ausland erreichten am 31. Dezember 1932 .....	Fr.	247 128 791. 80
Davon lagen bei		
der Federal Reserve Bank in New York .....	„	54 585 281. 25
der Bank von Frankreich .....	„	192 543 510. 55

#### Die Golddepots im Ausland beliefen sich

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr.	567 416 000
„ Maximum vom 18.—22. Februar .....	„	„	947 806 200
„ Minimum „ 22.—23. Dezember .....	„	„	246 744 554

### 3. Devisenverkehr.

(Auslandwechsel und Auslandkorrespondenten.)

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr.	107 038 967. 89
Eingang im Jahre 1932.....	„	1 864 663 163. 85
	Fr.	1 971 702 131. 74
Ausgang im Jahre 1932 .....	„	1 883 129 948. 17
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr.	<u>88 572 183. 57</u>
Dieser Bestand setzt sich zusammen wie folgt:		
Golddevisen .....	Fr.	86 621 724. 45
Übrige Devisen.....	„	1 950 459. 12
Die Golddevisen bestehen aus Guthaben in amerikanischen Dollars und französischen Franken.		
Die Golddevisen für sich genommen erreichten:		
im Jahresdurchschnitt.....	Fr.	78 703 000
„ Maximum: am 5. Januar.....	„	148 781 976
„ Minimum: „ 15. Dezember .....	„	18 963 414
Der Ertrag des Devisenverkehrs belief sich auf .....	„	4 038 973. 36

### 4. Diskontoverkehr.

#### Schweizerwechsel.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1931 .....	4 749	Fr.	27 728 892. 26
Im Jahre 1932 wurden diskontiert .....	26 625	„	79 380 177. 79
	31 374	Fr.	107 109 070. 05
Davon wurden 1932 eingelöst.....	28 624	„	94 323 078. 88
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	<u>2 750</u>	Fr.	<u>12 785 991. 17</u>

Die Anlage in Schweizerwechseln belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr.	13 851 000
„ Maximum: am 7. Januar .....	„	„	27 002 377
„ Minimum: „ 31. Oktober .....	„	„	10 626 724

Der durchschnittliche Betrag eines diskontierten Schweizerwechsels belief sich auf Fr. 2 981.

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schweizerwechsel betrug 57 Tage.

Im Laufe des Berichtsjahres sind mangels Zahlung den Einreichern zurückgegeben worden:

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Ohnekostenwechsel.....	1 467	Fr.	786 245. 92
protestierte Abschnitte.....	524	„	463 302. 95

Die den Einreichern zurückgegebenen unbezahlten Abschnitte machen 1,574 % der diskontierten Wechselbeträge aus.

## Schatzanweisungen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1931:				
von Bund und Bundesbahnen .....	—	—		
von Kantonen und Gemeinden .....	<u>9</u>	<u>Fr. 350 000</u>	9	Fr. 350 000
Im Jahre 1932 wurden diskontiert				
von Bund und Bundesbahnen .....	66	Fr. 61 000 000		
von Kantonen und Gemeinden .....	<u>36</u>	<u>„ 1 935 000</u>	<u>102</u>	<u>„ 62 935 000</u>
			111	Fr. 63 285 000
Davon wurden 1932 eingelöst				
von Bund und Bundesbahnen .....	66	Fr. 61 000 000		
von Kantonen und Gemeinden .....	<u>41</u>	<u>„ 2 105 000</u>	<u>107</u>	<u>„ 63 105 000</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1932				
von Bund und Bundesbahnen .....	—	—		
von Kantonen und Gemeinden .....	<u>4</u>	<u>Fr. 180 000</u>	<u>4</u>	<u>Fr. 180 000</u>

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schatzanweisungen betrug 35 Tage, diejenige der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen für sich allein genommen, 34 Tage.

Der Bestand an Schatzanweisungen erreichte

im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 4 602 000
„ Maximum: am 30. April .....	„ 46 400 000
„ Minimum: vom 23.—29. Dezember .....	„ 150 000

Es befanden sich nur an 7 Ausweistagen Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen im Portefeuille der Bank.

## Obligationen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1931 .....	7 692	Fr. 6 492 706. 40
Im Jahre 1932 wurden diskontiert .....	<u>12 322</u>	<u>„ 29 083 228. 20</u>
	20 014	Fr. 35 575 934. 60
Davon wurden 1932 eingelöst .....	<u>18 232</u>	<u>„ 28 854 800. —</u>
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	<u>1 782</u>	<u>Fr. 6 721 134. 60</u>

Die Anlage in diskontierten Obligationen belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr. 4 545 000
„ Maximum: am 27. Dezember .....	„	„ 9 234 196
„ Minimum: „ 23. August .....	„	„ 2 324 415

## Gesamter Diskontoverkehr.

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr.	34 571 598. 66
Im Jahre 1932 wurden diskontiert .....	„	<u>171 398 405. 99</u>
	Fr.	205 970 004. 65
Davon wurden 1932 eingelöst .....	„	<u>186 282 878. 88</u>
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr.	<u>19 687 125. 77</u>

Das gesamte Inlandportefeuille belief sich:

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr.	22 998 000
„ Maximum: am 30. April .....	„	„	64 061 402
„ Minimum: „ 15. Oktober .....	„	„	13 413 380

Der Diskontoertrag des Inlandportefeuilles gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Diskonto auf Schweizerwechsln im Jahre 1932 .....	Fr.	269 203. 14	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	„	<u>58 830. 10</u>	
	Fr.	327 583. 24	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1932 ...	„	<u>27 386. 65</u>	
Diskontoertrag auf Schweizerwechsln .....	Fr.		300 196. 59
Diskonto auf Schatzanweisungen im Jahre 1932 .....	Fr.	90 389. 70	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	„	<u>1 438. 90</u>	
	Fr.	91 828. 60	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1932 ...	„	<u>495. —</u>	
Diskontoertrag auf Schatzanweisungen .....	„		91 333. 60
Diskonto auf Obligationen im Jahre 1932 .....	Fr.	86 301. 15	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr .....	„	<u>15 938. 70</u>	
	Fr.	102 239. 85	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1932 ...	„	<u>13 204. 15</u>	
Diskontoertrag auf Obligationen .....	„		<u>89 035. 70</u>
Der Diskontoertrag auf Schweizerwechsln, Schatzanweisungen und Obligationen betrug somit insgesamt .....	Fr.		<u>480 565. 89</u>

## 5. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

	Stück	Betrag
Im Jahre 1932 wurden diskontiert .....	23	Fr. 7 533 277. 70
Davon wurden 1932 eingelöst .....	12	„ 2 964 300. —
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	11	Fr. 4 568 977. 70
Die durchschnittliche Laufzeit der eingereichten Wechsel betrug 80 Tage.		
Der Bestand an Wechseln der Darlehenskasse belief sich seit dem Beginn der Einreichungen		
im Durchschnitt .....		auf Fr. 2 953 000
„ Maximum: vom 29.—31. Dezember .....	„	„ 4 568 978
„ Minimum: am 28. Oktober .....	„	„ 652 000
Der Diskonto auf Wechseln der Darlehenskasse betrug im Jahre 1932 .....		Fr. 24 841. 25
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1932 von .....		„ 8 683. —
ergibt sich ein Diskontoertrag von .....		Fr. 16 158. 25

## 6. Lombardverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1932 auf 1886.

Bestand am 31. Dezember 1931 .....	Fr. 64 651 379. 20
Neue Vorschüsse im Jahre 1932 .....	„ 282 751 780. 29
	Fr. 347 403 159. 49
Rückzahlungen im Jahre 1932 .....	„ 298 706 025. 68
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	Fr. 48 697 133. 81

Die am 31. Dezember 1932 verpfändeten eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Obligationen sowie die Obligationen kantonal garantierter Banken betragen 87,90 % der gesamten Lombardhinterlagen.

Der Bestand der Lombardvorschüsse betrug:

im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 45 798 000
davon mit 10 tägiger Kündigungsfrist Fr. 45 200 000	
„ Maximum: am 7. Januar .....	„ 63 149 860
„ Minimum: „ 23. September .....	„ 39 089 340

Die durchschnittliche Inanspruchnahme der gewährten Lombardkredite erreichte 47,46 Tage.

An Lombardzinsen wurden vereinnahmt .....	Fr. 1 375 062. 95
---	-------------------

## 7. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden:

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen . . . . .	117 855	Stück mit	Fr.	513 857 435. 60
auf andere Bezogene . . . . .	48 625	„ „	„	70 211 072. 28
Zusammen	<u>166 480</u>	„ „	Fr.	<u>584 068 507. 88</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht .	13 264	„ „	Fr.	127 580 430. 30
--	--------	-----	-----	-----------------

Es erreichte der Durchschnittsbetrag der Abschnitte

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen . . . . .			Fr.	4 360
„ andere Bezogene . . . . .		„		1 444
„ sämtliche Bezogene . . . . .		„		3 508
An Inkassogebühren und an Retourspesen für Inkassowechsel wurden eingenommen			Fr.	20 067. 24

## 8. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Am 31. Dezember 1932 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 312 Bank- und 121 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl dieser Korrespondenten belief sich auf 388.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1931 . . . . .			Fr.	25 604 838. 66
--	--	--	-----	----------------

Im Jahre 1932 wurden den Korrespondentenrechnungen

gutgeschrieben . . . . .			Fr.	1 233 096 403. 50
--------------------------	--	--	-----	-------------------

belastet . . . . .			„	<u>1 223 216 084. 45</u>
--------------------	--	--	---	--------------------------

Gesamtumsatz . . . . .			Fr.	2 456 312 487. 95
------------------------	--	--	-----	-------------------

Überschuss der Gutschriften . . . . .			„	<u>9 880 319. 05</u>
---------------------------------------	--	--	---	----------------------

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1932 . . . . .			Fr.	<u>15 724 519. 61</u>
--	--	--	-----	-----------------------

Der Gesamtbestand der Guthaben der Bank bei den Inlandkorrespondenten betrug:

im Jahresdurchschnitt . . . . .			Fr.	9 676 000
---------------------------------	--	--	-----	-----------

„ Maximum: am 5. Januar . . . . .			„	22 626 585
-----------------------------------	--	--	---	------------

„ Minimum: „ 28. November . . . . .			„	5 226 047
-------------------------------------	--	--	---	-----------

Der Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz weist folgende Gliederung auf :

	Zahl der Posten	Betrag	In Prozenten
<b>Gutschriften:</b>			
Auszahlungen der Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltung . . . . .	13 627	Fr. 110 800 909. 45	8,99
„ „ Dritter . . . . .	138	„ 1 283 724. 04	0,10
Deckungen der Korrespondenten			
in bar . . . . .	—	„ 289 338 325. 88	23,46
durch Rimessen und Vergütungen . . . . .	—	„ 800 552 196. 15	64,92
Dispositionen . . . . .	1 682	„ 17 738 919. 31	1,44
Übriger Verkehr . . . . .	—	„ 13 382 328. 67	1,09
	<b>Total</b>	<b>Fr. 1 233 096 403. 50</b>	<b>100</b>
<b>Lastschriften:</b>			
Einzahlungen an Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltungen . . . . .	130 623	Fr. 1 097 938 867. 41	89,76
„ „ Dritter . . . . .	9 074	„ 33 075 400. 72	2,70
Eingereichte Inkassopapiere . . . . .	—	„ 54 195 881. 93	4,43
Übriger Verkehr . . . . .	—	„ 38 005 934. 39	3,11
	<b>Total</b>	<b>Fr. 1 223 216 084. 45</b>	<b>100</b>

An Zinsen wurden auf den Inlandkorrespondentenrechnungen vereinnahmt . . . . . Fr. 188 178. 11

## 9. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1931 . . . . . Fr. 1 345 110. 53

Im Jahre 1932 wurden unsern Postcheckrechnungen

gutgeschrieben . . . . . Fr. 3 388 563 696. 73

belastet . . . . . „ 3 388 704 434. 20

Gesamtumsatz . . . . . Fr. 6 777 268 130. 93

Überschuss der Lastschriften . . . . . „ 140 737. 47

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1932 . . . . . Fr. 1 204 373. 06

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahre folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post . . . . .	18 719	Fr.	213 468 289. 99
„ „ „ Post an die Nationalbank . . . . .	54 204	„	1 814 746 000. 29
Zusammen	<u>72 923</u>	Fr.	<u>2 028 214 290. 28</u>

Die Postcheckämter sind seit 1. März 1930 ermächtigt, an Inhaber von Postchecks anstelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

Aus den Ziehungen der 25 Postcheckämter ergab sich folgender Verkehr:

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1931 waren ausstehend . . . . .	11	Fr.	59 059. 28
Im Jahre 1932 wurden von den Postcheckämtern ausgestellt . . . .	6 746	„	78 525 022. 83
	6 757	Fr.	78 584 082. 11
Im Jahre 1932 wurden eingelöst			
durch Gutschrift oder Verrechnung			
6 692 Checks mit Fr. 77 731 868. 71			
bar . . . . . 49 „ „ „ 678 540. —	6 741	„	78 410 408. 71
Am 31. Dezember 1932 waren ausstehend . . . . .	<u>16</u>	Fr.	<u>173 673. 40</u>

## 10. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1931 . . . . .	Fr.	37 862 501. —
Im Jahre 1932 wurden dem Konto belastet . . . . .	„	35 992 453. 05
	Fr.	73 854 954. 05
gutgeschrieben . . . . .	„	22 830 203. 40
Saldo am 31. Dezember 1932 . . . . .	Fr.	51 024 750. 65
Der Inventarwert beträgt auf 31. Dezember 1932 . . . . .	„	50 764 501. —
Abschreibung . . . . .	Fr.	260 249. 65
Der Bestand an eigenen Wertschriften betrug		
im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr.	40 557 000
„ Maximum: am 23. Dezember . . . . .	„	50 846 495
„ Minimum: „ 7. Mai . . . . .	„	33 389 542
Der Gesamtertrag auf eigenen Wertschriften, abzüglich Abschreibung, erreichte	Fr.	1 979 715. 45



## Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1932.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungsjahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Inventarwert</u>
5 1/2 % Eidg. Dollaranleihe 1923 .....	1946/34	\$ 5 513 000. —	Fr. 27 565 000. - <sup>1)</sup>
4 % Eidg. Staatsanleihe 1913 .....	1933	Fr. 242 000. —	
5 % Eidg. Staatsanleihe 1924 .....	1935	„ 1 657 500. —	
4 1/2 % III. Eidg. Mobil. Anleihe 1915 .....	1933	„ 46 500. —	
4 1/2 % S. B. B. II. Elektrifikationsanleihe ...	1933	„ 2 726 000. —	
5 % S. B. B. IV. Elektrifikationsanleihe ..	1935	„ 3 795 000. —	
5 % S. B. B. VI. Elektrifikationsanleihe ..	1935	„ 1 007 000. —	
		Fr. 9 474 000. —	„ 9 474 000. —
4 1/2 % Kanton Aargau 1923 .....	1933	Fr. 495 000. —	
4 1/4 % „ Basel-Stadt 1913 .....		„ 227 000. —	
5 % „ Basel-Stadt 1923 .....		„ 186 000. —	
5 1/2 % „ Genf 1925 .....		„ 467 000. —	
5 % „ Genf 1922 .....		„ 222 000. —	
4 1/4 % „ Luzern 1913 .....		„ 428 000. —	
4 1/2 % „ St. Gallen 1923 .....		„ 1 422 000. —	
5 % „ Schaffhausen 1918 .....		„ 100 000. —	
4 1/2 % „ Thurgau 1923 .....		„ 26 000. —	
4 1/2 % „ Uri 1923 .....		„ 228 000. —	
5 % „ Zürich 1925 .....	„ 26 000. —		
		Fr. 3 827 000. —	„ 3 827 000. —
3 1/2 % „ Basel-Stadt 1889 .....	1934	Fr. 66 000. —	
3 1/2 % „ Bern 1899 .....		„ 191 500. —	
5 1/2 % „ Wallis 1924 .....		„ 177 000. —	
		Fr. 434 500. —	„ 434 500. —
5 % „ St. Gallen 1925 .....	1935	Fr. 165 000. —	„ 165 000. —
Div. Kantonalbanken .....	1933	Fr. 2 081 500. —	
„ „ .....	1934	„ 4 104 500. —	
„ „ .....	1935	„ 1 863 000. —	
		Fr. 8 049 000. —	„ 8 049 000. —
4000 Aktien der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich .....	—	Fr. 10 000 000. — davon einbezahlt	
		Fr. 2 500 000. —	„ 1 250 000. —
Diverse .....			„ 1. - <sup>2)</sup>
		Zusammen	Fr. 50 764 501. —

1) Bewertung zu 100% und einem Dollarkurs von 5. —.

2) Pro memoria-Posten.

## 11. Bankgebäude und Mobiliar.

### Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1932 wie im Vorjahr .....	Fr.	<u>3 000 000. —</u>
Der Mietzinsbetrag der Bankgebäude belief sich auf .....	Fr.	360 805. 95
Hievon sind in Abzug zu bringen: die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung	„	158 849. 17
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit .....	Fr.	<u>201 956. 78</u>

### Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1931 belastet mit .....	Fr.	1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1932 im Betrage von .....	„	33 400. 75
wurden vollständig abgeschrieben.		
Der Buchwert am 31. Dezember 1932 beträgt somit wiederum .....	„	1. —

## Passiven der Bilanz.

### 12. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

#### Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der frühern Emissionsbanken) belief sich		
am 31. Dezember 1931 .....	auf Fr.	1 609 353 395
„ 31. Dezember 1932 .....	„ „	<u>1 612 623 350</u>
	Zunahme Fr.	<u>3 269 955</u>
Der Notenumlauf betrug		
im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	1 508 369 000
„ Maximum am 31. Dezember .....	„	1 612 623 350
„ Minimum „ 20. Februar .....	„	1 441 421 045

Im Berichtsjahr sind an beschädigten eigenen Banknoten aus dem Umlauf zurückgezogen worden:

Abschnitte	Stück	Nennwert
Fr. 1 000	4 500	Fr. 4 500 000
„ 500	7 100	„ 3 550 000
„ 100	246 760	„ 24 676 000
„ 50	267 480	„ 13 374 000
„ 20	2 230 000	„ 44 600 000
„ 5	—	„ —
Zusammen	<u>2 755 840</u>	<u>Fr. 90 700 000</u>

Von den mit Bekanntmachung vom 1. Juli 1925 zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1932 noch ausstehend:

Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 . . . . .	Fr. 746 700 <sup>1)</sup>
Noten zu 100 Franken der III. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K . . . . .	„ 1 076 400 <sup>1)</sup>
	zusammen <u>Fr. 1 823 100<sup>1)</sup></u>

Die Nationalbank ist verpflichtet, diese Noten noch bis 30. Juni 1945 einzulösen.

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus am 31. Dezember 1932 . . . . . Fr. 1 281 750<sup>1)</sup>

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

### Deckung des Notenumlaufs.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Der nach Vorschrift des Bankgesetzes als Notendeckung dienende Goldbestand betrug:

im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr. 2 545 991 000
„ Maximum am 3. September . . . . .	„ 2 643 592 201
„ Minimum „ 2. Januar . . . . .	„ 2 346 892 913

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold erreichte:

im Jahresdurchschnitt . . . . .	168,79 %
„ Maximum am 21. November . . . . .	177,77 %
„ Minimum „ 20. Februar . . . . .	146,60 %

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold im Inland allein gestaltete sich wie folgt:

Jahresdurchschnitt . . . . .	131,17 %
Maximum am 23. November . . . . .	150,55 %
Minimum am 7. Januar . . . . .	99,19 %

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug im Jahresdurchschnitt:

Gold . . . . .	Fr. 2 545 991 000
übrige deckungsfähige Anlagen:	
Golddevisen . . . . .	Fr. 78 703 000
Inlandportefeuille . . . . .	„ 22 998 000
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft . . . . .	„ 2 953 000 <sup>2)</sup>
Lombardvorschüsse . . . . .	„ 45 200 000
	„ 149 854 000
Gesamte Notendeckung . . . . .	Fr. 2 695 845 000
Notenumlauf . . . . .	„ 1 508 369 000
Die Überdeckung erreichte somit . . . . .	<u>Fr. 1 187 476 000</u>

<sup>1)</sup> Nach Abzug der in den Kassen der Bank liegenden, zurückgerufenen Noten.

<sup>2)</sup> Durchschnitt Juli—Dezember.

### 13. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 6)

Die Zahl der Girokonten betrug am 31. Dezember 1931 .....	1277
Bis zum 31. Dezember 1932 fiel sie auf.....	1268
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1931 .....	Fr. 883 158 011. 99
Im Jahre 1932 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 20 897 201 133. 47
belastet .....	„ 20 858 056 363. 41
Gesamtumsatz .....	Fr. 41 755 257 496. 88
Überschuss der Gutschriften .....	„ 39 144 770. 06
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	<u>Fr. 922 302 782. 05</u>
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr. 8 231 250. —
Der Bestand der Girorechnungen war:	
im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 1 075 091 000
„ Maximum: am 23. Mai .....	„ 1 171 573 725
„ Minimum: „ 29. Dezember .....	„ 917 543 303

Der Gesamtumsatz des Giroverkehrs gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	In Prozenten
Barzahlungen .....	56 242	Fr. 2 583 923 819. 76	6,19
Verrechnungen .....	282 050	„ 6 442 178 998. 76	15,43
Platzübertragungen .....	338 526	„ 27 495 561 741. 40	65,85
Übertragungen von und nach andern Bank- plätzen .....	77 908	„ 5 233 592 936. 96	12,53
Zusammen	<u>754 726</u>	<u>Fr. 41 755 257 496. 88</u>	<u>100</u>

Vom gesamten Giroverkehr wurden demnach im Jahre 1932 93,81 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die einbezahlten Beträge sind durchschnittlich 18,52 Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden. Auf je 1 Fr. des durchschnittlichen Giro Guthabenbestandes entfiel ein jährlicher Giroumsatz von 39 Fr.

### 14. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

#### Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 7)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1931 .....	Fr. 40 084 047. 77
Im Jahre 1932 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 5 151 211 042. 73
belastet .....	„ 5 140 341 721. 67
Gesamtumsatz .....	Fr. 10 291 552 764. 40
Überschuss der Gutschriften .....	„ 10 869 321. 06
Bestand am 31. Dezember 1932 .....	<u>Fr. 50 953 368. 83</u>

Der Gesamtverkehr mit den Bundesverwaltungen im Jahre 1932 gliedert sich

wie folgt:

	<u>Zahl der Posten</u>	<u>Betrag</u>	<u>in Prozenten</u>
Barzahlungen . . . . .	183 771	Fr. 2 784 516 180. 94	27,06
Verrechnungen . . . . .	23 253	„ 2 876 851 305. 13	27,95
Platzübertragungen . . . . .	4 932	„ 4 207 684 314. 82	40,88
Übertragungen von und nach andern Bankplätzen . . . . .	11 549	„ 422 500 963. 51	4,11
Zusammen	<u>223 505</u>	<u>Fr. 10 291 552 764. 40</u>	<u>100</u>

Es entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse . . . . .	Fr. 1 666 003 977. 93	Fr. 1 652 758 960. 26
„ Schweizerische Postverwaltung . . . . .	„ 2 781 621 548. 31	„ 2 781 598 751. 38
„ Schweizerischen Bundesbahnen . . . . .	„ 597 396 184. 88	„ 600 338 798. 47
„ übrigen Verwaltungen . . . . .	„ 106 189 331. 61	„ 105 645 211. 56
Zusammen	<u>Fr. 5 151 211 042. 73</u>	<u>Fr. 5 140 341 721. 67</u>

Ausser den Nationalbankstellen vermitteln noch weitere Bankinstitute und Sparkassen als Korrespondenten der Nationalbank den Ein- und Auszahlungsverkehr mit der Postverwaltung, den Bundesbahnen und der Zollverwaltung. So besorgen den Ein- und Auszahlungsverkehr

mit der Schweizerischen Postverwaltung auf 308 Plätzen insgesamt 350 Korrespondenten

„ den Schweizerischen Bundesbahnen	„ 179	„ „ 180	„
„ der Schweizerischen Zollverwaltung	„ 17	„ „ 17	„

Das Guthaben der Bundesverwaltungen betrug

im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr. 59 142 000
„ Maximum: am 11. Juli . . . . .	„ 152 701 415
„ Minimum: „ 30. April . . . . .	„ 886 513

An Zinsen wurden den Bundesverwaltungen gutgeschrieben . . . . . „ 154 996. 85

### Verwaltung von Wertschriften.

Der Bestand der verwalteten Wertschriften betrug am 31. Dezember 1932

für den Bund . . . . .	Fr. 623 737 567. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen . . . . .	„ 180 526 100. —
Zusammen	<u>Fr. 804 263 667. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1932 ausbezahlt:

für 1623 rückzahlbare Titel des Bundes.....	Fr. 1 965 600. —		
„ 1490 „ „ der Bundesbahnen .....	„ 1 025 205. —	Fr.	2 990 805. —
für 67 801 Coupons von Obligationen des Bundes.....	Fr. 2 841 784. 50		
„ 255 443 „ „ „ der Bundesbahnen. ....	„ 5 363 389. 10	„	8 205 173. 60
	Zusammen	Fr.	<u>11 195 978. 60</u>

### Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel.....	13 267	Fr. 23 267 982. 25
Coupons .....	892 091	„ 20 156 219. 20
	Zusammen	<u>Fr. 43 424 201. 45</u>

### 15. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1931 .....

Fr. 44 916 641. 42

Im Jahre 1932 wurden den Depotrechnungen

gutgeschrieben .....

Fr. 274 869 410. 83

belastet .....

„ 251 928 989. 26

Gesamtumsatz .....

Fr. 526 798 400. 09

Überschuss der Gutschriften .....

„ 22 940 421. 57

Bestand am 31. Dezember 1932 .....

Fr. 67 857 062. 99

Die Guthaben der Deponenten beliefen sich:

im Jahresdurchschnitt auf .....

Fr. 61 801 000

„ Maximum am 29. August.....

„ 75 565 487

„ Minimum am 7. Januar.....

„ 45 575 637

An Zinsen wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben .....

„ 154 829. 62

### 16. Generalmandate und Checks.

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1931 waren ausstehend .....	593	Fr. 1 164 725. 67
Im Jahre 1932 wurden ausgestellt .....	37 448	„ 169 255 496. 70
	38 041	Fr. 170 420 222. 37
eingelöst .....	37 489	„ 169 373 099. 91
Am 31. Dezember 1932 waren ausstehend.....	<u>552</u>	<u>Fr. 1 047 122. 46</u>

Die im Ein- und Auszahlungsverkehr ausgeführten Ziehungen unserer Bankstellen gestalteten sich im Berichtsjahr wie folgt:

Es wurden ausgestellt:	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Generalmandate auf unsere Bankstellen . . . . .	4 131	Fr.	10 611 697. 75
Checks auf unsere Bankstellen . . . . .	3 850	„	55 529 846. 11
Checks auf unsere Korrespondenten . . . . .	1 682	„	17 738 919. 31
	<u>Zusammen</u>		<u>Fr. 83 880 463. 17</u>

## 17. Eigene Gelder.

### Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche zurzeit 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1 769 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1932 wie folgt verteilt:

2 422 Privataktionäre mit je . . . . .	1	Aktie
2 843 „ „ „ . . . . .	2	Aktien
1 734 „ „ „ . . . . .	3—	5 „
591 „ „ „ . . . . .	6—	10 „
430 „ „ „ . . . . .	11—	25 „
152 „ „ „ . . . . .	26—	50 „
58 „ „ „ . . . . .	51—	100 „
22 „ „ „ . . . . .	101—	200 „
14 „ „ „ . . . . .	über	200 „
<u>8 266 Privataktionäre mit zusammen . . . . .</u>	<u>46 285</u>	<u>Aktien</u>
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen . . . . .	38 236	„
23 Kantonalbanken mit zusammen . . . . .	15 479	„
<u>8 312 Aktionäre mit zusammen . . . . .</u>	<u>100 000</u>	<u>Aktien</u>

### Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 12. März 1932 erreicht der Reservefonds . . . . . Fr. 10 500 000

Gemäss Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind 10 % des durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens aber 2% des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen . . . . . „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des Jahres 1932 wird der Reservefonds . . . . . Fr. 11 000 000 betragen.

## Gewinn- und Verlustrechnung.

### 18. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1932 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren.....	Fr.	516 791. 38	
Ertrag der Devisen .....	„	4 038 973. 36	Fr. 4 555 764. 74
Zinsen der Inlandkorrespondenten.....	Fr.	188 178. 11	
Lombardzinsen .....	„	1 375 062. 95	
Zinsen der eigenen Wertschriften .....	„	2 239 965. 10	
Zinsen des Postcheckguthabens .....	„	8 689. 05	„ 3 811 895. 21
Kommissionen .....	Fr.	414 947. 55	
Gewinn auf Goldbarren und fremden Goldmünzen.	„	620 973. 41	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete ...	„	247 187. 94	
Diverses .....	„	137 908. 94	„ 1 421 017. 84
Nettoertrag der Bankgebäude.....	„		201 956. 78
		Zusammen	Fr. 9 990 634. 57
Abzüglich Passivzinsen .....	„		309 826. 47
		Bruttoertrag	Fr. 9 680 808. 10

Hiervon sind in Abzug zu bringen:

#### Verwaltungskosten

Bankbehörden und Personal.....	Fr.	3 475 769. 52	
Geschäfts- und Bureaukosten .....	„	396 294. 51	
Beiträge und Diverses .....	„	37 257. —	Fr. 3 909 321. 03
Banknoten-Anfertigungskosten .....	„		169 409. 10

#### Abschreibungen

auf eigenen Wertschriften .....	Fr.	260 249. 65	
„ Mobilien .....	„	33 400. 75	„ 293 650. 40
		Zusammen	Fr. 4 372 380. 53
		Nettoertrag	Fr. 5 308 427. 57



In Nachachtung von Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind vom Nettoertrag von	Fr.	5 308 427.57
2 % des einbezahlten Grundkapitals dem Reservefonds zu überweisen .	„	500 000. —
<hr/>		
Die Generalversammlung der Aktionäre ist nach Art. 28, Abs. 2 und 3, befugt,		
von den verbleibenden.....	Fr.	4 808 427.57
eine Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital mit.....	„	1 250 000. —
zu bestimmen und 10 % des verbleibenden Reingewinnes von.....	Fr.	3 558 427.57
jedoch nicht mehr als 1 % des einbezahlten Grundkapitals als Superdivi-		
dende zu verwenden, nämlich.....	„	250 000. —
<hr/>		
Der verbleibende Rest von.....	Fr.	3 308 427.57
<hr/>		
ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verteilung zwischen Bund und Kantonen gemäss Art. 28, Abs. 4 und 5, des Bankgesetzes zur Verfügung zu stellen.		

## Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1932 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 808 427. 57 ist wie folgt zu verwenden:

Fr.	1 250 000.	—	zur Ausrichtung einer Dividende von 5 %,
„	250 000.	—	„ „ „ Superdividende von 1 %,
„	3 308 427. 57		sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.
Fr.	<u>4 808 427. 57</u>		

Der Abschluss unserer Berichterstattung gibt uns den willkommenen Anlass, dem Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, Herrn Bundesrat Musy, zu danken für die rege Anteilnahme und verständnisvolle Unterstützung, die er der Bank auch im vergangenen Jahr hat zuteil werden lassen. Dank gebührt ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre stets wertvolle Mitarbeit. Schliesslich sei auch die treue Pflichterfüllung unserer Beamten und Angestellten mit dankbarer Anerkennung gewürdigt.

Zürich, den 16. Januar 1933.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

**G. Bachmann.**

Der Generalsekretär:

**Schneebeli.**

## Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 25. Januar 1933 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1932 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Bankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1932 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1932 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 25. Januar 1933.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Alfred Sarasin.

Der Protokollführer:

Mosimann.

Übersetzung.**Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Bern, den 11. Februar 1933.

Hochgeehrter Herr Präsident!  
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Verlaufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten Revisionen durch. Sie hat nun auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Überprüfung unterzogen.

Am Schlusse ihrer Arbeiten angelangt und nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1932, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Bei allen Dienstabteilungen der Bank herrscht Ordnung. Die Kommission stellt dies mit Befriedigung fest, wie sie auch die gute Führung der Hauptbuchhaltung sowie der Buchhaltungen der Zweiganstalten neuerdings bestätigen kann.

Nach vorgenommenen Abschreibungen in der Höhe von Fr. 293,650.40 beläuft sich der Reingewinn des Jahres 1932 auf Fr. 5,308,427.57; er ist um Fr. 395,494.82 geringer als derjenige des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Ihren Bericht abschliessend, möchte die Revisionskommission mit Genugtuung auf die Tatsache hinweisen, dass die Nationalbank den Kredit unserer Währung, die im Inland wie im Ausland allgemeines Vertrauen geniesst, aufrechterhalten konnte.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen:

1. die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1932,
  2. die Ihnen vom Bankrat vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes
- genehmigen zu wollen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

**Die Revisionskommission:**

P. Benoit, Präsident.

J. R. Capadrutt.

J. Glarner.

H. Mauchle.

G. v. Kalbermatten.

## Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;  
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 11. Februar 1933;  
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1932 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 13. Februar 1933.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:  
Schulthess.

Der Bundeskanzler:  
Kaeslin.



## Verzeichnis der Beilagen.

---

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Umsätze in Schweizerwecheln und Schatzanweisungen.
- „ 3. Umsätze im Lombardgeschäft.
- „ 4. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 5. Deckung des Notenumlaufs.
- „ 6. Giroverkehr.
- „ 7. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 8. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 9. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 10. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 11. Abrechnungsstellen:
- I: Monatsverkehr.
- II: Jahresverkehr.
- „ 12. Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.
- „ 13. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 14. Graphische Darstellungen:
- I: Schweizerische Nationalbank: Monatsdurchschnitte.
- II: Paritätsabweichungen fremder Valuten in der Schweiz:
- Paris und New York,
- Amsterdam und Brüssel.
- III: Zinssätze in der Schweiz (Offizieller Diskontosatz und Lombardzinsfuß, Privatliskontosatz).
- IV: Deckung des Notenumlaufs im Jahre 1932, an den Ausweistagen.
- V: Rentabilität der 3 1/2% Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A—K, am Monatsende.
- VI: Schweizerischer Börsenindex.
- VII: Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr.
- VIII: Schweizerischer Preisindex.
- IX: Umlauf der wichtigsten Notenabschnitte, an den Ausweistagen.
- X: Offizielle und private Diskontosätze:
- Frankreich                      New York
- England                              Deutschland
- Holland.
- „ 15. Rayons der Bankstellen der Nationalbank.
- „ 16. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 17. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

## Zusammenstellung der ver

Ausweistag		Aktiven									
		Goldbestand			Gold- devisen	Inlandportefeuille			Lombardvorschüsse		Wert- schriften
		im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzan- weisungen	Total	Total	davon als Notendeckung verwendbar	
					Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Januar . . . .	7.	1 526 050 146	874 735 098	2 400 785 244	100 286 207	33 879 279	350 000	34 229 279	63 149 860	62 648 782	39 851 613
	15.	1 526 049 791	878 742 137	2 404 791 928	97 544 443	30 898 664	700 000	31 598 664	53 795 724	53 293 709	39 897 260
	23.	1 526 053 137	899 402 137	2 425 455 274	122 162 680	29 960 473	700 000	30 660 473	52 885 009	52 502 994	40 737 789
	31.	1 526 053 256	920 062 137	2 446 115 393	110 425 852	29 075 026	700 000	29 775 026	53 119 690	52 486 831	39 398 784
Februar . . . .	7.	1 549 962 369	896 156 200	2 446 118 569	109 968 520	26 742 173	550 000	27 292 173	53 115 022	52 862 744	39 915 277
	15.	1 549 964 210	921 981 200	2 471 945 410	110 759 480	25 415 619	550 000	25 965 619	50 424 383	50 409 672	40 601 202
	23.	1 559 433 664	938 337 213	2 497 770 877	109 239 452	25 352 774	750 000	26 102 774	50 636 219	50 421 508	40 764 359
	29.	1 617 354 639	880 448 275	2 497 802 914	97 624 605	23 393 867	750 000	24 143 867	51 999 046	51 740 336	40 970 384
März . . . . .	7.	1 635 887 698	822 373 657	2 458 261 355	108 395 892	22 981 887	750 000	23 731 887	50 493 189	49 913 248	41 057 617
	15.	1 635 889 041	802 708 649	2 438 597 690	108 506 653	22 010 880	400 000	22 410 880	51 064 925	50 583 468	41 409 220
	23.	1 635 887 719	802 708 649	2 438 596 368	104 145 714	21 427 321	400 000	21 827 321	51 249 234	50 767 777	41 715 035
	31.	1 650 750 377	787 856 899	2 438 607 276	106 105 333	19 148 489	400 000	19 548 489	53 080 706	52 599 249	40 615 766
April . . . . .	7.	1 650 753 689	787 856 899	2 438 610 588	110 123 486	18 007 361	35 200 000	53 207 361	46 546 459	45 982 124	34 231 741
	15.	1 650 757 061	787 856 899	2 438 613 960	111 334 117	17 690 234	30 200 000	47 890 234	43 009 874	42 669 204	34 016 932
	23.	1 650 760 054	787 856 899	2 438 616 953	110 244 943	17 777 824	24 200 000	41 977 824	41 678 733	41 458 064	33 494 169
	30.	1 650 764 331	787 856 899	2 438 621 230	110 956 891	17 661 402	46 400 000	64 061 402	41 504 610	41 318 703	33 550 137
Mai . . . . .	7.	1 692 115 644	767 196 898	2 459 312 542	96 860 027	17 085 413	30 670 000	47 755 413	41 625 013	41 507 205	33 389 542
	15.	1 795 463 352	684 157 249	2 479 620 601	117 083 784	17 734 445	14 270 000	32 004 445	40 102 990	40 095 182	34 039 609
	23.	1 857 430 656	683 184 852	2 540 615 508	78 664 058	18 128 701	14 270 000	32 398 701	41 111 812	41 104 005	34 625 323
	31.	1 919 453 723	635 882 538	2 555 336 261	78 318 988	19 134 975	270 000	19 404 975	43 043 056	43 043 056	34 800 489
Juni . . . . .	7.	2 011 586 244	573 307 056	2 584 893 300	70 527 087	19 281 672	570 000	19 851 672	44 021 501	44 021 501	34 546 479
	15.	2 135 595 653	470 409 581	2 606 005 234	54 841 563	18 797 341	440 000	19 237 341	42 700 437	42 700 437	34 177 838
	23.	2 197 737 191	408 429 582	2 606 166 773	55 144 137	18 957 315	510 000	19 467 315	45 188 772	45 188 772	34 247 587
	30.	2 228 728 912	377 904 431	2 606 633 343	56 092 879	16 436 384	475 000	16 911 384	49 290 700	49 290 700	35 795 721
Juli . . . . .	7.	2 228 881 475	377 904 431	2 606 785 906	71 268 538	15 884 862	525 000	16 409 862	46 067 385	46 067 385	41 461 325
	15.	2 228 883 058	377 904 431	2 606 787 489	73 070 672	14 522 893	525 000	15 047 893	44 648 847	44 648 847	41 494 148
	23.	2 228 883 197	408 394 207	2 637 277 404	55 654 941	14 346 820	525 000	14 871 820	43 376 013	43 376 013	41 772 798
	31.	2 228 892 036	408 394 207	2 637 286 243	55 733 128	14 235 533	525 000	14 760 533	44 030 162	44 030 162	41 895 603
August . . . .	7.	2 228 892 161	408 394 207	2 637 286 368	58 189 710	14 274 748	525 000	14 799 748	44 057 140	44 057 140	42 369 019
	15.	2 228 893 448	408 394 207	2 637 287 655	59 658 029	13 535 473	525 000	14 060 473	43 746 489	43 746 489	42 669 249
	23.	2 229 111 014	408 394 207	2 637 505 221	59 148 262	14 061 524	275 000	14 336 524	42 176 252	42 176 252	43 026 386
	31.	2 229 111 512	414 480 149	2 643 591 661	59 272 523	13 964 977	275 000	14 239 977	41 717 991	41 717 991	42 294 761
September . .	7.	2 229 112 570	408 395 779	2 637 508 349	65 302 560	13 744 258	235 000	13 979 258	41 452 412	41 452 412	42 398 580
	15.	2 229 113 762	408 395 779	2 637 509 542	64 692 078	13 684 649	235 000	13 919 649	40 605 206	40 605 206	40 446 494
	23.	2 229 102 772	408 395 779	2 637 498 551	63 474 618	14 038 849	260 000	14 298 849	39 089 340	39 089 340	40 418 641
	30.	2 229 105 059	408 395 779	2 637 500 838	59 822 462	13 280 051	210 000	13 490 051	42 541 877	42 541 877	41 536 991
Oktober . . . .	7.	2 229 106 212	408 395 779	2 637 501 991	56 000 706	13 808 852	210 000	14 018 852	43 205 131	43 205 131	41 130 608
	15.	2 229 105 382	408 395 779	2 637 501 161	53 613 951	13 245 653	167 727	13 413 380	50 654 960	42 254 960	41 747 797
	23.	2 229 105 204	408 395 779	2 637 500 983	51 262 251	13 731 518	167 727	13 899 245	49 032 100	41 782 100	42 199 894

Ausweistag		Aktiven											
		Goldbestand			Gold- devisen	Inlandportefeuille			Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- enschaft	Lombardvorschüsse		Wert- schriften	
		im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzan- weisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist		
					Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Oktober . . . .	31.	2 229 108 954	408 395 779	2 637 504 733	46 601 048	13 751 827	217 727	13 969 554	3 152 000	51 658 431	43 933 431	42 524 353	
	November	7.	2 229 113 004	408 395 779	2 637 508 783	43 976 681	13 959 001	217 727	14 176 728	3 152 000	50 233 952	43 933 952	43 395 502
		15.	2 229 117 199	408 395 779	2 637 512 978	41 187 779	14 792 479	217 727	15 010 206	2 500 000	41 869 105	37 369 105	44 412 434
		23.	2 229 119 541	323 610 858	2 552 730 399	96 726 265	14 550 968	157 727	14 708 695	2 500 000	39 655 651	36 555 651	45 994 090
Dezember	30.	2 229 127 685	323 610 858	2 552 738 543	73 317 582	15 405 021	157 727	15 562 748	2 500 000	43 141 244	40 541 244	46 630 570	
	7.	2 229 140 271	323 610 858	2 552 751 129	37 080 332	15 812 998	157 727	15 970 725	3 367 000	42 917 481	41 517 481	48 178 603	
	15.	2 226 395 103	321 360 833	2 547 755 936	18 963 414	16 519 772	157 727	16 677 499	3 367 000	40 466 319	40 466 319	49 687 930	
	23.	2 224 084 948	246 744 554	2 470 829 502	89 313 370	20 280 391	150 000	20 430 391	4 568 978	46 808 363	46 808 363	50 846 495	
31.	2 224 061 051	247 128 792	2 471 189 843	86 828 908	19 552 837	180 000	19 732 837	4 568 978	49 120 420	49 120 420	50 774 501		



# Öffentlichen Ausweise.

Korrespondenten			Passiven						Ausweistag
im Inland	im Ausland	Total	Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	
Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
12 779 768	466 482	13 246 250	27 320 725	35 000 000	1 538 409 515	1 067 812 297	37 647 366	2 678 869 178	7. Januar
15 031 770	2 627 449	17 659 219	18 872 641	35 000 000	1 489 477 115	1 106 391 400	33 291 364	2 664 159 879	15.
8 464 978	2 016 543	10 481 521	19 340 477	35 000 000	1 467 766 420	1 167 059 085	31 897 718	2 701 723 223	23.
11 085 132	1 690 957	12 776 089	20 769 768	35 000 000	1 518 512 115	1 127 993 597	30 874 890	2 712 380 602	31.
8 275 123	1 698 951	9 974 074	17 986 849	35 000 000	1 490 659 495	1 147 437 392	31 273 597	2 704 370 484	7. Februar
10 548 902	1 472 903	12 021 805	20 275 733	35 000 000	1 455 625 210	1 209 350 778	32 017 644	2 731 993 632	15.
7 484 298	1 415 363	8 899 661	20 652 834	35 000 000	1 442 574 515	1 244 728 221	31 763 440	2 754 066 176	23.
6 694 097	1 434 257	8 128 354	21 843 063	35 000 000	1 505 457 525	1 170 486 239	31 568 469	2 742 512 233	29.
7 521 615	1 035 372	8 556 987	20 638 758	35 000 000	1 481 305 565	1 162 853 089	31 977 031	2 711 135 685	7. März
12 802 097	720 129	13 522 226	27 494 998	35 500 000	1 453 999 325	1 184 609 608	28 897 659	2 703 006 592	15.
9 154 902	414 962	9 569 864	30 037 380	35 500 000	1 467 435 000	1 167 477 797	26 728 119	2 697 140 916	23.
11 410 217	651 309	12 061 526	34 296 820	35 500 000	1 517 420 525	1 122 763 681	28 631 710	2 704 315 916	31.
7 861 684	1 349 186	9 210 870	21 708 646	35 500 000	1 490 070 690	1 160 390 332	27 678 129	2 713 639 151	7. April
10 971 647	1 024 761	11 996 408	25 615 971	35 500 000	1 462 280 995	1 185 673 540	29 022 961	2 712 477 496	15.
7 455 798	717 641	8 173 439	23 266 233	35 500 000	1 461 271 250	1 174 189 678	26 491 366	2 697 452 294	23.
8 316 263	885 597	9 201 860	24 411 591	35 500 000	1 529 074 655	1 131 640 995	26 092 071	2 722 307 721	30.
9 504 869	965 251	10 470 120	22 812 249	35 500 000	1 507 412 260	1 142 944 739	26 367 907	2 712 224 906	7. Mai
9 803 017	1 523 559	11 326 576	24 538 662	35 500 000	1 484 569 445	1 193 338 088	25 309 134	2 738 716 667	15.
6 795 268	1 267 994	8 063 262	26 255 908	35 500 000	1 471 181 230	1 229 322 897	25 730 445	2 761 734 572	23.
9 075 795	1 181 308	10 257 103	25 506 020	35 500 000	1 535 187 530	1 165 977 423	30 001 939	2 766 666 892	31.
7 700 831	1 151 936	8 852 767	22 878 848	35 500 000	1 511 535 275	1 208 557 873	29 978 506	2 785 571 654	7. Juni
10 234 826	1 274 043	11 508 869	24 275 312	35 500 000	1 487 758 975	1 240 169 980	29 317 639	2 792 746 594	15.
7 759 970	1 670 331	9 430 301	25 900 436	35 500 000	1 488 134 785	1 242 999 152	28 911 384	2 795 545 321	23.
8 376 673	1 864 053	10 240 726	24 692 571	35 500 000	1 574 217 030	1 158 497 662	31 442 632	2 799 657 324	30.
6 981 155	1 797 862	8 779 017	22 234 799	35 500 000	1 550 134 120	1 188 257 451	39 115 261	2 813 006 832	7. Juli
9 889 759	2 876 335	12 766 094	23 725 284	35 500 000	1 528 582 230	1 215 293 628	38 164 569	2 817 540 427	15.
6 952 163	2 536 465	9 488 628	24 372 340	35 500 000	1 518 894 310	1 234 080 796	38 338 838	2 826 813 944	23.
7 653 827	2 033 330	9 687 157	26 695 283	35 500 000	1 571 287 325	1 184 503 782	38 797 002	2 830 088 109	31.
7 309 259	1 963 197	9 272 456	24 536 416	35 500 000	1 543 325 925	1 213 081 247	38 603 685	2 830 510 857	7. August
6 851 021	2 575 832	9 426 853	27 434 789	35 500 000	1 518 455 345	1 242 221 669	38 106 523	2 834 283 537	15.
5 841 135	1 760 438	7 601 573	27 115 482	35 500 000	1 501 465 695	1 255 955 494	37 988 511	2 830 909 700	23.
7 901 608	1 818 539	9 720 147	26 812 737	35 500 000	1 560 910 440	1 202 391 337	38 848 020	2 837 649 797	31.
6 457 140	1 379 040	7 836 180	25 243 321	35 500 000	1 535 371 595	1 224 455 082	38 393 983	2 833 720 660	7. September
8 045 011	1 300 487	9 345 498	26 836 346	35 500 000	1 511 179 190	1 248 596 372	38 079 251	2 833 354 813	15.
5 566 650	1 407 453	6 974 103	27 917 071	35 500 000	1 506 652 305	1 248 511 530	39 007 338	2 829 671 173	23.
7 930 194	1 528 748	9 458 942	31 651 950	35 500 000	1 574 958 770	1 186 885 659	38 658 682	2 836 003 111	30.
5 911 063	1 113 853	7 024 916	27 580 432	35 500 000	1 539 863 470	1 208 942 472	42 156 694	2 826 462 636	7. Oktober
9 033 026	801 608	9 834 634	27 943 147	35 500 000	1 506 900 120	1 250 549 426	41 759 484	2 834 709 030	15.
6 120 173	982 967	7 103 140	27 096 980	35 500 000	1 495 169 455	1 257 694 588	39 730 550	2 828 094 593	23.
Korrespondenten			Passiven						Ausweistag
im Inland	im Ausland	Total	Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	
Franken									
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
7 058 839	804 884	7 863 723	25 957 161	35 500 000	1 552 793 990	1 201 059 628	39 877 385	2 829 231 003	31. Oktober
6 003 160	625 979	6 629 139	25 370 937	35 500 000	1 525 151 030	1 223 725 902	40 066 790	2 824 443 722	7. November
8 132 399	981 580	9 113 979	26 727 156	35 500 000	1 496 099 740	1 247 159 655	39 574 242	2 818 333 637	15.
5 944 398	891 952	6 836 350	26 009 066	35 500 000	1 480 587 525	1 229 227 757	39 845 234	2 785 160 516	23.
6 201 150	712 021	6 913 171	25 862 404	35 500 000	1 534 607 095	1 157 002 784	39 556 383	2 766 666 262	30.
6 973 562	863 851	7 837 413	25 164 719	35 500 000	1 515 978 450	1 142 108 987	39 679 965	2 733 267 402	7. Dezember
8 676 132	472 064	9 148 196	24 867 499	35 500 000	1 503 046 630	1 132 677 989	39 709 174	2 710 933 793	15.
5 756 555	584 371	6 340 926	24 333 360	35 500 000	1 559 659 120	1 078 609 104	39 703 161	2 713 471 385	23.
16 124 520	515 269	16 639 789	26 838 918	35 500 000	1 610 630 560	1 037 407 873	42 155 761	2 725 694 194	31.

## Umsätze in Schweizerwechsln und Schatzanweisungen.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand am 31. Dezember 1931		Diskontiert 1. Januar bis 31. Dezember 1932			Bestand am 31. Dezember 1932	
	Stück	In 1000 Fr.	Stück	In 1000 Fr.	Durch- schnittliche Laufzeit	Stück	In 1000 Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
Aarau .....	227	2 577	2 529	3 167	39	117	475
Basel .....	505	3 788	3 934	9 984	49	362	2 330
Bern .....	906	5 982	2 628	14 744	73	522	2 715
Genf .....	227	1 015	1 026	8 114	54	132	1 466
Lausanne .....	361	2 111	1 055	4 254	59	189	813
Lugano .....	168	938	390	917	68	114	337
Luzern .....	898	3 415	6 771	17 748	63	501	1 786
Neuenburg .....	624	2 942	2 914	6 431	46	233	856
St. Gallen .....	247	480	3 124	5 251	52	253	954
Zürich .....	586	4 481	2 254	8 770	42	327	1 054
Total	4 749	27 729	26 625	79 380	57	2 750	12 786
Schatzanweisungen							
von Bund und Bundesbahnen ...	—	—	66	61 000	34	—	—
von Kantonen und Gemeinden ..	9	350	36	1 935	60	4	180
Total	4 758	28 079	26 727	142 315	47	2 754	12 966

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalt.

## Beilage Nr. 3.

### Umsätze im Lombardgeschäft.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1931		Gewährte Lombard- vorschüsse	Rückbezahlte Lombard- vorschüsse	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1932	
	Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.	1. Januar bis 31. Dezember 1932		Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.
			In 1000 Franken :			
1	2	3	4	5	6	7
Aarau .....	104	5 360	14 003	18 026	105	1 337
Basel .....	136	5 139	21 745	21 114	128	5 770
Bern .....	316	14 937	63 004	65 770	294	12 171
Genf .....	83	11 013	35 699	41 232	78	5 480
Lausanne .....	94	2 683	20 534	21 703	88	1 514
Lugano .....	188	3 336	4 114	3 352	229	4 098
Luzern .....	323	5 664	41 544	42 754	295	4 454
Neuenburg .....	222	2 913	7 487	7 793	222	2 607
St. Gallen .....	141	5 521	27 007	28 890	132	3 638
Zürich .....	320	8 085	47 615	48 072	315	7 628
Total	1 927	64 651	282 752	298 706	1 886	48 697

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalt.

## Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag:	Abschnitte zu Franken							Zusammen	Abschnitte zu Franken					
	1000	500	100	50	20	5	1000		500	100	50	20	5	
	In 1000 Franken								In Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar . . .	7.	437 306	146 253	601 653	201 716	149 438	2 044	1 538 410	28.43	9.51	39.11	13.11	9.71	0.13
	15.	437 425	142 780	571 237	192 137	143 861	2 037	1 489 477	29.37	9.59	38.35	12.90	9.66	0.13
	23.	434 843	140 590	561 277	187 701	141 320	2 035	1 467 766	29.63	9.58	38.24	12.79	9.63	0.13
	31.	441 127	141 591	593 518	195 708	144 536	2 032	1 518 512	29.05	9.32	39.09	12.89	9.52	0.13
Februar . . .	7.	439 796	139 926	574 004	191 666	143 238	2 029	1 490 659	29.50	9.39	38.51	12.86	9.61	0.13
	15.	432 375	136 872	557 311	186 719	140 322	2 026	1 455 625	29.71	9.40	38.29	12.83	9.64	0.13
	23.	431 073	136 024	551 209	183 990	138 256	2 023	1 442 575	29.88	9.43	38.21	12.76	9.58	0.14
	29.	432 820	138 990	591 422	195 609	144 596	2 021	1 505 458	28.75	9.23	39.29	12.99	9.61	0.13
März . . . . .	7.	425 108	136 526	578 924	193 618	145 111	2 019	1 481 306	28.70	9.22	39.08	13.07	9.80	0.13
	15.	420 754	134 014	564 664	189 821	142 730	2 016	1 453 999	28.94	9.22	38.84	13.05	9.82	0.13
	23.	420 094	134 050	575 195	192 135	143 948	2 013	1 467 435	28.63	9.14	39.20	13.09	9.81	0.13
	31.	425 650	136 287	603 898	200 448	149 127	2 011	1 517 421	28.05	8.98	39.80	13.21	9.83	0.13
April . . . . .	7.	425 693	135 105	584 238	195 898	147 129	2 008	1 490 071	28.57	9.07	39.21	13.15	9.87	0.13
	15.	425 715	133 417	566 529	190 398	144 218	2 004	1 462 281	29.12	9.13	38.74	13.02	9.86	0.13
	23.	427 344	133 818	564 772	190 082	143 254	2 001	1 461 271	29.25	9.16	38.65	13.01	9.80	0.13
	30.	437 162	137 803	604 144	199 463	148 503	2 000	1 529 075	28.59	9.01	39.51	13.05	9.71	0.13
Mai . . . . .	7.	436 467	136 610	588 231	196 317	147 790	1 997	1 507 412	28.96	9.06	39.02	13.02	9.81	0.13
	15.	436 849	135 607	573 314	191 553	145 251	1 995	1 484 569	29.43	9.14	38.62	12.90	9.78	0.13
	23.	441 892	134 665	562 852	187 662	142 117	1 993	1 471 181	30.04	9.15	38.26	12.76	9.66	0.13
	31.	456 561	137 162	596 878	195 509	147 086	1 992	1 535 188	29.74	8.93	38.88	12.74	9.58	0.13
Juni . . . . .	7.	455 227	135 123	581 161	192 070	145 965	1 989	1 511 535	30.12	8.94	38.45	12.71	9.65	0.13
	15.	456 141	133 954	564 871	187 816	142 990	1 987	1 487 759	30.66	9.00	37.97	12.63	9.61	0.13
	23.	458 415	133 488	563 858	187 881	142 510	1 983	1 488 135	30.80	8.97	37.89	12.63	9.58	0.13
	30.	475 542	138 388	609 809	199 557	148 943	1 978	1 574 217	30.21	8.79	38.74	12.67	9.46	0.13
Juli . . . . .	7.	472 316	137 060	593 493	196 754	148 531	1 980	1 550 134	30.47	8.84	38.29	12.69	9.58	0.13
	15.	469 950	136 119	580 949	193 153	146 434	1 977	1 528 582	30.74	8.90	38.01	12.64	9.58	0.13
	23.	468 243	134 052	577 345	191 908	145 372	1 974	1 518 894	30.83	8.83	38.01	12.63	9.57	0.13
	31.	471 924	135 580	610 013	201 106	150 693	1 971	1 571 287	30.03	8.63	38.82	12.80	9.59	0.13
August . . . . .	7.	466 870	134 406	593 222	197 266	149 592	1 970	1 543 326	30.25	8.71	38.44	12.78	9.69	0.13
	15.	463 121	133 330	579 097	193 419	147 521	1 967	1 518 455	30.50	8.78	38.14	12.74	9.71	0.13
	23.	459 686	131 742	570 084	191 866	146 124	1 964	1 501 466	30.62	8.77	37.97	12.78	9.73	0.13
	31.	463 234	134 065	608 350	200 902	152 397	1 962	1 560 910	29.68	8.59	38.97	12.87	9.76	0.13
September . . . . .	7.	457 254	132 892	593 249	198 109	151 908	1 960	1 535 372	29.78	8.66	38.64	12.90	9.89	0.13
	15.	452 890	131 490	580 504	194 471	149 867	1 957	1 511 179	29.97	8.70	38.41	12.87	9.92	0.13
	23.	450 477	130 749	580 674	193 799	148 998	1 955	1 506 652	29.90	8.68	38.54	12.86	9.89	0.13
	30.	457 022	134 351	622 096	204 592	154 949	1 949	1 574 959	29.02	8.53	39.50	12.99	9.84	0.12
Oktober . . . . .	7.	448 857	131 904	602 967	200 598	153 591	1 946	1 539 863	29.15	8.57	39.16	13.03	9.97	0.12
	15.	444 553	130 253	585 005	194 712	150 435	1 942	1 506 900	29.50	8.65	38.82	12.92	9.99	0.12
	23.	443 566	129 806	578 798	192 697	148 363	1 939	1 495 169	29.67	8.68	38.71	12.89	9.93	0.12
	31.	450 536	131 386	614 449	201 652	152 840	1 931	1 552 794	29.02	8.46	39.57	12.99	9.84	0.12
November . . . . .	7.	444 425	130 445	597 897	198 502	151 947	1 935	1 525 151	29.14	8.55	39.20	13.02	9.97	0.12
	15.	443 536	130 409	584 163	187 968	148 091	1 933	1 496 100	29.65	8.72	39.05	12.56	9.90	0.12
	23.	442 952	128 956	571 239	189 820	145 691	1 930	1 480 588	29.92	8.71	38.59	12.82	9.84	0.12
	30.	446 428	130 597	605 873	199 073	150 708	1 928	1 534 607	29.09	8.51	39.48	12.98	9.82	0.12
Dezember . . . . .	7.	444 851	129 250	591 952	197 279	150 719	1 927	1 515 978	29.35	8.53	39.05	13.01	9.94	0.12
	15.	447 749	129 452	580 448	194 384	149 090	1 924	1 503 047	29.79	8.62	38.62	12.93	9.92	0.12
	23.	455 688	133 031	612 045	202 943	154 029	1 923	1 559 659	29.22	8.53	39.24	13.01	9.88	0.12
	31.	476 720	139 132	630 378	208 741	155 731	1 921	1 612 623	29.56	8.63	39.09	12.94	9.66	0.12
Jahresdurchschnitt														
	1932 . . . . .	445 874	134 395	584 644	194 429	147 066	1 961	1 508 369	29.56	8.91	38.76	12.89	9.75	0.13
	1931 . . . . .	227 180	92 424	496 579	183 251	139 549	2 054	1 141 037	19.91	8.10	43.52	16.06	12.23	0.18
1930 . . . . .	106 747	56 592	423 412	174 157	130 796	2 325	894 029	11.94	6.33	47.36	19.48	14.63	0.26	

## Deckung des

	Noten- umlauf	Täglich fällige Verbind- lichkeiten	D e c k u n g									
			Metallbestand			Durch Metall nicht gedeckter Noten- umlauf	Über- deckung des Noten- umlaufs durch Gold	Übrige deckungsfähige Anlagen				
			Gold im Inland	Gold im Ausland	Zu- sammen			Gold- devisen	Inland- porte- feuille	Wechsel der Dar- lehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Lom- bardvor- schüsse	Zu- sammen (Kol. 9—12)
In 1 000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Ende												
Januar . . . . .	1 518 512	1 127 994	1 526 053	920 062	2 446 115	—	927 603	110 426	29 775	—	52 487	192 688
Februar . . . . .	1 505 458	1 170 486	1 617 355	880 448	2 497 803	—	992 345	97 625	24 144	—	51 740	173 509
März . . . . .	1 517 421	1 122 764	1 650 750	787 857	2 438 607	—	921 186	106 105	19 549	—	52 599	178 253
April . . . . .	1 529 075	1 131 641	1 650 764	787 857	2 438 621	—	909 546	110 957	64 061	—	41 319	216 337
Mai . . . . .	1 535 188	1 165 977	1 919 454	635 882	2 555 336	—	1 020 148	78 319	19 405	—	43 043	140 767
Juni . . . . .	1 574 217	1 158 498	2 228 729	377 904	2 606 633	—	1 032 416	56 093	16 911	—	49 291	122 295
Juli . . . . .	1 571 287	1 184 504	2 228 892	408 394	2 637 286	—	1 065 999	55 733	14 761	—	44 030	114 524
August . . . . .	1 560 910	1 202 391	2 229 112	414 480	2 643 592	—	1 082 682	59 273	14 240	—	41 718	115 231
September . . . . .	1 574 959	1 186 886	2 229 105	408 396	2 637 501	—	1 062 542	59 822	13 490	—	42 542	115 854
Oktober . . . . .	1 552 794	1 201 060	2 229 109	408 396	2 637 505	—	1 084 711	46 601	13 970	3 152	43 933	107 656
November . . . . .	1 534 607	1 157 003	2 229 128	323 611	2 552 739	—	1 018 132	73 318	15 563	2 500	40 541	131 922
Dezember . . . . .	1 612 623	1 031 962	2 224 061	247 129	2 471 190	—	858 567	86 622	19 687	4 569	48 697	159 575
Jahresdurchschnitt:												
1932 . . . . .	1 508 369	1 186 858	1 978 575	567 416	2 545 991	—	1 037 622	78 703	22 998	2 953 <sup>2)</sup>	45 200	149 854
1931 . . . . .	1 141 037	514 042	863 052	301 903	1 164 955	—	23 918	338 136	40 959	—	45 220	424 315
1930 . . . . .	894 029	199 273	597 557	9 693	612 803 <sup>1)</sup>	281 226	—	347 164	48 401	—	42 217	437 782

1) Einschliesslich Silber, das bis 31. März 1930 gesetzlich in die Metalldeckung einzurechnen war.  
Der Silberbestand allein betrug im Jahresdurchschnitt 1930 Fr. 5 553 000.

2) Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.

## Notenumlaufs.

D e c k u n g							Notenausgabe- recht auf der Basis der Minimal- Metalldeckung von 40%	Marge für die Notenausgabe (Differenz zwischen Kolonne 2 und 21)	
Gesamte Noten- deckung (Kol. 6 u. 13)	Über- deckung des Noten- umlaufs durch die gesamte Deckung (Kol. 14)	Prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch				Prozentuale Deckung des Notenumlaufs und der täglich fälligen Ver- bindlichkeiten (Kol. 2 und 3) durch Gold u. Golddevisen (Kol. 6 und 9)			
		Metall		Gold- und Gold- devisen (Kol. 6 u. 9)	Gesamte Deckungs- aktiven (Kol. 14)				
In 1 000 Franken		Gold (Kol. 6)	Gold im Inland allein (Kol. 4)			In Prozenten			In 1 000 Franken
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
									Ende
2 638 803	1 120 291	161.08	100.49	168.35	173.77	96.60	3 815 137	2 296 625	Januar
2 671 312	1 165 854	165.91	107.43	172.40	177.44	96.99	4 043 387	2 537 929	Februar
2 616 860	1 099 439	160.70	108.78	167.70	172.45	96.38	4 126 875	2 609 454	März
2 654 958	1 125 883	159.48	107.95	166.73	173.63	95.82	4 126 910	2 597 835	April
2 696 103	1 160 915	166.45	125.03	171.55	175.62	97.50	4 798 635	3 263 447	Mai
2 728 928	1 154 711	165.58	141.57	169.14	173.35	97.43	5 571 822	3 997 605	Juni
2 751 810	1 180 523	167.84	141.85	171.38	175.13	97.72	5 572 230	4 000 943	Juli
2 758 823	1 197 913	169.36	142.80	173.15	176.74	97.81	5 572 780	4 011 870	August
2 753 355	1 178 396	167.46	141.53	171.26	174.82	97.66	5 572 762	3 997 803	September
2 745 161	1 192 367	169.85	143.55	172.86	176.78	97.46	5 572 772	4 019 978	Oktober
2 684 661	1 150 054	166.34	145.25	171.12	174.94	97.56	5 572 820	4 038 213	November
2 630 765	1 018 142	153.24	137.91	158.61	163.13	96.71	5 560 152	3 947 529	Dezember
									Jahresdurchschnitt :
2 695 845	1 187 476	168.79	131.17	174.00	178.72	97.38	4 946 437	3 438 068	1932
1 589 270	448 233	102.09	75.63	131.73	139.28	90.81	2 157 630	1 016 593	1931
1 050 585	156 556	68.54 <sup>3)</sup>	66.83	106.75	117.51	87.80	1 493 892 <sup>3)</sup>	599 863	1930

<sup>3)</sup> Berechnet bis 31. März 1930 auf Grund des Gold- und Silberbestandes (Kol. 6).  
Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein betrug im Jahresdurchschnitt: 1930 67.92 %.

Giroverkehr<sup>1)</sup>.

	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der Posten											
1	Gutschriften										
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bareinzahlungen...	556	4 000	1 705	5 512	1 179	313	3 961	679	1 722	12 142	31 769
Verrechnungen....	3 867	7 914	13 160	4 724	3 614	1 555	8 008	3 447	8 661	103 922	158 872
Platzübertragungen.	1 934	20 889	7 893	11 801	3 764	208	1 721	3 001	5 261	112 791	169 263
Fernübertragungen.	2 996	7 214	4 984	2 880	2 969	1 109	2 995	1 287	4 834	12 721	43 989
Total 1932 .....	9 353	40 017	27 742	24 917	11 526	3 185	16 685	8 414	20 478	241 576	403 893
„ 1931 .....	8 794	40 917	27 431	25 088	12 123	3 453	17 916	8 981	18 338	161 908	324 949
	Lastschriften										
Barabhebungen ...	795	3 870	3 037	2 619	1 472	388	2 631	2 152	2 368	5 141	24 473
Verrechnungen....	3 778	5 701	10 550	4 076	3 957	1 390	7 842	2 631	5 734	77 519	123 178
Platzübertragungen.	1 934	20 889	7 893	11 801	3 764	208	1 721	3 001	5 261	112 791	169 263
Fernübertragungen.	1 303	4 797	4 557	3 210	2 207	878	2 064	936	2 193	11 774	33 919
Total 1932 .....	7 810	35 257	26 037	21 706	11 400	2 864	14 258	8 720	15 556	207 225	350 833
„ 1931 .....	7 214	36 725	27 984	20 202	10 934	2 765	15 124	8 975	15 319	158 597	303 839
Betrag in 1000 Franken											
	Gutschriften										
Bareinzahlungen...	7 167	128 308	60 553	101 993	63 450	13 942	33 517	19 408	67 543	258 276	754 157
Verrechnungen....	100 200	344 676	536 382	257 138	165 938	28 118	139 463	53 780	178 500	1 830 862	3 635 057
Platzübertragungen.	61 597	1 722 384	347 379	1 372 768	205 880	6 686	35 150	48 026	195 545	9 752 366	13 747 781
Fernübertragungen.	82 969	555 165	249 639	313 938	165 214	26 543	103 927	79 743	139 666	1 043 402	2 760 206
Total 1932 .....	251 933	2 750 533	1 193 953	2 045 837	600 482	75 289	312 057	200 957	581 254	12 884 906	20 897 201
„ 1931 .....	283 575	4 679 101	1 522 725	2 826 700	807 468	86 452	380 894	239 649	886 671	25 658 977	37 372 212
	Lastschriften										
Barabhebungen ...	71 643	261 729	254 574	199 310	98 496	25 714	82 385	60 686	152 133	623 096	1 829 766
Verrechnungen....	67 479	313 201	332 636	172 842	158 301	14 363	115 064	32 363	154 252	1 446 621	2 807 122
Platzübertragungen.	61 597	1 722 384	347 379	1 372 768	205 880	6 686	35 150	48 026	195 545	9 752 366	13 747 781
Fernübertragungen.	59 813	443 839	264 761	305 173	167 935	28 156	74 395	61 332	86 186	981 797	2 473 387
Total 1932 .....	260 532	2 741 153	1 199 350	2 050 093	630 612	74 919	306 994	202 407	588 116	12 803 880	20 858 056
„ 1931 .....	264 025	4 546 183	1 474 507	2 757 540	767 658	86 455	375 564	236 829	867 400	25 326 116	36 702 277
Bestand der Guthaben der Girokunden in 1000 Franken											
am 31. Dez. 1932..	12 763	185 026	51 399	82 405	18 642	2 775	12 233	3 864	16 523	536 673	922 303
am 31. Dez. 1931..	21 362	175 646	56 796	86 661	48 772	2 405	7 170	5 314	23 385	455 647	883 158
Zahl der Girokonten											
am 31. Dez. 1932..	99	120	185	61	72	19	96	55	108	453	1 268
am 31. Dez. 1931..	96	119	202	57	75	19	98	54	104	453	1 277
1) Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.											

## Giroverkehr.

(Fortsetzung)

1	2	Zahl der Posten					Beträge				
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
In Prozenten											
Gutschriften . . . . .	1931	9.41	26.82	51.19	12.58	100	2.37	17.40	69.33	10.90	100
	1932	7.86	39.34	41.91	10.89	100	3.61	17.39	65.79	13.21	100
Lastschriften . . . . .	1931	9.21	25.55	54.75	10.49	100	7.11	12.05	70.60	10.24	100
	1932	6.98	35.11	48.24	9.67	100	8.77	13.46	65.91	11.86	100
Total	1931	9.31	26.21	52.91	11.57	100	4.72	14.75	69.96	10.57	100
	1932	7.45	37.37	44.85	10.33	100	6.19	15.43	65.85	12.53	100

## Beilage Nr. 7.

## Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12											
												Jahr	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen	Übertragungen von u. nach andern Bankplätzen	Total	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen	Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
Gutschriften . . . . .	1931	163 060	9 204	2 509	1 766	176 539	2 568 732	798 707	2 576 738	102 856	6 047 033											
	1932	161 222	7 983	2 466	1 787	173 458	2 431 568	545 327	2 103 842	70 474	5 151 211											
Lastschriften . . . . .	1931	21 588	15 985	2 509	10 491	50 573	322 670	2 640 107	2 576 738	495 471	6 034 986											
	1932	22 549	15 270	2 466	9 762	50 047	352 948	2 331 525	2 103 842	352 027	5 140 342											
Total	1931	184 648	25 189	5 018	12 257	227 112	2 891 402	3 438 814	5 153 476	598 327	12 082 019											
	1932	183 771	23 253	4 932	11 549	223 505	2 784 516	2 876 852	4 207 684	422 501	10 291 553											
Prozentuale Verteilung																						
Gutschriften . . . . .	1931	92.37	5.21	1.42	1.00	100	42.48	13.21	42.61	1.70	100											
	1932	92.95	4.60	1.42	1.03	100	47.20	10.59	40.84	1.37	100											
Lastschriften . . . . .	1931	42.69	31.61	4.96	20.74	100	5.35	43.75	42.69	8.21	100											
	1932	45.06	30.51	4.93	19.50	100	6.87	45.35	40.93	6.85	100											
Total	1931	81.30	11.09	2.21	5.40	100	23.93	28.46	42.66	4.95	100											
	1932	82.22	10.40	2.21	5.17	100	27.06	27.95	40.88	4.11	100											

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen<sup>1)</sup>.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1930	204 532	758 636	1 685 731	448 782	470 744	188 285	373 469	238 220	518 832	2 060 931	6 948 162
1931	208 417	853 660	3 516 787	605 332	440 290	170 115	385 256	205 105	515 316	2 486 372	9 386 650
1932	192 556	659 209	2 079 824	493 702	401 552	162 029	326 683	162 139	421 827	1 666 916	6 566 437
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1930	11 720	72 075	103 987 <sup>2)</sup>	23 266	6 450	4 827	29 683	25 449	29 354	93 152	399 963
1931	14 129	50 834	199 051 <sup>2)</sup>	23 826	7 319	2 142	27 342	15 418	23 554	92 442 <sup>2)</sup>	456 057
1932	5 535	12 747	82 245 <sup>2)</sup>	10 642	4 916	1 186	21 275	8 311	7 828	16 713	171 398
Devisenverkehr											
1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 368 971	9 368 971
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 370 484	15 370 484
1932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 747 793	3 747 793
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1930	21 752	30 021	90 321	43 608	38 371	13 098	49 469	14 185	44 529	104 226	449 580
1931	27 757	25 009	77 353	54 927	29 194	7 076	48 719	10 091	48 810	77 734	406 670
1932	14 003	21 745	63 004	35 699	20 534	4 114	41 544	7 487	27 007	47 615	282 752
Giroverkehr											
1930	561 564	8 919 004	2 719 257	4 922 204	1 356 061	164 828	624 475	537 727	1 717 769	56 925 548	78 448 437
1931	547 600	9 225 284	2 997 232	5 584 240	1 575 126	172 907	756 458	476 478	1 754 071	50 985 093	74 074 489
1932	512 465	5 491 686	2 393 303	4 095 930	1 231 094	150 208	619 051	403 364	1 169 370	25 688 786	41 755 257
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1930	—	—	13 656 457	—	—	—	—	—	—	—	13 656 457
1931	—	—	12 082 019	—	—	—	—	—	—	—	12 082 019
1932	—	—	10 291 553	—	—	—	—	—	—	—	10 291 553
Verkehr mit Deponenten											
1930	2 560	12 396	228 771	19 584	5 348	1 746	11 645	3 989	3 993	1 465 094	1 755 126
1931	2 334	18 091	142 834	48 324	10 353	5 656	12 906	5 188	12 410	789 029	1 047 125
1932	2 558	27 802	110 100	85 173	16 658	7 926	14 188	7 755	9 909	244 729	526 798
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 888 052	2 888 052
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 706 141	2 706 141
1932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 456 312	2 456 312
Eingereichte Inkassowechsel											
1930	11 464	94 763	58 767	11 894	6 445	937	6 324	3 641	28 537	326 266	549 038
1931	2 916	101 715	55 876	17 226	5 948	856	6 859	2 944	24 669	409 623	628 632
1932	3 283	65 477	41 862	10 089	7 145	629	5 539	2 734	9 915	437 396	584 069
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1930	1 589 468	13 403 557	34 817 220	7 267 402	3 747 400	906 667	2 447 745	1 533 598	4 354 079	88 592 077	158 659 213
1931	1 533 077	14 596 926	41 432 495	8 598 926	3 776 310	886 511	2 524 299	1 307 500	4 286 781	91 123 830	170 066 655
1932	1 489 401	9 461 641	32 466 191	6 577 997	3 466 520	730 871	2 207 055	1 174 608	3 003 705	47 597 040	108 175 029
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1930	—	3 890 008	211 427	4 204 737	187 996	—	—	99 013 <sup>3)</sup>	206 777	3 786 018	12 585 976
1931	—	2 995 321	187 755	3 115 136	194 351	—	—	69 169 <sup>3)</sup>	198 668	3 483 394	10 243 794
1932	—	1 429 033	146 118	1 525 344	169 768	—	—	48 247 <sup>3)</sup>	105 060	1 769 712	5 193 282

<sup>1)</sup> Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

<sup>2)</sup> Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

<sup>3)</sup> Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.



## Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar . . . . .	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August . . . . .	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
					31. Juli . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
1908 16. Januar . . . . .	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	3. August . . . . .	6	38	7	38
23. Januar . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	10. September . . . . .	5	113	6	14
20. Februar . . . . .	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	24. September . . . . .	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
19. März . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441					
					1915 1. Januar . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
1909 4. Februar . . . . .	3	252	—	—					
3. Juni . . . . .	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	1918 4. Juli . . . . .	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
14. Oktober . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	3. Oktober . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
11. November . . . . .	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56					
					1919 21. August . . . . .	5	595	—	—
1910 6. Januar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210					
24. Februar . . . . .	3	161	—	—	1921 7. April . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
4. August . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	11. August . . . . .	4	203	5	203
22. September . . . . .	4	35	—	—					
27. Oktober . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1922 2. März . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
					17. August . . . . .	3	331	4	331
1911 5. Januar . . . . .	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42					
16. Februar . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1923 14. Juli . . . . .	4	831	5	831
28. September . . . . .	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350					
					1925 22. Oktober . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
1912 12. September . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77					
28. November . . . . .	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259	1930 3. April . . . . .	3	98	4	98
					10. Juli . . . . .	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
1913 14. August . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161					
					1931 22. Januar . . . . .	2	710 <sup>1)</sup>	3	710 <sup>1)</sup>

1) Bis 31. Dezember 1932.

## Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Dar- lehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- senschaft	Lombard- vorschüsse
	Gold	Silber <sup>1)</sup>	Total	Total <sup>2)</sup>	davon Gold- devisen <sup>3)</sup>	Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen <sup>4)</sup>	Obliga- tionen	Total		
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	75 483	5 861	81 344	27 683	—	77 870	—	—	77 870	—	2 716
1908	117 481	7 227	124 708	44 681	—	63 746	—	—	63 746	—	10 445
1909	123 944	14 413	138 357	48 187	—	111 044	—	—	111 044	—	14 702
1910	155 614	10 156	165 770	59 084	—	99 842	—	—	99 842	—	18 012
1911	160 667	9 188	169 855	24 650	—	130 439	—	6 964	137 403	—	16 829
1912	173 138	12 776	185 914	26 710	—	146 210	—	5 107	151 317	—	25 492
1913	169 955	20 836	190 791	42 318	—	99 953	—	9 417	109 370	—	28 385
1914	237 936	24 913	262 849	34 408	—	114 724	58 000	8 249	180 973	—	19 552
1915	250 132	51 238	301 370	49 591	—	63 955	75 000	3 494	142 449	—	20 954
1916	344 998	52 454	397 452	63 269	—	56 268	123 000	4 527	183 795	—	22 140
1917	357 644	51 830	409 474	47 811	—	88 434	233 000	5 940	327 374	—	45 201
1918	414 719	58 412	473 131	70 562	—	249 835	312 000	6 490	568 325	—	40 899
1919	516 992	73 649	590 641	94 759	—	184 122	301 000	2 007	487 129	—	32 669
1920	542 903	121 571	664 474	25 444	—	167 093	280 000	5 802	452 895	—	36 630
1921	549 521	108 240	657 761	58 765	—	44 783	287 000	2 947	334 730	—	76 174
1922	535 146	103 865	639 011	74 052	—	33 902	325 000	1 966	360 868	—	62 215
1923	537 143	90 741	627 884	94 356	—	102 504	155 000	4 449	261 953	—	85 261
1924	505 916	87 175	593 091	193 271	—	81 232	78 000	5 683	164 915	—	70 837
1925	467 048	89 346	556 394	222 500	—	70 252	68 500	3 195	141 947	—	72 443
1926	471 761	72 800	544 561	221 990	—	91 657	83 100	5 549	180 306	—	60 607
1927	517 023	62 854	579 877	197 864	—	128 800	71 700	6 207	206 707	—	78 470
1928	533 028	45 794	578 822	258 570	253 803	157 132	53 900	6 779	217 811	—	82 915
1929	594 987	23 550	618 537	362 289	352 872	95 140	39 100	15 127	149 367	—	75 248
1930	712 922	—	712 922	353 404	343 511	86 729	—	7 996	94 725	—	53 366
1931	2 346 893	—	2 346 893	107 039	103 032	27 729	350	6 493	34 572	—	64 651
1932	2 471 190	—	2 471 190	88 572	86 622	12 786	180	6 721	19 687	4 569	48 697

<sup>1)</sup> Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünfrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

<sup>3)</sup> Vor 1928 nicht ausgeschieden.

## Eröffnung der Bank.

## Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz <sup>5)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Noten- umlaufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
					Girokunden	Bundes- verwaltungen	Deponenten		
In 1000 Franken				%	In 1000 Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
10 520	3 811	159 220	77 876	51.09	19 508	5 701	580	243 762	1907
8 182	6 171	204 056	79 348	61.11	21 132	13 068	831	292 873	1908
28 449	10 837	261 516	123 159	52.91	29 404	39 569	1 449	386 027	1909
35 025	9 955	297 212	131 442	55.77	22 444	45 700	675	420 975	1910
18 925	16 457	314 756	144 901	53.96	24 631	23 798	924	419 338	1911
19 216	7 066	339 240	153 326	54.80	28 897	25 401	1 213	450 998	1912
16 093	6 377	313 821	123 030	60.79	27 421	30 625	967	429 858	1913
14 715	9 329	455 889	193 040	57.65	54 643	8 635	7 564	589 250	1914
28 951	8 099	465 609	164 239	64.72	61 030	14 283	7 397	608 681	1915
18 199	6 801	536 518	139 066	74.07	89 765	12 719	27 263	735 069	1916
18 048	7 295	702 303	292 829	58.30	88 952	42 618	7 139	908 666	1917
28 072	8 553	975 706	502 575	48.49	79 122	20 139	88 381	1 238 956	1918
36 149	6 638	1 036 123	445 482	57.00	120 696	18 672	41 488	1 298 171	1919
34 975	5 864	1 023 712	359 238	64.90	146 435	11 450	5 449	1 273 093	1920
27 250	6 462	1 009 264	351 503	65.17	116 475	7 715	4 444	1 224 709	1921
18 862	9 754	976 426	337 415	65.44	147 447	10 961	5 738	1 224 348	1922
29 973	8 553	981 958	354 074	63.94	80 011	12 989	10 407	1 166 446	1923
38 590	6 778	913 912	320 821	64.89	102 848	8 253	6 016	1 107 541	1924
34 362	6 584	875 790	319 396	63.53	113 229	4 677	6 254	1 075 136	1925
33 571	6 403	873 941	329 380	62.31	127 046	4 279	5 468	1 087 587	1926
34 583	9 238	917 393	337 516	63.20	123 794	18 361	9 215	1 147 509	1927
40 565	18 995	952 645	373 823	60.75	141 473	54 034	6 650	1 236 362	1928
40 175	5 439	999 185	380 648	61.90	171 698	28 527	7 071	1 288 945	1929
32 740	103 985	1 062 087	349 165	67.12	213 223	28 037	7 856	1 391 881	1930
25 605	37 863	1 609 353	737 540 <sup>6)</sup>	145.82	883 158	40 084	44 917	2 659 522	1931
15 725	50 765	1 612 623	858 567 <sup>6)</sup>	153.24	922 303	50 953	67 857	2 743 473	1932

<sup>4)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

<sup>5)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

<sup>6)</sup> Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Wechsel der Darlehenskasse der Schweiz. Eidgenossenschaft	Diskontsatz
	Gold	Silber <sup>1)</sup>	Total	Total <sup>2)</sup>	davon Golddevisen <sup>2)</sup>	Schweizerwechsel <sup>4)</sup>	Schatzanweisungen <sup>5)</sup>	Obligationen	Total		
	In 1000 Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52 158	6 262	58 420	19 041	—	36 721	—	—	36 721	—	4.93
1908	98 329	8 090	106 419	39 046	—	23 961	—	—	23 961	—	3.73
1909	121 492	15 209	136 701	49 620	—	41 665	—	—	41 665	—	3.22
1910	143 346	16 076	159 422	44 721	—	70 916	—	—	70 916	—	3.51
1911	158 521	14 790	173 311	56 078	—	60 482	—	5 640	66 122	—	3.70
1912	168 084	13 049	181 133	34 748	—	78 100	—	4 471	82 571	—	4.20
1913	170 457	23 155	193 612	48 677	—	57 849	—	2 334	60 183	—	4.81
1914	195 061	17 212	212 273	45 865	—	103 499	—	7 186	110 685	—	4.34
1915	241 529	47 744	289 273	35 065	—	108 612	—	3 526	112 138	—	4.50
1916	271 522	53 948	325 470	72 093	—	126 136	—	1 150	127 286	—	4.50
1917	344 648	52 689	397 337	52 706	—	170 648	—	902	171 550	—	4.50
1918	377 061	55 350	432 411	53 723	—	321 680	—	2 150	323 830	—	4.75
1919	451 532	64 811	516 343	62 139	—	418 179	—	1 559	419 738	—	5.32
1920	534 185	92 991	627 176	84 583	—	303 168	—	3 974	307 142	—	5.00
1921	544 219	122 701	666 920	26 469	—	308 452	—	1 946	310 398	—	4.44
1922	532 441	111 075	643 516	72 796	—	251 328	—	1 543	252 871	—	3.39
1923	531 545	100 004	631 549	79 269	—	254 206	—	4 350	258 556	—	3.47
1924	518 638	94 443	613 081	122 907	—	153 043	—	4 265	157 308	—	4.00
1925	485 707	89 411	575 118	211 796	—	87 305	—	1 997	89 302	—	3.90
1926	429 090	85 889	514 979	217 987	—	104 968	—	2 011	106 979	—	3.50
1927	450 484	69 271	519 755	205 080	—	131 884	—	5 068	136 952	—	3.50
1928	450 254	56 224	506 478	219 751	216 683	144 484	—	7 900	152 384	—	3.50
1929	506 572	36 980	543 552	248 569	237 763	125 641	—	8 538	134 179	—	3.50
1930	607 250	5 553	612 803	361 595	347 164	40 011	—	8 390	48 401	—	2.89
1931	1 164 955	—	1 164 955	353 746	338 136	35 300	—	5 659	40 959	—	2.03
1932	2 545 991	—	2 545 991	81 391	78 703	13 851	4 602	4 545	22 998	2 953 <sup>6)</sup>	2.00

<sup>1)</sup> Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

<sup>3)</sup> Vor 1928 nicht ausgeschieden.

## Eröffnung der Bank.

## Jahresdurchschnitte.

Lombard- vorschüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben an Korrespon- dentent in der Schweiz <sup>7)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
							Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Deponenten	
In 1000 Fr.	%	In 1000 Franken				%	In 1000 Franken			
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
555	5.43	9 575	3 188	88 866	30 446	65.74	15 303	9 400	1 033	1907
2 529	4.23	8 518	9 013	145 870	39 451	72.95	13 587	10 600	1 227	1908
4 410	3.89	6 324	8 025	191 428	54 727	71.41	17 526	18 196	1 271	1909
5 933	4.30	28 829	12 205	241 422	82 000	66.03	15 072	42 988	1 836	1910
7 037	4.20	22 437	12 509	253 573	80 262	68.35	16 261	40 810	1 619	1911
12 232	4.70	10 862	11 114	269 340	88 207	67.25	16 371	25 391	1 356	1912
15 681	5.31	11 151	9 254	272 359	78 747	71.09	15 766	28 469	728	1913
20 142	5.13	10 446	11 685	335 137	122 864	63.33	34 532	19 035	3 970	1914
16 860	5.00	23 564	8 949	409 876	120 603	70.57	44 031	20 418	6 339	1915
17 741	5.00	13 598	7 772	430 305	104 835	75.63	94 885	15 838	8 054	1916
28 308	5.00	13 441	7 559	535 815	138 478	74.15	80 880	19 921	10 263	1917
36 413	5.37	17 631	9 672	733 145	300 734	58.98	71 064	14 817	33 049	1918
38 740	6.00	21 444	7 690	905 807	389 464	57.00	73 893	16 736	28 999	1919
32 296	6.00	27 589	6 583	933 832	306 656	67.16	95 980	14 492	10 449	1920
41 896	5.44	20 152	5 822	925 110	258 190	72.09	95 287	12 492	4 828	1921
49 069	4.39	21 906	8 597	817 555	174 039	78.71	181 548	15 621	6 193	1922
49 075	4.47	18 449	8 902	875 019	243 470	72.17	129 973	13 953	8 567	1923
66 596	5.00	25 490	7 140	850 514	237 433	72.08	66 879	28 291	10 025	1924
48 561	4.90	21 728	7 064	797 577	222 459	72.10	98 302	11 774	6 278	1925
45 620	4.50	19 148	6 451	769 039	254 060	66.96	81 691	13 452	7 139	1926
48 622	4.50	24 583	6 520	798 788	279 033	65.06	85 373	19 212	6 296	1927
62 769	4.50	22 339	6 254	818 330	311 852	61.89	82 438	21 262	6 925	1928
61 320	4.50	24 914	3 911	855 710	312 158	63.52	89 417	15 474	7 354	1929
42 217	3.89	20 371	59 918	894 029	281 226	68.54	167 820	31 553	6 797	1930
45 220	3.03	15 116	85 811	1 141 037	23 918 <sup>8)</sup>	102.09	482 993	25 847	19 150	1931
45 798	3.00	9 676	40 557	1 508 369	1 037 622 <sup>8)</sup>	168.79	1 075 091	59 142	61 801	1932

4) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

5) Vor 1932 nicht ausgedrückt.

6) Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.

7) In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandsguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

8) Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Umsätze.

Jahr	Kassen- umsatz	Eingang von		Devisen- verkehr <sup>1)</sup>	Diskonto-Einreichungen					Wechsel der Darlehens- kasse der Schweiz. Eidgenos- enschaft	Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
		Gold- barren	fremden Sorten		Inlandportefeuille							
					Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen <sup>2)</sup>	Obli- gationen	Total			
					Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken					Tage	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1907	1 819,5	12,0	1,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	19,1	10,6	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	4,7	13,6	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	21,5	9,8	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	10,8	9,5	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	28,7	14,8	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	17,5	17,3	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	31,5	56,6	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	0,8	36,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	4,7	108,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	23,2	9,5	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	26,7	70,5	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	34,1	44,0	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	23,9	6,6	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	35,6	52,0	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	98,1	12,5	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	—	5,7	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	—	0,5	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	117,7	2,7	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	24,0	5,0	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	13,0	210,9	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	50,3	7,4	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	75,4	15,5	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	128,0	2,3	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	704,0	183,4	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	670,9	42,7	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1

<sup>1)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 14) inbegriffen.

<sup>2)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

## Eröffnung der Bank.

## Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz <sup>3)</sup>	Umsatz in eigenen Wert-schriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo-menten	Auf die Bank ausgestellt Generalmandate und Checks <sup>4)</sup>	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrechnungsstellen	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken									
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932

<sup>3)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

<sup>4)</sup> Bis 1924 nur Generalmandate.

## Geschäftsergebnisse.

Jahr	Ertrag der Devisen <sup>1)</sup>	Ertrag des Inlandportefeuilles		Aktivzinsen			Kommis-sionen	Diverse Nutz-posten	Passiv-zinsen	Bruttoertrag	Ver-waltungskosten
		Total	davon Schweizerwechsel u. Schatzanweisungen	Total <sup>2)</sup>	davon						
					von Lombardvor-schüssen	von Inland-korrespon-denten <sup>3)</sup>					
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907/08	1 560	1 979	1 977	1 283	117	528	27	133	473	4 509	2 068
1909	1 095	1 304	1 303	805	158	180	83	115	444	2 958	1 399
1910	1 270	2 502	2 490	1 809	247	1 068	31	46	1 415	4 243	1 307
1911	1 628	2 315	2 267	1 673	302	847	43	85	1 313	4 431	1 355
1912	1 117	3 430	3 233	1 433	568	332	58	99	705	5 432	1 381
1913	1 849	2 994	2 868	1 680	830	390	67	111	841	5 860	1 426
1914	1 208	5 292	4 899	2 035	1 046	422	87	149	426	8 345	1 572
1915	÷ 478	5 458	5 278	2 342	840	532	127	210	323	7 336	1 498
1916	1 862	5 874	5 811	2 810	920	1 046	134	819	288	11 211	1 571
1917	45	8 155	8 103	3 307	1 471	1 263	162	1 163	475	12 357	1 844
1918	492	10 660	10 547	4 169	2 106	1 214	228	1 245	25	16 769	2 550
1919	999	15 887	15 790	4 598	2 402	1 603	195	743	163	22 259	3 577
1920	3 996	11 696	11 492	6 548	1 956	4 067	270	556	187	22 879	3 749
1921	1 715	11 612	11 508	3 442	2 162	740	364	1 370	333	18 170	3 715
1922	4 058	4 492	4 423	3 890	2 070	1 167	526	1 153	497	13 622	3 885
1923	1 779	5 918	5 752	3 902	2 201	870	368	1 601	473	13 095	3 825 <sup>4)</sup>
1924	232	3 606	3 421	5 423	3 323	1 374	246	1 219	867	9 859	3 630
1925	4 075	1 841	1 750	4 406	2 403	1 301	353	914	252	11 337	3 708
1926	4 833	2 419	2 346	3 590	2 064	1 080	247	750	267	11 572	3 525
1927	4 736	3 352	3 174	4 453	2 184	1 766	311	664	390	13 126	3 597
1928	5 222	4 240	3 965	3 792	2 821	476	252	719	468	13 757	4 204 <sup>5)</sup>
1929	6 402	4 149	3 856	3 610	2 738	529	218	627	373	14 633	4 153
1930	7 591	1 658	1 394	3 499	1 675	448	397	675	778	13 042	3 873
1931	6 677	997	862	2 531	1 384	297	510	853	328	11 240	3 913
1932	4 039	517 <sup>2)</sup>	392	3 812	1 375	188	415	1 208	310	9 681	3 909

<sup>1)</sup> In den Jahren 1907/08 bis 1927 nur Ertrag der Auslandwechsel.

<sup>2)</sup> Einschliesslich Diskontoertrag aus den Wechslern der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

<sup>3)</sup> In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandkorrespondenten.

<sup>4)</sup> Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).



## Eröffnung der Bank.

## Geschäftsergebnisse.

Steuern inkl. Rück- stellungen hierfür (Kriegsteuer und Stempel- abgabe auf den Aktien der Bank)	Banknoten- anferti- gungskosten inkl. Rück- stellungen hierfür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Dividende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
			auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	im laufenden Geschäft abzüglich Wiederein- gänge						
In 1000 Franken										
—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
—	454	—	6 924	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
—	2 253	—	3 793	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
2 500	1 000	—	1 379	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
—	688	—	66	869 <sup>b)</sup>	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932

<sup>b)</sup> Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

<sup>c)</sup> Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste auf laufenden Geschäften.

## Abrechnungsstellen.

## Monatsverkehr.

	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Zahl der eingereichten Stücke										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Januar .....	13 380	4 989	1 891	18 544	6 578	850	3 114	52 808	102 154	
Februar .....	12 694	5 447	2 389	17 193	7 187	1 087	3 229	50 695	99 921	
März .....	12 685	5 033	2 300	16 630	6 738	974	3 098	47 758	95 216	
April .....	13 208	5 151	2 000	17 445	6 674	1 104	3 081	48 615	97 278	
Mai .....	12 380	5 116	1 893	16 210	6 361	919	3 056	44 849	90 784	
Juni .....	12 516	5 035	1 937	15 834	6 450	886	3 114	43 823	89 595	
Juli .....	12 206	4 583	2 076	15 093	6 092	794	2 917	42 482	86 243	
August .....	12 089	5 031	2 379	15 566	6 549	1 041	3 031	40 599	86 285	
September .....	11 503	4 639	2 002	14 463	5 977	942	2 684	36 988	79 198	
Oktober .....	12 197	4 751	2 099	15 425	6 360	844	2 801	39 825	84 302	
November .....	11 892	4 796	1 755	14 858	6 444	885	2 890	39 178	82 698	
Dezember .....	13 028	5 242	1 995	15 208	6 899	1 024	2 992	40 575	86 963	
Total 1932 .....	149 778	59 813	24 716	192 469	78 309	11 350	36 007	528 195	1 080 637	
„ 1931 .....	199 820	68 363	33 960	229 505	89 048	12 349	48 804	744 412	1 426 261	
„ 1930 .....	216 836	70 542	43 107	255 026	88 832	12 304	56 286	834 113	1 577 046	
Betrag der Einreichungen in 1000 Franken										
Januar .....	156 608	14 928	2 279	127 593	14 758	2 347	11 750	214 156	544 419	
Februar .....	122 096	14 412	2 450	132 540	15 937	1 955	11 130	183 328	483 848	
März .....	131 036	12 577	2 535	140 005	19 174	1 802	11 108	172 143	490 380	
April .....	134 880	12 018	2 413	142 759	14 674	2 218	9 094	180 289	498 345	
Mai .....	114 720	13 389	1 631	129 040	12 916	3 013	9 338	143 775	427 822	
Juni .....	115 634	12 847	1 620	125 723	13 499	1 871	9 389	141 679	422 262	
Juli .....	106 473	10 603	1 445	105 889	13 077	2 026	8 395	134 291	382 199	
August .....	101 080	10 110	1 823	107 153	12 418	1 395	7 192	109 966	351 137	
September .....	114 745	9 886	1 632	119 778	12 598	1 554	6 738	119 761	386 692	
Oktober .....	117 996	10 713	1 697	147 199	12 329	1 241	6 816	130 347	428 338	
November .....	105 259	11 606	1 438	117 619	13 181	1 944	6 806	119 780	377 633	
Dezember .....	108 506	13 029	2 241	130 046	15 207	3 677	7 304	120 197	400 207	
Total 1932 .....	1 429 033	146 118	23 204	1 525 344	169 768	25 043	105 060	1 769 712	5 193 282	
„ 1931 .....	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794	
„ 1930 .....	3 890 008	211 427	67 349	4 204 737	187 996	31 664	206 777	3 786 018	12 585 976	

## Abrechnungsstellen.

## Jahresverkehr.

	Jahr	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Mitglieder am 31. Dezember											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl	1930	22	15	6	18	9	5	11	10	96	
	1931	21	14	6	17	9	5	11	10	93	
	1932	21	14	6	17	9	5	11	10	93	
Gesamtverkehr											
In 1000 Fr.	1930	3 890 008	211 427	67 349	4 204 737	187 996	31 664	206 777	3 786 018	12 585 976	
	1931	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794	
	1932	1 429 033	146 118	23 204	1 525 344	169 768	25 043	105 060	1 769 712	5 193 282	
davon durch Kompensation ausgeglichen											
In 1000 Fr.	1930	2 932 685	117 273	44 820	3 562 903	124 295	16 421	111 574	2 797 523	9 707 494	
	1931	2 110 359	108 234	25 440	2 394 790	125 327	14 059	91 192	2 452 246	7 321 647	
	1932	940 898	86 448	13 890	1 012 534	105 100	10 780	51 945	1 206 850	3 428 445	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1930	75.39	55.47	66.55	84.74	66.12	51.86	53.96	73.89	77.13	
	1931	70.46	57.65	62.98	76.88	64.49	48.86	45.90	70.40	71.47	
	1932	65.84	59.16	59.86	66.38	61.91	43.05	49.44	68.19	66.02	
auf Girokonto gutgeschrieben											
In 1000 Fr.	1930	957 323	94 154	22 529	641 834	63 701	15 243	95 203	988 495	2 878 482	
	1931	884 962	79 521	14 954	720 346	69 024	14 716	107 476	1 031 148	2 922 147	
	1932	488 135	59 670	9 314	512 810	64 668	14 263	53 115	562 862	1 764 837	
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1930	24.61	44.53	33.45	15.26	33.88	48.14	46.04	26.11	22.87	
	1931	29.54	42.35	37.02	23.12	35.51	51.14	54.10	29.60	28.53	
	1932	34.16	40.84	40.14	33.62	38.09	56.95	50.56	31.81	33.98	
Durchschnittlicher Tagesverkehr											
In 1000 Fr.	1930	12 796	691	222	13 831	619	105	680	12 413	41 357	
	1931	9 853	618	133	10 214	639	95	653	11 421	33 626	
	1932	4 655	476	76	5 018	557	82	344	5 765	16 973	
Durchschnittlicher Betrag eines eingereichten Stückes											
In Franken	1930	17 940	2 997	1 562	16 487	2 116	2 573	3 674	4 539	7 981	
	1931	14 990	3 641	1 189	13 573	2 182	2 330	4 071	4 679	7 182	
	1932	9 541	2 443	939	7 925	2 168	2 206	2 915	3 350	4 806	

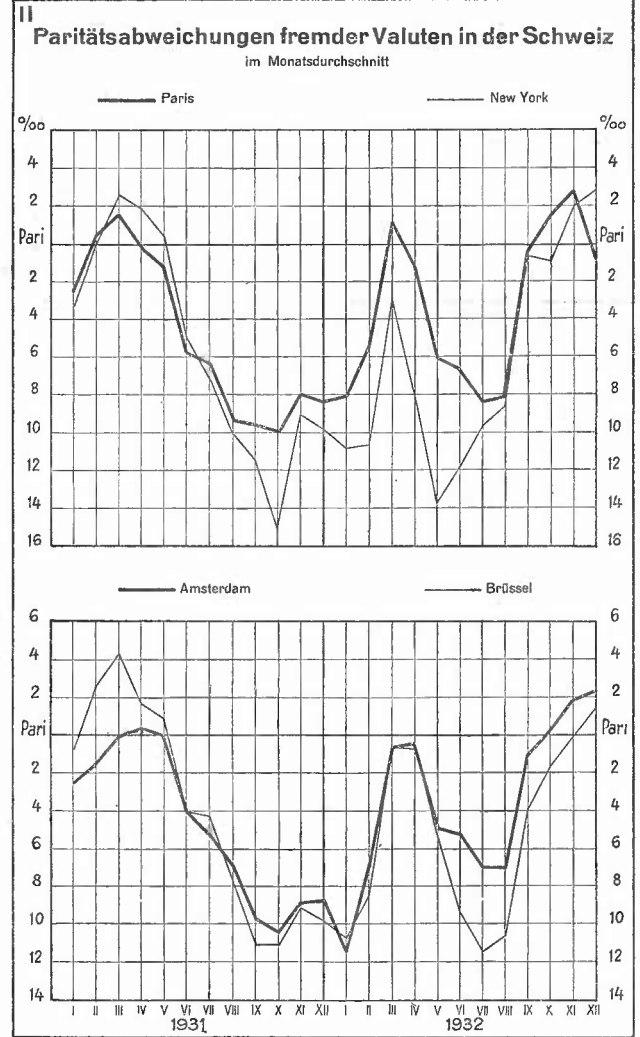
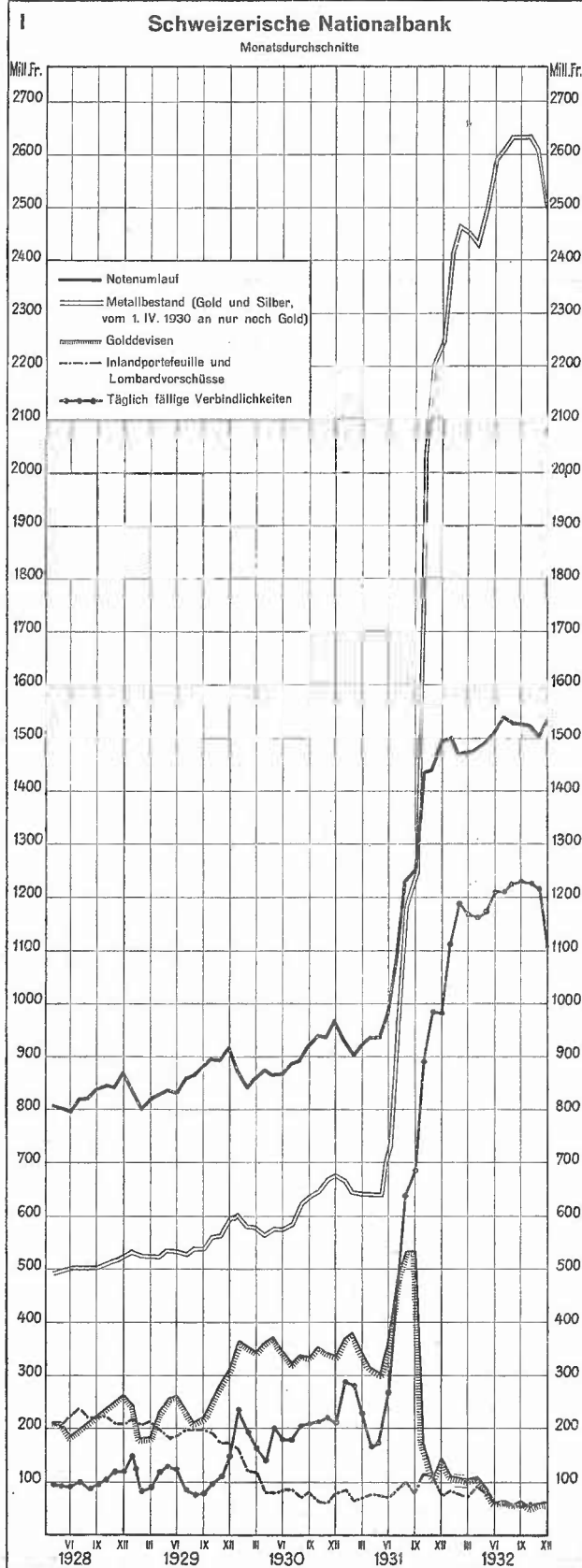
## Beilage Nr. 12.

## Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.

	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Total	
Eröffnung des Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte:															
in Basel am 1. Oktober 1931,															
„ Zürich „ 15. Dezember 1930.															
An das Wertschriften-Clearing waren am 31. Dezember 1932 angeschlossen:															
in Basel ..... 23 Firmen															
„ Zürich ..... 31 „															
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 652	15 338	12 762	49 752
	1932	12 527	13 107	14 845	14 672	10 339	12 111	12 840	10 861	17 507	10 907	12 835	10 967	153 518	
Zürich	1931	78 263	78 546	87 287	69 871	63 376	98 596	102 489	78 041	89 992	107 514	73 495	65 017	992 487	
	1932	62 701	58 080	64 553	66 019	56 633	62 592	61 882	55 118	67 768	47 285	52 491	50 204	705 326	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in 1000 Franken)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 006	10 233	7 235	31 474
	1932	8 384	8 374	9 264	9 437	6 144	7 389	8 345	6 807	10 712	6 397	7 245	6 822	95 320	
Zürich	1931	55 479	57 803	65 307	51 429	45 396	68 947	72 543	56 516	66 882	81 857	55 069	47 994	725 222	
	1932	45 858	43 671	49 020	48 597	40 749	45 253	46 979	41 032	50 316	34 786	37 560	36 843	520 664	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in 1000 Franken)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 646	5 105	5 527	18 278
	1932	4 143	4 733	5 581	5 235	4 195	4 722	4 495	4 054	6 795	4 510	5 590	4 145	58 198	
Zürich	1931	22 784	20 743	21 980	18 442	17 980	29 649	29 946	21 525	23 110	25 657	18 426	17 023	267 265	
	1932	16 843	14 409	15 533	17 422	15 884	17 339	14 903	14 086	17 452	12 499	14 931	13 361	184 662	
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64.69	66.71	56.69	63.26
	1932	66.92	63.89	62.40	64.33	59.43	61.01	64.99	62.67	61.19	58.65	56.45	62.20	62.09	
Zürich	1931	70.89	73.59	74.82	73.61	71.63	69.93	70.78	72.42	74.32	76.14	74.93	73.82	73.07	
	1932	73.14	75.19	75.94	73.61	71.95	72.30	75.92	74.44	74.25	73.57	71.56	73.39	73.82	
Vom Betrag der Einreichungen wurden über Girokonto verrechnet (in Prozenten)															
Basel .	1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.31	33.29	43.31	36.74
	1932	33.08	36.11	37.60	35.67	40.57	38.99	35.01	37.33	38.81	41.35	43.55	37.80	37.91	
Zürich	1931	29.11	26.41	25.18	26.39	28.37	30.07	29.22	27.58	25.68	23.86	25.07	26.18	26.93	
	1932	26.86	24.81	24.06	26.39	28.05	27.70	24.08	25.56	25.75	26.43	28.44	26.61	26.18	

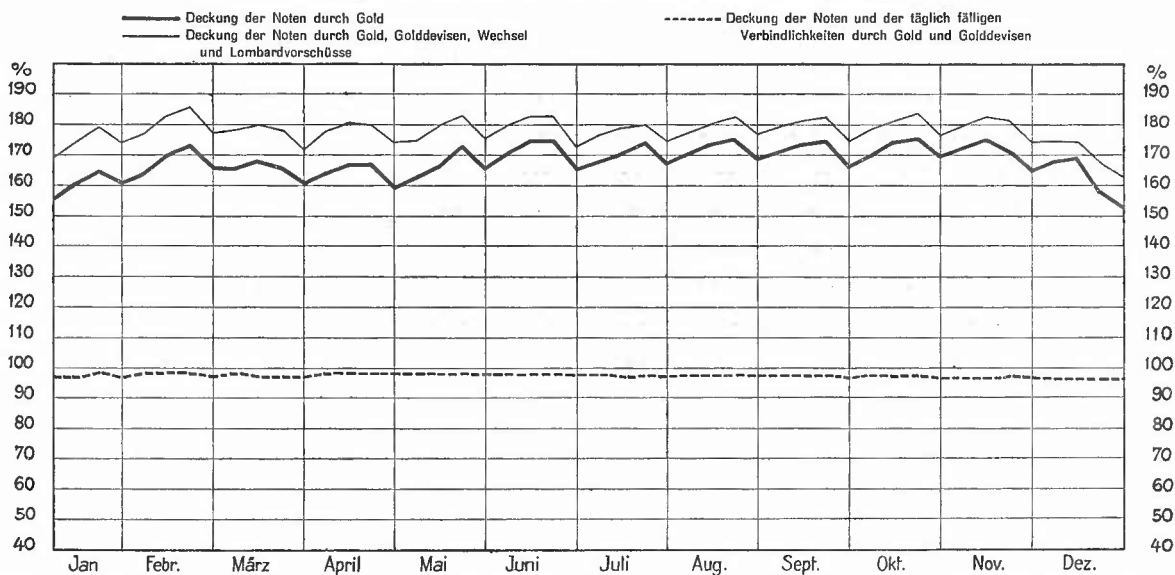
## Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

Jahr und Monat	Paris	London	New York	Berlin	Mailand	Brüssel	Wien	Amsterdam	Madrid	Stockholm	
	für Fr. 100.—	für £ 1.—	für \$ 1.—	für RM 100.—	für L 100.—	für Belgas 100.—	für S 100.—	für Fl. 100.—	für Pes. 100.—	für Kr. 100.—	
	Parität in Schweizerfranken										
	20.305 <sup>1)</sup>	25.22154 <sup>2)</sup>	5.18262	123.457	27.277 <sup>4)</sup>	72.062	72.926	208.32	100.—	138.889 <sup>8)</sup>	
Monatsdurchschnitte											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1932								5)			
Januar .....	20.14	17.555	5.126	121.07	25.82	71.29	—	—	205.92	42.85	98.00
Februar .....	20.20	17.720	5.127	121.68	26.50	71.46	—	—	206.90	39.78	98.84
März .....	20.33	18.692	5.168	122.86	26.75	72.02	—	—	208.17	39.19	102.00
April .....	20.28	19.290	5.141	122.03	26.45	72.01	—	—	208.24	39.39	98.23
Mai .....	20.18	18.786	5.111	121.61	26.30	71.68	58.11	—	207.31	41.42	95.28
Juni .....	20.17	18.692	5.121	121.33	26.20	71.38	56.94	—	207.24	42.20	95.66
Juli .....	20.14	18.240	5.133	121.75	26.18	71.23	60.71	—	206.86	41.34	93.43
August .....	20.14	17.904	5.138	122.20	26.28	71.30	61.26	—	206.86	41.36	91.67
September .....	20.30	17.978	5.179	123.15	26.56	71.78	61.93	—	208.07	41.93	92.11
Oktober .....	20.34	17.604	5.178	123.05	26.51	71.94	61.87	—	208.35	42.35	90.64
November .....	20.36	17.018	5.193	123.36	26.56	72.05	61.64	—	208.71	42.42	90.30
Dezember .....	20.29	17.017	5.197	123.64	26.54	71.96	61.28	—	208.81	42.35	92.81
Höchst- und Tiefstkurse und Kurse am Jahresende											
1932											
Höchster Kurs .....	20.37 <sup>3/4</sup> 4.—7. Nov.	19.65 1. April	5.19 <sup>15/16</sup> 23., 29. u. 30. November 1.—8. Dez.	123.75 15., 28. u. 29. Dezember	26.82 <sup>1/2</sup> 7. März	72.22 <sup>1/2</sup> 19. u. 21. März	62.50 28.—29. Juli u. 19.—21. Sept.	209.— 26., 29. u. 30. Nov., 1.—3. u. 15. Dezember	43.10 15. u. 16. Jan.	105.50 9. März	
Tiefster Kurs .....	20.10 2. u. 8. Jan. 9. August	16.44 30. November	5.10 26. Mai	120.30 1. Juni	25.60 1. Februar	71.15 2.—5. Jan. u. 21.—23. Juli	53.50 2. Juni	205.20 4. Januar	38.60 4.—7. April	88.— 27. Oktober	
Kurs am 31. Dezember ..	20.29	17.22	5.19 <sup>13/16</sup>	123.72 <sup>1/2</sup>	26.61	72.—	60.75	208.90	42.37 <sup>1/2</sup>	94.—	
Jahresdurchschnitte											
1927 .....	20.37	25.237	5.191	123.36	26.75	72.23	73.11	208.20	88.50	139.19	
1928 .....	20.36	25.265	5.192	123.88	27.29	72.32	73.10	208.83	86.14	139.13	
1929 .....	20.31	25.190	5.186	123.49	27.14	72.17	72.91	208.30	76.11	138.90	
1930 .....	20.25	25.084	5.159	123.06	27.02	71.98	72.73	207.51	59.97	138.53	
1931 .....	20.20	23.346	5.153	121.84 <sup>3)</sup>	26.80	71.76	— <sup>6)</sup>	207.30	48.94	129.96	
1932 .....	20.24	18.035	5.151	122.32	26.39	71.67	60.50 <sup>7)</sup>	207.62	41.40	94.81	
<p>1) Seit 25. Juni 1928, vorher Fr. 100.— für 100 französische Franken.</p> <p>2) Am 21. September 1931 wurde die Goldwährung in England aufgehoben.</p> <p>3) Durch die deutschen Bankfeiertage vom 14.—15. Juli 1931, verbunden mit den darauffolgenden einschränkenden Massnahmen der deutschen Regierung, blieb die Kursbildung im Ausland für die deutsche Mark bis Ende August unterbunden.</p> <p>4) Seit 22. Dezember 1927, vorher Fr. 100.— für 100 Lire.</p> <p>5) Seit Mai 1932 Kurs für Noten.</p> <p>6) Durch die anfangs Oktober 1931 in Österreich eingeführten Devisenbestimmungen wurde der Handel in österreichischer Valuta praktisch eingestellt, es konnte deshalb für 1931 kein Jahresdurchschnitt berechnet werden.</p> <p>7) Durchschnitt Mai—Dezember 1932.</p> <p>8) Am 27. September 1931 wurde die Goldwährung in Schweden aufgehoben.</p>											



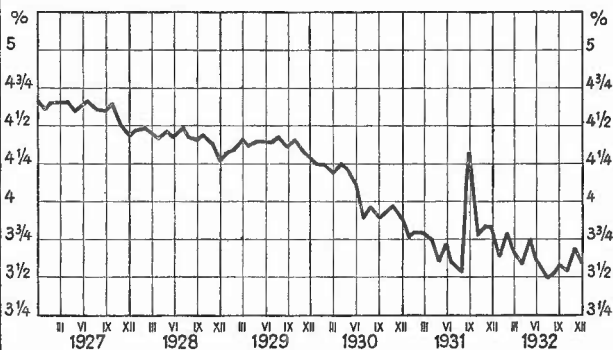
IV

Deckung des Notenumlaufs im Jahre 1932, an den Ausweistagen



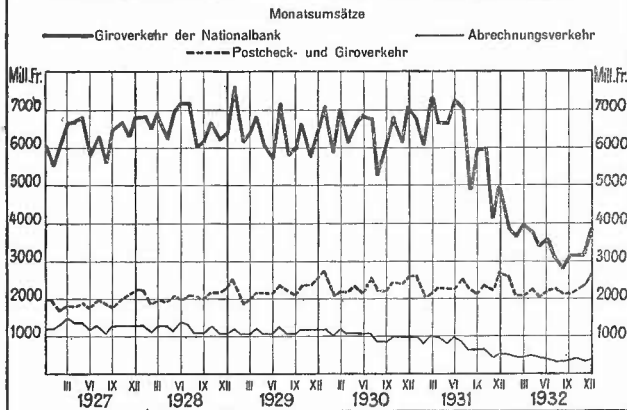
V

Rentabilität der 3 1/2% Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A-K, am Monatsende



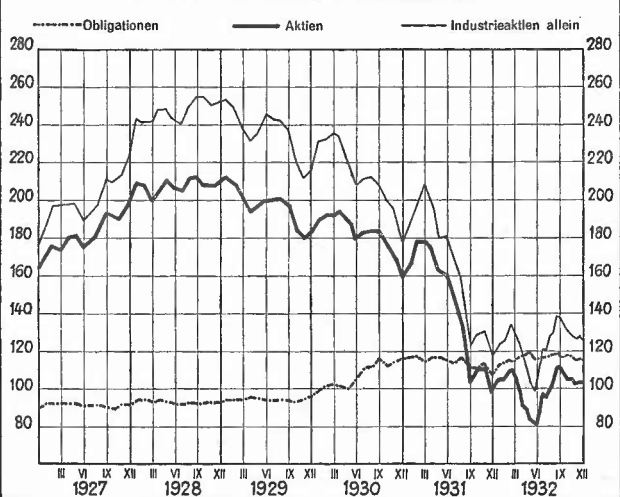
VII

Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr



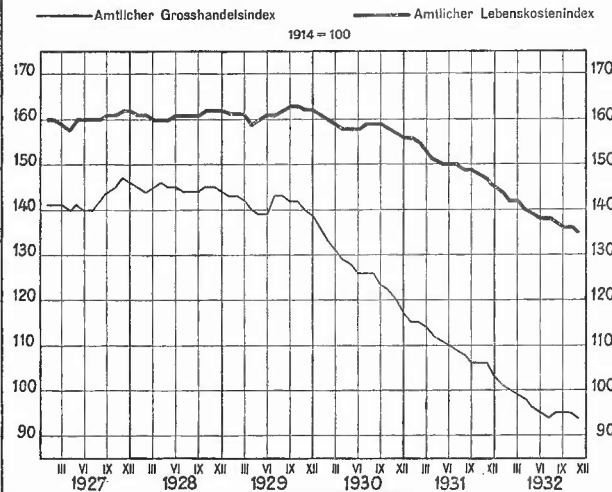
VI

Schweizerischer Börsenindex

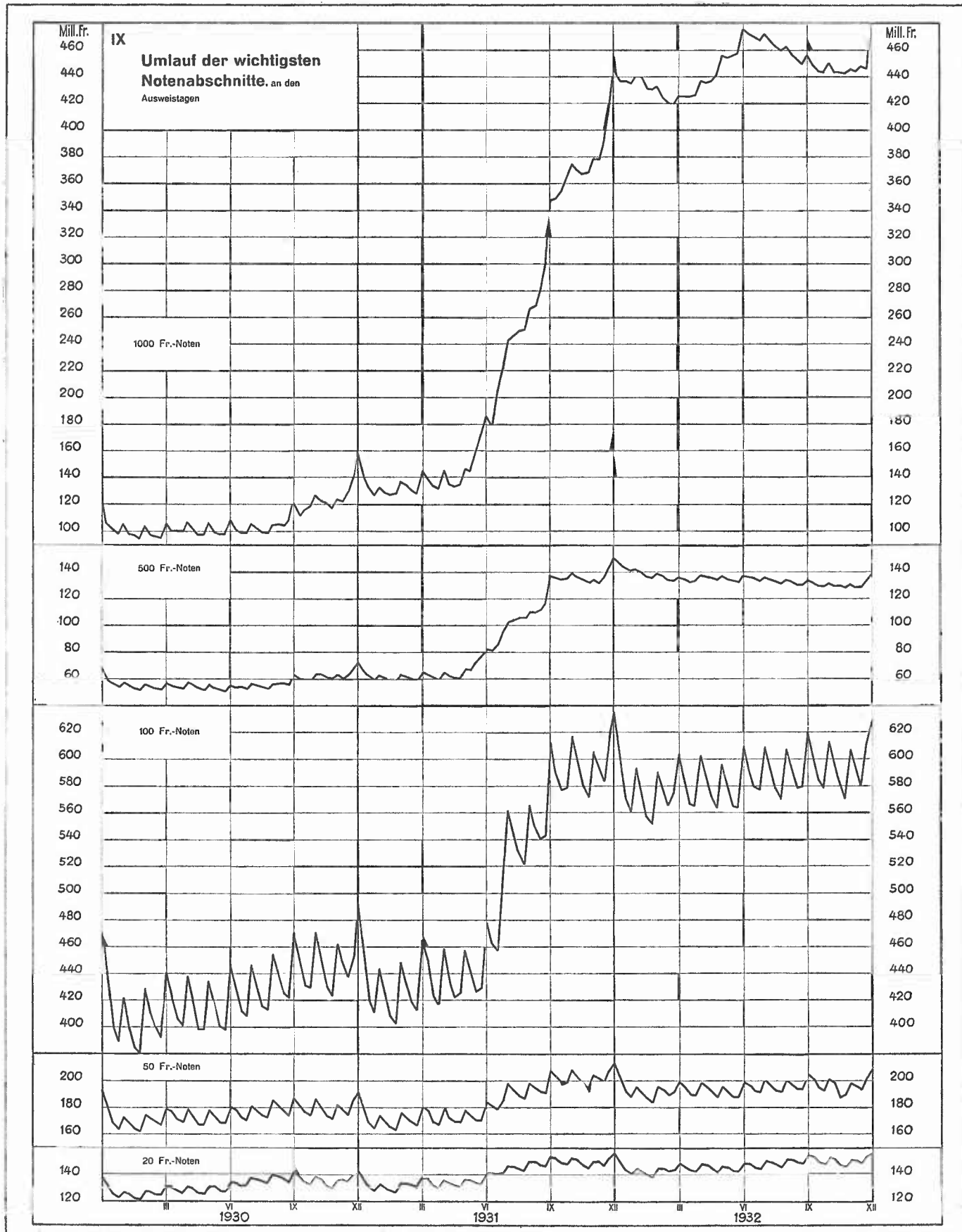


VIII

Schweizerischer Preisindex



IX



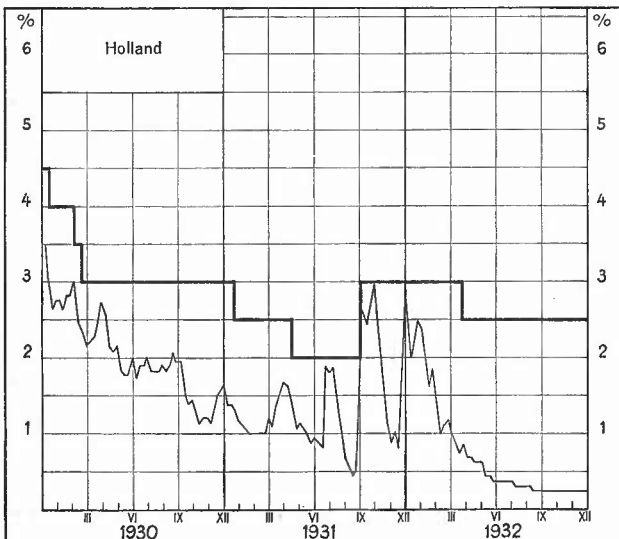
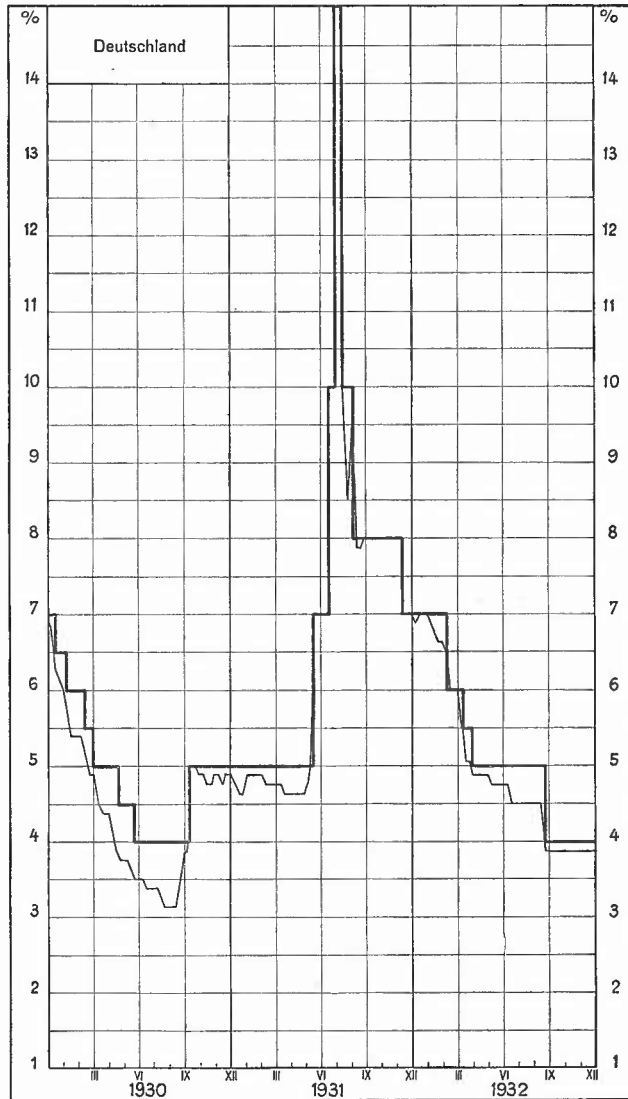
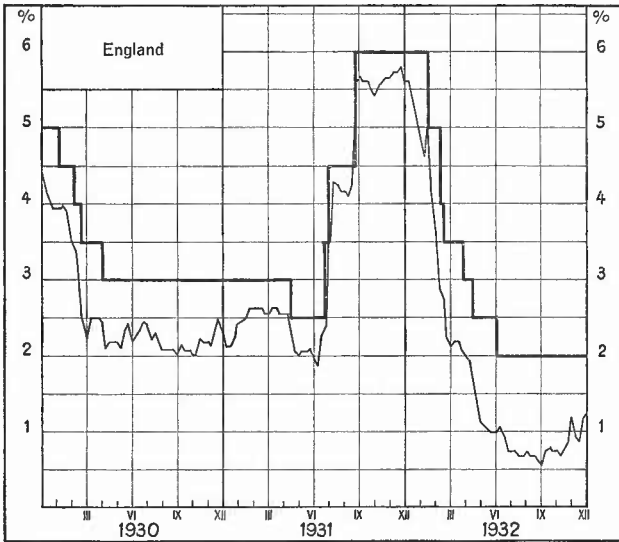
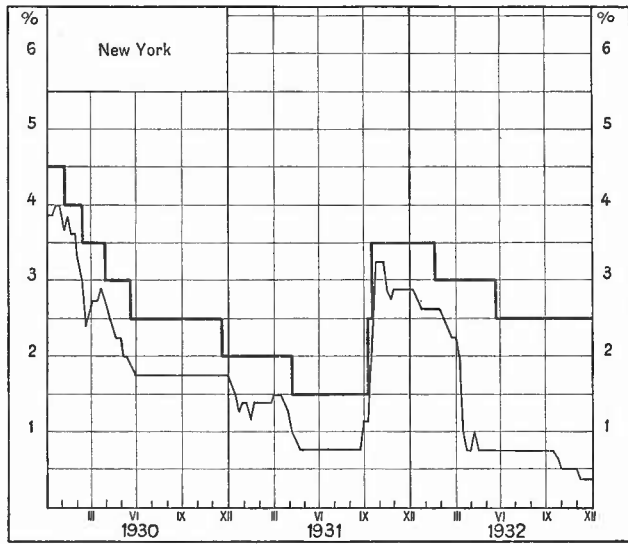
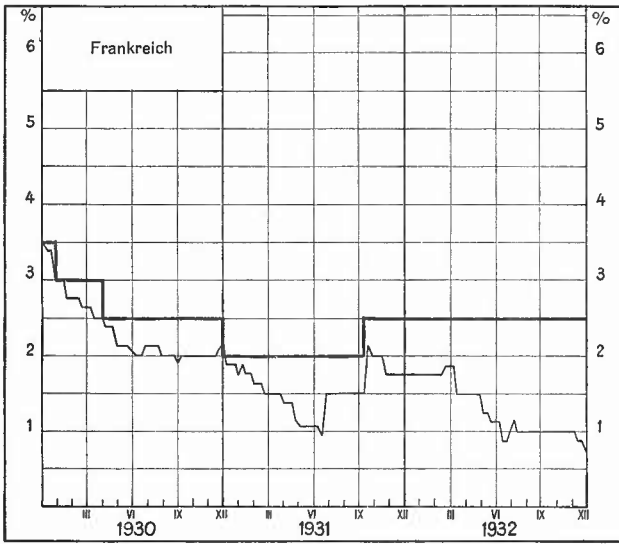


X

### Offizielle und private Diskontsätze

— Offizieller Diskontsatz

— Privatskontsatz



## Rayons und Bankstellen der Nationalbank.

Rayon	Umschreibung des Rayons	Bankstellen	
Aarau	Kanton Aargau; die Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.	Aarau	Zweiganstalt
Basel	Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; die Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn und der Bezirk Laufen vom Kanton Bern.	Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Bern	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten u. Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.	Bern Biel Freiburg Solothurn	Sitz Bern (II. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank
Genf	Kanton Genf.	Genf	Zweiganstalt
Lausanne	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.	Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank
Lugano	Kanton Tessin und der Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.	Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Staatsbank des Kantons Tessin
Luzern	Die Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln, Unterwalden ob und nid dem Wald.	Luzern Altdorf Schwyz	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz
Neuenburg	Kanton Neuenburg; der Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.	Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur
St. Gallen	Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.	St. Gallen Weinfelden Herisau	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank
Zürich	Die Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.	Zürich Winterthur Chur Schaffhausen Zug	Sitz Zürich (I. und III. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank

## Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von fremden Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch fremde Banken in ihrer Eigenschaft als Korrespondenten (gewöhnlichgedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist;

Nebenplätze (mit einem \* kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen die Nationalbank nicht vertreten ist, wo jedoch für ihre Rechnung das Inkasso von Wechslern und Checks durch die Korrespondenten besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen hat sie ferner einen kostenfreien Überweisungs-, Ein- und Auszahlungsdienst eingerichtet, über den ihre besondern Bestimmungen für den Giro- und den Ein- und Auszahlungsverkehr nähere Auskunft geben.

Aadorf	<i>Bellinzona</i>	*Chaindon	Egnach
Aarau	*Berg b. Wittenbach (St.	Cham	Einsiedeln
Aarberg	<b>Bern</b> [Gallen]	*Champéry	Elgg
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Chardonne	Emmenbrücke
Adelboden (Berner	*Bernhardzell	Château-d'Oex	Engelberg (Obwalden)
Oberland)	*Bettlach	Châtel-St-Denis	*Ennetbaden
Affoltern am Albis	Bevaix	<b>Chaux-de-Fonds, La</b>	Entlebuch
Aigle	Bex	Chaux-du-Milieu, La	Erlach
Airola	Biasca	*Chexbres	Ermatingen
*Alchenflüh	<b>Biel</b>	Chézard	Eschenbach (Luzern)
Allschwil	Binningen	*Chez-le-Bart	*Eschenbach (St. Gallen)
*Alpnach	Birsfelden	Chiasso	Escholzmatt
<i>Altdorf</i>	Bischofszell	*Chillon	Estavayer
*Altishofen	*Blonay	<i>Chur</i>	Fahrwangen
Altstätten (St. Gallen)	Boswil	*Clarens s/Montreux	*Faido
Altstetten (Zürich)	Boudevilliers	Colombier (Neuenburg)	*Farnern
Amriswil	Boudry	*Corcelles (Neuenburg)	Fehraltorf
Andelfingen	*Boveresse	*Cormondrèche	*Fenin
Appenzell	Bremgarten (Aargau)	*Corseaux	Feuerthalen
Arbon	Brenets, Les	*Corsier s/Vevey	Flawil
Arlesheim	*Brent	Cossonay	Fleurier
Arosa	Breuleux, Les	Côte-aux-Fées, La	Flums
Arth	Brévine, La	*Cousset	Fontainemelon
*Aeschi (Bern)	Brienz (Bern)	Couvet	Fontaines (Neuenburg)
*Attiswil	Brig	Cressier (Neuenburg)	Fraubrunnen
Au (St. Gallen)	*Brissago	Cully	Frauenfeld
*Au (Zürich)	Brugg (Aargau)	*Dagmersellen	<i>Freiburg</i>
Aubonne	Brunnen (Schwyz)	Davos	Frick
Auvergnier	Buchs (St. Gallen)	Degersheim	Frutigen
Avenches	Bülach	Delémont	Gais
Azmoos	Bulle	Dielsdorf	Gams
Baar (Zug)	Bünzen	*Diepoldsau	Gelterkinden
Baden	*Büren zum Hof	Diessenhofen	Geneveys s/Coffrane, Les
Balgach	Burgdorf	Dietikon (Zürich)	<b>Genf</b>
Balsthal	Bütschwil (St. Gallen)	Disentis	*Gerliswil
<b>Basel</b>	Buttes	Dombresson	Gersau
Bassecourt	*Buttisholz	*Dongio	*Giubiasco
*Bätterkinden	*Capolago	*Dornach	Glarus
Bauma	*Castagnola	Döttingen	*Glion
Bayards, Les	Cerneux-Péquignot	Dübendorf	*Goldach
*Bazenheid	Cernier	Ebnat	Goldbach (Lützelflüh)
Beinwil am See	*Chailly s/Clarens	Echallens	Goldau

- \*Gorgier  
 Gossau (St. Gallen)  
 Grabs  
 \*Grafenried bei Frau-  
 Grandson [brunnen]  
 Grenchen  
 Grosshöchstetten  
 Grosswangen  
 Gstaad  
 \*Häggenwil  
 Hauts-Geneveys, Les  
 Heerbrugg  
 Heiden (Appenzell-  
 \*Henau [A. Rh.)  
*Herisau*  
 Herzogenbuchsee  
 Hinwil  
 \*Hirzel  
 Hochdorf  
 Horgen  
 \*Horn (Thurgau)  
 \*Hütten (Zürich)  
 Huttwil  
 Ilanz  
 Ins  
 Interlaken  
 \*Jegenstorf  
 \*Jona  
 \*Jongny  
 Kalchofen (Hasle)  
 Kaltbrunn  
 Kappel (St. Gallen)  
 \*Kerns (Obwalden)  
 Kerzers  
 Kirchberg (Bern)  
 Kirchberg (St. Gallen)  
 Klingnau  
 Klotten  
 \*Konolfingen  
 Koppigen  
 Kreuzlingen  
 Kriegstetten  
 Kriens  
 \*Kronbühl bei St. Gallen  
 Küsnacht (Zürich)  
 Küssnacht (Schwyz)  
 Lachen (Schwyz)  
 Landeron, Le  
 Langenthal  
 Langnau (Bern)  
 \*Langnau (Luzern)  
 \*Läufelfingen  
 Laufen (Berner Jura)  
 Laufenburg  
 Lausanne  
 \*Lausen  
 \*Lauterbrunnen  
 \*Lengnau (Bern)  
 \*Lenk i./S.  
 Lenzburg
- Leysin  
 Lichtensteig  
*Liestal*  
 Lignières (Neuenburg)  
 Locarno  
 Locle, Le  
 \*Loveresse  
**Lugano**  
 \*Lungern  
 Lutry  
 Lützelflüh  
**Luzern**  
 Lyss  
 \*Magadino  
 Maienfeld  
 Malleray  
 Malters  
 Männedorf  
 \*Marbach (St. Gallen)  
 Martigny  
 \*Massagno  
 \*Matten bei Interlaken  
 Meilen  
 Meiringen  
 Meisterschwanden  
 Mels  
 Mendrisio  
 Menziken  
 Menzingen  
 \*Mézières (Waadt)  
 \*Minusio  
 Möhlin  
 Montana-Vermala  
 Monthey  
 Montreux  
 Morges  
 Morschach  
 Môtiers  
 Moudon  
 \*Münchringen  
 Münsingen  
 Münster (Bern)  
 Münster (Luzern)  
 \*Muolen  
 \*Muralto  
 Murgenthal (Aargau)  
 Muri (Aargau)  
 Murten  
 Muttenz  
 Nebikon  
 Nesslau  
**Neuenburg**  
 Neuenkirch  
 Neuenstadt  
 Neuhausen  
 Neukirch (Egnach)  
 Neu St. Johann  
 \*Nidau  
 \*Niederbipp  
 \*Niederdorf (Baselland)
- \*Niedergösgen  
 Niederuzwil  
 Noiraigue  
 Noirmont, Le  
 Nyon  
 \*Oberägeri  
 \*Oberbipp  
 \*Oberbüren (St. Gallen)  
 Oberburg (Bern)  
 \*Oberdiessbach  
 Oberriet (St. Gallen)  
 \*Oberuzwil  
 Oberwil (Baselland)  
 Olten  
 Orbe  
 Oerlikon  
 Oron  
 \*Paradiso  
 Payerne  
 Pesieux  
 Pfäffikon (Schwyz)  
 Pfäffikon (Zürich)  
 \*Pfaffnau  
 \*Pontenet  
 Pontresina  
 Ponts-de-Martel, Les  
 Pratteln  
 Pruntrut  
 Ragaz  
 Rapperswil (St. Gallen)  
 Rebstein  
 \*Reconvilier  
 Reichenburg  
 Reiden  
 Reinach (Aargau)  
 Renens  
 \*Reute (Appenzell)  
 Rheineck  
 Rheinfelden  
 Richterswil  
 Riehen  
 \*Rivaz  
 \*Roggwil (Thurgau)  
 Rolle  
 Romanshorn  
 Romont (Freiburg)  
 Rorschach  
 Rothkreuz  
 Rüegsauschachen  
 \*Rumisberg  
 Ruswil  
 Rüti (Zürich)  
 Sagne, La (Neuenburg)  
 \*Saicourt  
 Saignelégier  
 St-Aubin (Neuenburg)  
 St-Blaise  
 Ste-Croix  
 \*St-Légier  
 St-Maurice (Wallis)
- \*St-Saphorin (Lavaux)  
 St-Sulpice (Neuenburg)  
 Salvan  
 Samaden  
**St. Gallen**  
 St. Immer  
 St. Margrethen (St. Gal-  
 St. Moritz [len)  
 \*Sargans  
 Sarnen  
 \*Saules (Berner Jura)  
 Savagnier  
*Schaffhausen*  
 \*Schalunen  
 Schlieren  
 Schmerikon  
 \*Schmitter  
 Schöftland  
 \*Schönenberg (Zürich)  
 Schönenwerd (Solo-  
 Schuls [thurn)  
 \*Schüpfen  
 Schüpfheim (Luzern)  
*Schwyz*  
 Sempach  
 Sempach-Station  
 Sentier, Le  
 \*Sevelen  
 Siders  
 Siebnen  
 Signau  
 \*Sins  
 Sirnach  
 Sissach  
*Sitten*  
 \*Solduno  
*Solothurn*  
 Sonceboz  
 Spiez  
 Stäfa  
 Stans  
 Steckborn  
 Steffisburg  
 Stein am Rhein  
 Steinen (Schwyz)  
 Sumiswald  
 Sursee  
 \*Tafers  
 \*Tarasp  
 Tavannes  
 \*Territet  
 \*Tesserete  
 Teufen (Appenzell)  
 Thal (St. Gallen)  
 Thalwil  
 Thun  
 Thusis  
 \*Tour-de-Peilz, La  
 Tramelan  
 Travers

Triengen	Villars-sur-Ollon	Wattwil (St. Gallen)	Wohlen (Aargau)
*Trübbach	Visp	Weesen	*Wolfisberg
Turbenthal	Vorderthal	<i>Weinfeld</i>	Wolhusen
Unterägeri	*Vulpera	Wengen	Wollerau
*Unterseen	Wädenswil	Wetzikon (Zürich)	*Worb
Uster	Wald (Zürich)	*Widnau	Yverdon
Uznach	Waldenburg	Wiedlisbach	*Zauggenried
Uzwil	Waldkirch	*Wikon	Zofingen
Vallorbe	Wallenstadt	Wil (St. Gallen)	<i>Zug</i>
Verrières, Les	Wallisellen	Willisau	<b>Zürich</b>
Vevey	*Walzenhausen	Wimmis	Zurzach
*Viganello	Wangen a. d. Aare	<b>Winterthur</b>	Zweisimmen
*Vilars	*Wartau	Wittenbach (St. Gallen)	

---

# Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1932.

## I. Präsidium der Generalversammlung.

Herr Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident.

Herr Ständerat A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident.

## II. Revisionskommission.

### MITGLIEDER :

Herr P. Benoit, gewesener Direktor der Caisse Cantonale d'Assurance Populaire, Neuenburg, Präsident.  
 „ J. R. Capadrutt, Direktor der Bank für Graubünden, Chur.  
 „ J. Glarner-Egger, Sekretär der Glarner Handelskammer, Glarus.

### ERSATZMÄNNER :

Herr Ständerat W. Amstalden, Präsident der Obwaldner Kantonalbank, Sarnen.  
 „ G. von Kalbermatten, Bankier, Sitten.  
 „ H. Mauchle, Direktor der St. Gallischen Creditanstalt, St. Gallen.

## III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (\*) bezeichnet.

Herr Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Präsident.  
 „ Ständerat A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vizepräsident.  
 „ \*Dr. J. Baumann, Ständerat, Präsident der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.  
 „ H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne.  
 „ Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf.  
 „ \*A. Clottu, Staatsrat, Neuenburg.  
 „ \*L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngerfabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg.  
 „ M. Dettling, Präsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.  
 „ \*A. Dubuis, alt Staatsrat, Lausanne.  
 „ J. H. Frey, Kaufmann, Zürich.  
 „ E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.  
 „ A. Gianella, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno.  
 „ Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern).  
 „ R. de Haller, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.  
 „ \*E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.  
 „ Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.  
 „ \*L. Hunger, Kaufmann, Vizepräsident des Bankrates der Graubündner Kantonalbank, Chur.  
 „ E. Hürlimann, Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich.  
 „ C. Koechlin-Vischer, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.

Herr \*Dr. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.  
 „ Prof. Dr. E. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.  
 „ O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern.  
 „ Dr. R. Lorétan, Staatsrat, Sitten.  
 „ Nationalrat Dr. E. Mäder, Regierungsrat, St. Gallen.  
 „ Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Mitglied des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.  
 „ \*H. Obrecht, Präsident des Bankrates der Solothurner Kantonalbank, Solothurn.  
 „ H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Luzern.  
 „ A. Picot, Staatsrat, Genf.  
 „ \*W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.  
 „ M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique des Longines, Francillon & Co. S. A., St. Imier.  
 „ Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.  
 „ Dr. P. Scherrer, Advokat, Präsident des Bankrates der Basler Kantonalbank, Basel.  
 „ \*Regierungsrat A. Stauffer, Bern.  
 „ R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich.  
 „ \*Ed. von Steiger, Fürsprecher, Bern.  
 „ \*Nationalrat Dr. A. von Streng, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Emmishofen.  
 „ \*Dr. H. Sulzer, Delegierter des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.  
 „ Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, Bern.  
 „ \*Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf.  
 „ \*F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds.

## IV. Bankausschuss.

### MITGLIEDER :

- Herr Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident von Amtes wegen.  
 „ A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident von Amtes wegen.  
 „ Ed. Bordier, Genf.  
 „ E. Hürlimann, Zürich.  
 „ Dr. G. Schaller, Luzern.  
 „ Ed. von Steiger, Bern.  
 „ F. Wilhelm, La Chaux-de-Fonds.

### ERSATZMÄNNER :

- Herr Dr. J. Baumann, Herisau.  
 „ H. Bersier, Lausanne.  
 „ H. Obrecht, Solothurn.

## V. Lokalkomitees.

### AARAU.

- Herr J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.  
 „ A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ H. von Arx-Gresly, Olten.

### BASEL.

- Herr Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Vorsitzender.  
 „ F. Lindenmeyer-Seiler, Färbereiindustrieller, Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.

### BERN.

- Herr O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern, Vorsitzender.  
 „ Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel.

### GENF.

- Herr Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Vorsitzender.  
 „ Jean Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

### LAUSANNE.

- Herr G. Bovon, Direktor des Crédit du Léman, Vevey, Vorsitzender.  
 „ H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ A. Dommer, Ingenieur, Professor an der Universität Lausanne, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne.

### LUGANO.

- Herr G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.  
 „ Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ W. Simona, Industrieller, Locarno.

### LUZERN.

- Herr Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.  
 „ K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

### NEUENBURG.

- Herr F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender.  
 „ E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg.  
 „ A. Mosimann, Uhrenfabrikant, La Chaux-de-Fonds.

### ST. GALLEN.

- Herr A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.  
 „ O. Diethelm-Ruth, in Firma Schuster & Co., St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ H. Mettler-Weber, in Firma Mettler & Co., St. Gallen.

### ZÜRICH.

- Herr A. Streuli-Keller, in Firma A. Streuli & Co., Zürich, Vorsitzender.  
 „ A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 „ E. Isler, Direktor der Vertriebsgesellschaft Gessner & Co. Aktiengesellschaft, Zürich.  
 „ G. Reinhart, in Firma Gebrüder Volkart, Winterthur.

## VI. Direktorium.

Präsident: Herr Dr. G. Bachmann, Zürich.  
 Vizepräsident: Herr Chs. Schnyder von Wartensee, Bern  
 Mitglied des Direktoriums: Herr E. Weber, Zürich.

Generalsekretär: Herr H. Schneebeli, Zürich.  
 Stellvertreter des Generalsekretärs: Herr E. Mosimann, Bern.

### Departemente des Direktoriums.

#### I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: Herr Dr. G. Bachmann,  
 Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Herren M. Schwab  
 und C. Steiger, Direktoren.

Prokuristen: Herren Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, Chs. Bertschinger, W. Breitenmoser,  
 F. Enz, A. Henny, E. Mürner, H. Obrist, R. Unkauf, A. Weilenmann, A. Wein-  
 mann, H. Werder und M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren P. Bachmann, W. Beuttner, P. Bollmann, W. de Boor,  
 W. Burger, P. Gairing, G. Hasler, E. Maag, F. Merkli, H. Räber, Dr. W. Schwegler  
 und W. Suter.

#### AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: Herren H. Graf und M. Triner.

Handlungsbevollmächtigter: Herr H. Bucher.

#### II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementsvorsteher: Herr Chs. Schnyder von Wartensee, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Herr P. Rossy, Direktor.

Prokuristen: Herren E. Blumer, K. Bornhauser, J. Brühlmann, J. Brunner, A. Ehm, A. Fuchs,  
 Chs. Grosjean, H. Lanz, E. Mosimann, E. Oser, E. Probst, J. Rich, K. Röthlis-  
 berger und F. Wenger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren A. Frischknecht und O. Gerber.

#### AGENTUR BIEL.

Prokuristen: Herren W. Kobelt und E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Thévenon.

## VII. Lokaldirektionen.

#### ZWEIGANSTALT AARAU.

Lokaldirektion: Herr E. Trachsler, Direktor.

Prokuristen: Herren A. Küng und E. Voegeli.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Steinmann.

#### ZWEIGANSTALT BASEL.

Lokaldirektion: Herr F. Scheuner, Direktor.

Prokuristen: Herren F. Feuerbacher, B. Fisch und E. Widmer.

Handlungsbevollmächtigte: Herren U. Burry, R. Meyer,  
 A. Probst und E. Wüthrich.

#### ZWEIGANSTALT GENÈVE.

Lokaldirektion: Herr M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: Herren Chs. Beaujon, E. Le Coultre, J. Hess,  
 G. Pfister und F. Privat.

Handlungsbevollmächtigte: Herren Chs. Mazour und Chs.  
 Vuichoud.

#### ZWEIGANSTALT LAUSANNE.

Lokaldirektion: Herr Ed. Grillet, Direktor.

Prokuristen: Herren Ph. Béguin, R. Bérout und J. Payer.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Michod.

#### ZWEIGANSTALT LUGANO.

Lokaldirektion: Herr Dr. Raim. Rossi, Direktor.

Prokurist: Herr H. Weiss.

Handlungsbevollmächtigte: Herren A. Canonica und  
 G. Steiger.

#### ZWEIGANSTALT LUZERN.

Lokaldirektion: Herr J. J. Kiener, Direktor.

Prokuristen: Herren W. Güdel, K. Reimann, A. Ruf und  
 H. Sigris.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Pajarola.

#### ZWEIGANSTALT NEUENBURG.

(MIT AGENTUR IN LA CHAUX-DE-FONDS.)

Lokaldirektion: Herr G. Benoit, Direktor.

Herr E. Kraft, Subdirektor (in La Chaux-de-Fonds).

Prokuristen: Herren A. Berger, Chs. Jequier und M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: Herren A. Pittet und E. Thomet.

#### AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: Herren E. Strittmatter und R. Brandt.

#### ZWEIGANSTALT ST. GALLEN.

Lokaldirektion: Herr W. Walser, Direktor.

Prokuristen: Herren E. Enz, M. Keller, E. Meier und E.  
 Zellweger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren E. Lüscher und  
 R. Schlegel.